

SCHWARZ ★ GRÜNES

GEGENGIFT

No. 04

Preis: 4 DM / 28 ÖS / 80 BFR

Juni 99



Mit Beiträgen zu den Tierrechtsaktionstagen '99 / Kampagne gegen Pelz / Tierversuche an der RUB / Speziesismus / Vitamin B 12 / Shell in Nigeria / Angelsabotage / A 17 - Hüttis / u. v. m.

VORWORT

HALLO! Hier hältst Du nun die 4. Ausgabe vom "schwarz-grünen gegengift" in Deinen Händen. Trotz einigem Hin und Her und fast einem Monat Verspätung, haben wir es geschafft eine neue Ausgabe rauszubringen. Das Kollektiv hat sich geändert, d.h.: ein Mensch ist gegangen und nach den T.A.T. sind einige hinzugekommen oder zumindest beteiligen sich in irgendeiner Weise. Von außerhalb kam mehr als vorher, was das ganze ein bißchen erleichtert hat. Von den 48 Seiten der letzten Ausgabe haben wir es dieses Mal auf 56 geschafft und hatten nachher noch einen 3-seitigen Artikel über den Krieg, der nicht mehr reingepasst hat... Der Preis wurde um eine Mark erhöht, weil es anders nicht machbar gewesen wäre ohne wieder minus zu machen.

Es haben sich auf den T.A.T. und danach auch noch ein paar Leute gemeldet, die das "schwarz-grüne gegengift" in Zukunft vertreiben wollen. Aber trotz allem gibt's momentan nur sehr wenig WiederverkäuferInnen.

Dieser Ausgabe liegt noch eine

12 seitige Broschüre bei, die vom

AK FEMT zusammengestellt wurde

DAS IST DRIN:

- Seite 2 Die hier!
- Seite 3 Tropen-Flair im Gurkenglas
- Seite 4 Vegan is muß
- Seite 5 Angelsabotage
- Seite 6 Wolf im Schafspelz?
- Seite 7 Tierrechts-Aktions-Tage 99
- Seite 14 Quo vadis vegan?
- Seite 16 Kritik an Tierrecht und Veganismus
- Seite 18 Aktionsberichte, News, Leserbrief
- Seite 27 ALF Gefangenenliste
- Seite 28 Kriminalisierung
- Seite 29 Was ist dran am „Stillstand der Bewegung“?
- Seite 30 ... und wieder wurden Leben gerettet
- Seite 32 Kampagne gegen Tierversuche an der Uni Bochum
- Seite 34 Vom täglichen "kleinen" Sexismus in politischen Gruppen
- Seite 35 Vitamin B12
- Seite 37 Countdown für die Pelzindustrie
- Seite 40 AK FEMT und FAU-IAA stellen sich vor
- Seite 42 Repression gegen AnarchistInnen
- Seite 43 Die Erklärung von Kaiama / Shell in Nigeria
- Seite 47 Ökofaschismus Teil II
- Seite 49 Interview mit A17-Hütti
- Seite 53 Der Bio-Kaffee-Skandal
- Seite 55 Adressenliste
- Seite 56 Rückseite



Zum Namen: es gab die Diskussion den Namen wegen dem Faschoblatz zu ändern, da wir den Namen aber nicht aufgeben wollen, haben wir "schwarz-grünes" davorgesetzt. In Zukunft bei Zeitungsreviews oder sonstigen Nennungen bitte den ganzen Namen verwenden um Verwechslungen auszuschließen. Das Projekt wird auf jedenfall weiterlaufen und die nächste Ausgabe wird dann wohl so Anfang September erscheinen. Einsendeschluß für Artikel und so ist in Zukunft immer der 25. vom Monat davor. Von den MacherInnen ist keiner bereit seinen Namen für ein Konto herzugeben, somit können wir keine Bankverbindung angeben. Briefe, die in Zukunft per Einschreiber kommen, holen wir auch nicht mehr ab. Das wars dann auch schon... Vertriebe meldet euch, nicht nur konsumieren, beteiligt euch, schreibt was... Bis bald,

Das "schwarz-grüne gegengift"-Kollektiv

Ein Exemplar kostet 4 DM + 1,50,- Porto bei:
Schwarz Grünes Gegengift
c/o M99 Infoladen
Manteuffelstr.99
10997 BERLIN
e-mail: gegengift@hotmail.com
(Ab 3 Exemplaren 3,- +Porto)



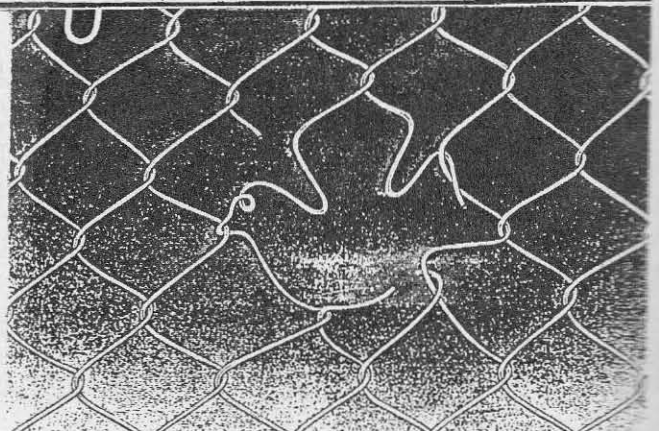
Anmerkung: Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Sämtliche Texte werden nur zu Dokumentationszwecken abgedruckt wir wollen mit keinem der Texte zu Straftaten aufrufen.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Zeitung solange Eigentum der AbsenderIn, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich

ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie der AbsenderIn mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.



Bei dem folgenden Text handelt es sich mal wieder um rumengänge, daß ihr ja bereits in den ersten drei Ausgaben ertragen müßt. Es ist mir aber im Moment sowas von egal, ob ihr davon jetzt genervt seid oder nicht, ich nutze diese (vielleicht letzte) Gelegenheit, um mich mal wieder richtig auszukotzen. Kann sein, daß sich einige Leute zu unrecht kritisiert fühlen, andere wiederum fühlen sich vielleicht endlich mal dazu provoziert den Stift und ein Blatt Papier zur Hand zu nehmen und das Forum zu einem Forum werden lassen. Sollte euch das Fortbestehen dieser Zeitung aber nicht interessieren, dann braucht ihr sowieso nicht weiterlesen. Leider habe ich im Moment mehr Frust als Wut im Bauch und das hat sehr viel mit dieser Zeitung zu tun, auch wenn es schwerfällt es zu glauben, aber dieses Projekt bedeutet jede Menge Arbeit. Vielleicht erinnern sich noch einige von euch an das VEGAN-INFO, daß ja leider 97 eingestellt wurde. An dieser Stelle möchte ich mal ein Zitat aus der letzten Ausgabe des VEGAN-INFOs bringen: "Es war die Teilnahmslosigkeit, die uns hauptsächlich betroffen gemacht hat." Vielleicht erkennt ihr ja eine Parallele zum "gegengift", falls nicht, würde mich das auch nicht weiter wundern. Es ist für mich persönlich jedenfalls, mehr als offensichtlich, daß die Tierrechtsszene eigentlich gar kein neues Forum braucht und will, denn sonst hätten sich in unserem Postfach mehr Beiträge eingefunden, als dies bisher der Fall war. Die Beiträge die von euch kamen, hätten in einem Rundbrief zusammengefaßt werden können, aber eine Zeitung ist dafür nun wirklich nicht erforderlich. Ich finde es sehr enttäuschend, daß nur sehr wenige (engagierte) TierrechtlerInnen diese Zeitung als Forum angenommen haben und sie nicht als Schmückerlektüre für Unterwegs ansehen.

anadischen
ne Reise, d
„English B
weltorganis
auen und M
Prinzipien
folgen d
auf sind d
othy Metc
nter (54)
lassen die
ide Revue
len, test-We
ir, auch

Diese kleinen Lichtblicke sind leider die Ausnahme und von Ausnahmen allein füllt sich keine Zeitung, daß dürfte euch wohl klar sein. Die meisten Briefe, die uns erreicht haben, waren von WiederverkäuferInnen oder Aufmunterungsbriefe. Ohne diese Briefe hätten wir die Nr 3 wohl mit noch mehr Frust gemacht, aber wir hatten das Gefühl, daß da einige Leute wirklich Interesse an dieser Zeitung haben.

Auch was Kritik angeht, hätte ruhig etwas mehr kommen können, denn wir sehen eben nicht immer alles und brauchen deshalb öfters mal einen Wink, da sonst nichts an dem Projekt verbessert/verändert werden kann. (Die meiste Kritik beschränkte sich auf das Layout, zum Inhalt kam sehr wenig Kritik und das wird bestimmt nicht daran gelegen haben, daß der Inhalt so super gewesen ist.) Wir wissen, daß es Kritik an uns gibt, aber uns und der Zeitung ist damit nicht geholfen, wenn ihr uns eure Kritik nicht in Form eines Textes zukommen laßt. Wir können sehr gut leben mit Kritik, weil uns (logischerweise) eine Kritik 1000mal lieber ist, diese Gleichgültigkeit, die ziemlich demotivierend sein kann und meinem Fall auch ist. Ich werde mich an diesem Projekt nach dieser Ausgabe nicht weiter beteiligen, weil mir einfach die Kraft und Zeit, die ich in diese Zeitung gesteckt habe, an anderer Stelle fehlen.

rü r

Klar, als wir die Sache gestartet haben, war daß so ein "einfach drauf los" Schritt und hatten überhaupt kein Konzept und nun stehen wir mit unserer "Bauchentscheidung" teilweise ziemlich ratlos da. Die Konzeptlosigkeit und unser Dilettantismus sind vielleicht die Hauptgründe, warum dieses Projekt mehr und mehr scheitert, kann aber auch sein, daß es an eurer Konsummentalität liegt. Ich persönlich hatte Anfangs ein bißchen Hoffnung, daß aus diesem (unbeholdenen) Versuch etwas wird, daß wir einen Stein ins Rollen bringen und wir den ersten Schritt machen, um dann mit euch gemeinsam etwas frischen Wind in den Tierrechtsblätterwald bringen. Der Stein hat (in meinen Augen) etwas gewackelt, aber ins Rollen ist er nicht gekommen. Entweder hat die Tierrechtsszene einfach nichts mehr mitzutellen, daß sie über ein Forum loswerden möchte oder die momentane Lethargie erstickt das Bedürfnis nach Kommunikation innerhalb der Tierrechtsszene. Sicherlich werdet ihr euch nun sagen, die Zeitung gibt es doch noch gar nicht so lange (seit August 98, gibt es sie), warum also regt sich diese komische Figur eigentlich auf.

Will ich euch sagen, wir haben Gruppen, von denen wir wissen, daß es sie noch gibt, die ersten beiden Ausgaben zukommen lassen und wir haben Leute/Gruppen vor der Nr. 1 darüber informiert, daß wir so blöd sind und ein Zeitungsprojekt starten wollen. Daraufhin gab es ja von einigen Leuten/Gruppen Beiträge, was dafür sorgte, daß wir das dann auch wirklich gewagt haben. Doch leider hat sich von der ersten bis zu dieser Ausgabe die Beteiligung von nicht KollektivlerInnen kaum gesteigert und zugesagte Artikel wurden uns teilweise gar nicht erst zugeschickt. Wenn ihr in der nächsten Ausgabe (sollte es die geben) mehr Kreuzworträtsel und die Ergebnisse der Tischtennisbundesliga haben wollt, kein Problem. Ich glaube sogar, daß mir die Gestaltung einer Zeitung Spaß gemacht hätte, wäre von euch mehr gekommen, als dies bisher der Fall war. Der Krampfhaftige Versuch die Seiten möglichst Gehaltvoll zu gestalten, bedeutete sehr viel Stress für mich und der schlug in letzter Zeit um in eine Frustration, die mir nicht nur Zeit raubt, sondern mittlerweile auch meine Motivation (für alles). Dieses verdammte Frust- und Ohnmachtsgefühl will ich aber so schnell wie möglich wieder loswerden, um meine Kraft und Zeit wieder in praktische Tierrechtsarbeit zu investieren, denn die ist dabei nämlich auf der Strecke geblieben. Ich meine den Versuch war es wert, aber wenn ihr nichts zu sagen habt, dann braucht es für das nichts sagen auch kein Forum. Bei mir ist die Luft raus, jedenfalls was dieses Projekt angeht und bevor ich mich weiter runterziehen lasse, schmelze ich die Brocken lieber hin und konzentriere mich wieder auf andere Dinge. Wunder soll es ja angeblich immer wieder mal geben und vielleicht bringt sich bei Gelegenheit ein paar von den Leuten ein, die ein neues Forum wollten. Kann sein, daß ich auch einfach nur ein dummer Schlumpf bin und das geschriebene hier ist alles nur eine Überreaktion, kann aber auch sein, daß meine Kritik an euch berechtigt ist. Dem restlichen Kollektiv wünsche ich viel LIEBE und KRAFT und euch wünsche ich mehr Schreiblust!!!!

P.S. Leute, die meinen Rechtschreibung, Grammatik und der ganze Quatsch sei fast so wichtig wie Inhalte, sollen den Duden fressen und daran ersticken.



ein zukünftiger ehemaliger "gegengift"-kollektivier





Vegan (is) muß

!?!? - 9

VeganerInnen gibt es nunmal nicht wie Sand am Meer und somit ist es eigentlich unumgänglich, daß wir in unserem Alltagsleben mit NichtveganerInnen zu tun haben und genau das ist eben oft sehr problematisch. Ob nun im FreundInnen/Bekanntenkreis oder in Politgruppen, wenn es um Tierunterdrückung und Veganismus geht, kann es ziemlich schnell zu Diskussionen kommen, die auf beiden Seiten zu unverständnis führen und die eine Seite der anderen nicht mehr so richtig zuhören will. VeganerInnen wird dann oft vorgeworfen, sie würden Menschen mit Tieren gleichsetzen (diese Gleichsetzung wird zwar von einigen VeganerInnen gemacht, jedoch nur von einem kleinen Teil der Vegan "szene"), solche Vorwürfe steigern sich nicht

selten bis hin zu dem (völlig haltlosen) Vorwurf, Veganismus sei faschistoid/reaktionär. Wenn VeganerInnen behaupten, Tiere fühlen Schmerzen genau wie Menschen, dann wird diese Aussage sehr gern verdreht, um daraus eine Gleichsetzung von Mensch und Tier zu konstruieren. Daß Tiere Schmerz empfinden ist nunmal eine Tatsache und keine Gleichsetzung und warum anderen Lebewesen (absichtlich) Schmerz zufügen, wenn wir uns auch sehr gut (und lecker) ohne Tier "produkte" ernähren können? Wobei ich natürlich nicht versäumen will, darauf hinzuweisen, daß nicht selten von FleischkonsumentInnen Menschen mit Tieren gleichgesetzt werden, selbst Menschen, die sich selbst als "links" bezeichnen, geben Äußerungen zum Besten, die die meisten aus dem linkspolitischen-Spektrum als faschistoid bezeichnen würden. Ganz konkret geht es darum, daß von vielen Leuten oft gesagt wird, daß Menschen eigentlich auch nur Tiere seien und Tiere sich nunmal gegenseitig fressen. Mit dieser Form der Gleichsetzung, wird ein ziemlich armseliger Versuch unternommen für Fleischkonsum eine Rechtfertigung zusammen

zubasteln (wie gesagt, ein ziemlich armseliger Versuch). Andererseits fallen auch manche VeganerInnen in eine Geistige Umnachtung und lehnen ein Gespräch mit FleischkonsumentInnen ab, weil die ja angeblich sowieso nichts peilen würden und dieses Verhalten von VeganerInnen wirkt reichlich überheblich. Natürlich gibt es GesprächspartnerInnen, die durch völlig blöde Provokationen glänzen, aber um diese Leute geht es nicht, denn sich mit solchen Leuten zu unterhalten, ist natürlich Zeitverschwendung. Viele Leute aber reden einfach Unsinn, weil sie es eben nicht besser wissen und genau deswegen sollte mensch sich mit einer, leicht verständlichen, Argumentation den Gesprächen stellen, statt sich gleich in die "vegan-correctness" zurück zuziehen. Menschen, die Tier "produkte" konsumieren, können nur dann Lichter aufgehen, wenn mensch ihnen erklärt was es mit dem Konsum von tierischen Nahrungsmitteln auf sich hat und was das für die Tiere bedeutet. (Und vor allem auch aufzeigt, wie es anders geht). VeganerInnen, die sich in ihrer "meine Moral ist besser als deine" Einstellung wälzen, finde ich genauso Panne, wie Leute, die meinen Tiere seien nur zum verschlingen da.

Die Zusammenarbeit mit ovo-lacto vegetarischen Menschen innerhalb von Tierrechtsgruppen, kann für ovo-lactos ziemlich nervig werden, weil Fahnen schwingende VeganerInnen manchmal eher als schlechtes Gewissen auftreten, anstatt aufzuzeigen, wie es anders geht. Hier wird dann gerne mit der Worthülse "nicht konsequent genug" rumgeworfen, daß mit der Inkonsistenz stimmt sicherlich, aber daß sollte anders vermittelt werden. Außerdem sollten viele VeganerInnen auch ihre eigene Konsequenz mal etwas genauer hinterfragen (Stichwort: Seife, Klamotten und E-Nummern), denn auf andere mit dem Finger zeigen ist halt immer leichter, als bei sich selbst nach veränderungsbedürftigem zu suchen. Ich kann gut nachvollziehen, daß sich ovo-lactos "bedrängt" fühlen, wenn die "konsequenzen" ihnen mal wieder auf OberlehrerInnenart, klarmachen wollen wie halbherzig ovo-lacto-vegetarismus doch ist. Dabei verweisen manche VeganerInnen gerne darauf, daß sie selbst nur ein paar Monate gebraucht haben, um vegan zu werden und nicht selten waren genau solche Leute nach 2 Jahren selbst wieder FleischkonsumentInnen. Nun gibt es zwar auch Leute, die daß mit dem Veganismus in kürzester Zeit für sich klargeworfen haben und noch immer vegan sind, aber bei anderen Leuten dauert es eben nunmal etwas länger. Mensch sollte allen genau die Zeit zugestehen, die sie brauchen, um Veganismus für sich klarzukriegen, denn VeganerInnen können nicht von sich auf andere schließen, so nach der Devise: "weil ich nur 3 Monate gebraucht habe, mußt du das auch in 3 Monaten schaffen". Mir persönlich ist es allemal lieber, Menschen lassen sich Zeit, Verinnerlichen den Veganismus und bleiben dann auch vegan, denn wenn Leute wegen eines Gruppenzwangs (ich glaube, daß ist genau das richtige Wort) vegan werden, passiert es ganz schnell und bei diesen Leuten stehen bald wieder Tier "produkte" auf der Einkaufsliste. Wenn es (nervenden) VeganerInnen wirklich darum geht, ovo-lactos zum Veganismus zu bringen & nicht darum, mit der eigenen "Konsequenz" zu prahlen, dann sollten sie dies tun indem sie Hilfestellung geben und nicht ständig betonen, wie vegan sie doch sind. Es wird mit sehr großer Wahrscheinlichkeit nicht schaden, wenn Leute sich daran erinnern, daß sie selbst nicht als VeganerInnen auf die Welt gekommen sind, sondern früher selbst Tier "produkte" konsumiert haben. Wohl nicht wenige von uns haben vor ihren veganen Zeit versucht mit Texten, die uns eingetrichtert wurden, den eigenen Konsum von Tier "produkten" zu rechtfertigen. Aber da wird es dann bestimmt auch VeganerInnen gegeben haben, die trotz dummer (pseudo) Argumenten das Gespräch mit uns gesucht haben. Oft haben VeganerInnen mit ihrem Gehabe so abgeknervt, daß ovo-lactos, bei irgendwelchen Treffen, bedenken hatten zu sagen, daß sie "nur" vegetarisch und nicht vegan sind. Auf ein solches Klima zwischen VeganerInnen und nichtveganerInnen kann ich sehr gut verzichten, also, ihr lieben "fast 100% Konsequenz"-Vegans, denkt einfachmal öfter ein bißchen über das zusammenarbeiten mit anderen Leuten nach.



Smile



TIPS ZUR ANGELSABOTAGE

ANGELWETTBEWERBE

Bei Wettbewerben ist das Ufer an dem geangelt wird mit Markierungen eingeteilt. Der/die AnglerIn darf diese (meist um die 15 Meter) nicht überschreiten. Manche Flüsse oder Seen haben permanent diese Markierungen oder werden in der Nacht oder dem Morgen vor dem Wettbewerb markiert und nummeriert. Die meisten AnglerInnen kommen 1-2 Stunden vor dem Wettbewerb und es wird die Sitzplatznummer per Los entschieden. Das Ganze wird durch ein Signal (meistens Trillerpfeife) begonnen und nach 3-5 Stunden beendet. Es geht darum den größten oder schwersten Fisch zu fangen.

Vor dem Wettbewerb kannst du das Folgende machen:

- a) Telephoniere mit dem/r OrganisatorIn und reserviere einen Platz. Um echter zu klingen, frage nach der Wegbeschreibung und danach, welche Köder du benutzen darfst.
- b) Entferne morgens oder in der Nacht davor die Markierungen was bei den AnglerInnen für Verwirrung sorgen wird.
- c) Wenn es auf umzäuntem Privatgelände ist, verschliese in der Nacht das Tor mit Draht oder einem Schloss, baue Barrikaden auf dem Weg dahin.

Während des Wettbewerbs kann folgendes gemacht werden.

- a) 10- 15 Minuten vor Anfang des Wettbewerbes pfeife mit der Trillerpfeife und manche der AnglerInnen fangen vielleicht an zu angeln und werden dann disqualifiziert werden. Pfeife nochmal vor dem Ende, damit einige AnglerInnen früher aufhören.
- b) Ruder mit einem Boot oder einem Kanu an den AnglerInnen vorbei, so können die nicht auswerfen bzw. müssen schnell wieder einziehen. Mache in der Nähe von der Angel Wellen mit dem Paddel, damit die Fische aus der Gegend abhauen.
- c) Schwimme, laufe oder plansche im Wasser. Wenn es möglich ist, entferne die Angelleine, pass auf, daß sie nicht reißt, da Überreste im Wasser Tiere gefährden könnten.
- d) Halte einen Metalldeckel ins Wasser und schlage mit einem Gegenstand drauf. Die Vibrationen, die hierbei entstehen, gehen sehr weit und verjagen die Fische. Mache Krach indem du pfeifst, trötest, schreist, singst..., da es nicht nur die Fische vertreibt, sondern auch die AnglerInnen nervt und ihnen den Spaß an ihrem Hobby nimmt.
- e) Versuche die AnglerInnen in ein Gespräch zu verwickeln, es ist vorgekommen, daß die dann aufhören und reden wollen. Laß einfach Müll und zieh das Gespräch solange wie möglich hin. Wenn die nicht reden wollen, stört es zumindest ihre Konzentration.
- f) Stell dich hinter den/die AnglerIn, so, daß es schwerer ist einzuwerfen. Dein Schatten auf dem Wasser verschreckt die Fische auch, besonders wenn das Wasser klar und still ist.
- g) Hebe mit langen, dünnen Stöcken den Stöpsel aus dem Wasser oder verschiebe ihn zumindest. Pass auch hier auf, daß du es nicht kaputt machst und Reste im Wasser bleiben.
- h) Nutze gute Wasserpistolen und bespritze den Stöpsel.
- i) Entleere das Netz, wo die lebenden gefangenen Fische drin sind am besten mit zwei Menschen, die im Wasser stehen. Pass auf, daß die Fische mit dem Strom wegschwimmen. Halte das Netz die ganze Zeit unter Wasser und berühre die Fische nicht. Passe auf, daß die Fische sich nicht im Netz verfangen und, daß die gerade rauschwimmen können ohne das Netz zu berühren, weil sie sich ansonsten verletzen können.

HOBBY-ANGELN

Hobby-AnglerInnen sind leichter zu stören, da sie immer nur in kleinen Gruppen unterwegs sind. Benutze die gleichen Taktiken, die oben bereits angeführt sind. Du kannst auch noch Schilder wie „FISCHEN VERBOTEN-SCHADSTOFFBELASTETES WASSER“ oder ähnliches aufhängen. Damit die Schilder auch echt und offiziell ausschauen, setze eine Adresse von einer Behörde mit drauf (Umweltministerium...)

ACHTUNG! ACHTUNG! ACHTUNG!

Nehmt keine Hunde mit, da sie sich an den Haken verletzen können.

Füttere die Tiere nicht vorher, da Essen im Wasser die Fische anzieht. Die Überlegung, daß sie dann satt sind, wenn die AnglerInnen kommen.

Schmeisse die Köder und die Leine nicht ins Wasser, da sie die Fische und Vögel gefährden, Würmer würden ertrinken. Angelleinen auch nicht an Land rumliegen lassen, da sich Vögel hierdrin verfangen können.

Schmeiss keine großen Steine ins Wasser, da es das (kleine) Risiko gibt, daß du Fische triffst. Nutze auch keine sehr kleine Steine, weil die Fische wiederum anziehen könnten.

Wolf im Schafspelz ?

oder

Die kritiklos übernommene Gußform

Wenn Leute Ideen haben und Ideen Leute haben.

Wenn Leute Ideen haben, erfolgt dies meist aus einer offenen, freien Denkens -, Handlungsform in Verbindung mit einer logischen Folgerung.

Pelz ist in all seinen Formen heutzutage (im Gegensatz zu Behauptungen der „Pelz boomt, – Industrie“) sehr verpönt. Viele Leute, die früher ihr Ersparnis bedenkenlos für ein (?) Stück Fell ausgegeben haben, überlegen sich diesen Schritt nun ein zweites Mal. Im öffentlichen Raum werden PelzträgerInnen beschimpft, angepöbelt oder zumindest auf ihr exklusives Kleidungsstück angesprochen.

Solche und ähnliche Dinge in Verbindung mit den Arbeiten verschiedener, ob autonomer oder nicht, Tier schutz/rechts gruppen hat über die Jahre hinweg für ein Umdenken gesorgt. Pelzfarmen mußten (und werden!) schließen und Geschäftseinbußen jeglicher Art tragen auch Ihren Teil bei.

In Österreich ist Pelztierhaltung verboten und die letzte Farm mußte aufgrund wachsender Proteste schließen, wurde aber nur ins Ausland verlegt (siehe österreichische Tierrechtszeitschrift LAUFFEUER, Postfach 62, 1213 Wien, Austria).

So, nun würde kein Mensch, der in irgendeiner Art mit Tierschutz oder Tierrechten zu tun hat, Pelz für einen persönlichen Profit gebrauchen ...

Wenn Ideen Leute haben, ist das meist der Grund daß Regeln, Lehrsätze und/oder umgebungsspezifisches Verhalten blind und/oder kritiklos übernommen werden, was nicht selten Widersprüche krassester Art hervorrufen kann.

An unserem Beispiel Pelz zeigt sich das, indem man z. b. auf Tierrechts-, oder sogar Pelzdemonstrationen (!) Leute mit Lederbekleidung antreffen kann. Manche meinen, daß sie die Sachen austragen und dann keine neuen mehr kaufen würden, andere sagen sie hätten sie geschenkt oder aus zweiter Hand bekommen, und daß es nun wirklich keinen Unterschied machen würde ob sie die Sachen nun tragen oder nicht.

Das stimmt, es macht keinen Unterschied, keinen Unterschied zwischen den Argumenten von Leder- und PelzträgerInnen, da man hier nur das Wort Leder durch Pelz zu ersetzen braucht und schon man die alte Frau vor sich hat, die Ihren Mantel zu verteidigen versucht.

Leute sagen daß Pelz so obszön wäre, da man dutzende Tiere z. b. für eine Jacke brauchen würde, doch da in der Vergangenheit weitaus mehr Tiere für Leder als für Pelz ihr Leben lassen mußten/müssen ist selbiges eindeutig mit Pelz gleichzusetzen.

Genausowenig wie für Pelz gibt es für Leder keine Argumente oder Entschuldigungen. Es gibt nur die Coolheit und Bequemlichkeit der Leute. Peace.

Wenn Leute Ideen haben Tierleid zu verhindern und Ideen die Leute haben nicht weiterzudenken.

Dieser Text sollte nicht als destruktive Kritik angesehen bzw. aufgefaßt werden, eher als der Versuch Leute auf unüberlegt passives Denken/Handeln aufmerksam zu machen und Leder als das zu definieren was es ist und schon immer war: abgezogene Tierhaut als Symbol für den moralischen Verfall entarteter Zivilisation.

Adressen veganer Kunstleder – Firmen auf der Adressliste im Anhang.

Polen

TIERRECHTS-AKTIONS-TAGE 1999 IM AZ MÜLHEIM / RUHR

Nach der mißlungenen Tierrechtswoche von '95 in Hamburg entstand 1998 bei den Internationalen Tierrechtstagen in Leiden (NL) die Idee auch in Deutschland einen erneuten Versuch zu wagen. So wurden über Ostern dieses Jahres von ein paar Leuten aus mehreren Regionen die TAT '99 organisiert. Es war bundesweit mobilisiert worden und durchschnittlich 50 Leute hatten den Weg nach Mülheim gefunden, darunter auch Leute aus Österreich, Luxemburg und Schweden. Ziel war es die deutsche Tierrechtsszene zu stärken, Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und Aktionen durchzuführen. Neben den Ak's gab es Filmvorführungen, Infotische und spontane Diskussions-/Arbeitsgruppen. Da es keine einheitliche Redaktionsmeinung gibt, bzw nur wenig Leute von "gegengift" da waren, drucken wir auf den folgenden Seiten die persönlichen Eindrücke, sowie die uns zugesandten Beiträge zu dem Thema, ab.

Viel Spaß beim Durchlesen...



Umgang mit Kritik an den Tierrechtsaktionstagen

Mein persönlicher Eindruck von den T. A. T. war bis im nachhinein noch ein positiver. Aber das hängt wahrscheinlich auch immer davon ab mit welcher Einstellung bzw. Vorerwartung mensch dahinging. Ich denke, daß Veranstaltungen wie diese sehr gut sind um Informationen verschiedenster Art zu erhalten, weiterzugeben, etc. ...

Theoriebezogen fand ich, daß es, konzeptual gesehen, weitaus progressiver hätte sein können, ohne daß man dabei auf die nötige Tiefe hätte zu verzichten brauchen. Zumindest finde ich, daß eine Diskussionsrunde zum Thema „Umgang mit Kritik an der Tierechtsbewegung“ eine eher lokale Angelegenheit sein sollte, und man nicht wirklich haltbare Kritik nicht zu ernst nehmen sollte, da dies recht frustrierend und kräfteraubend sein kann.

Wobei dies kein Tadel an der Organisation sein soll, da ich, angesichts der Tatsache, daß sehr viel Arbeit auf eine Handvoll Leute verteilt war, es erstaunlich finde, daß es überhaupt wer gemacht hat und es ziemlich reibungslos und produktiv über die Bühne ging.

Was aber durchaus ein Kritikpunkt ist, und zwar ein ganz gravierender, sowie an der Organisation wie

an den TeilnehmerInnen, ist der, daß Leute sich viel zu wenig eingebracht haben bzw. eingebracht wurden. Eingebracht wurden deshalb, weil in Gesprächsrunden oder Plenas, an denen ca. 40 – 70 Leute teilnehmen, es sehr schwer ist etwas produktives zu vermitteln bzw. zu empfangen, und Leuten, die sowieso Probleme haben vor etwas mehr Menschen zu sprechen, es dadurch auch nicht leichter gemacht wurde. Es wurde zwar einmal der Versuch gemacht mehrere Gruppen zu bilden, aber das war meines Wissens nach wohl auch der Einzige. Und es war manchmal, wie es auch schon während den T. A. T. kritisiert wurde, so in etwa wie: „die anderen machen und ich sehe zu ...“. Was ich bis zu einem gewissen Punkt auch nachvollziehen kann, da ich selber nicht der Mensch bin der vor versammelter fremder Meute seine Reden hält, aber innerhalb einer Woche, in der man so ziemlich alles miteinander macht, kann doch auch etwas Vertrauen aufgebaut werden und sei es nur in kleinen Gruppen. Denn ich denke nicht, daß es so gedacht war, daß ein paar Leute alles vorkauen und der Rest es nur runterschlucken muß.

Gut (und für manche auch sicherlich auch hilfreich), war auf jeden Fall der AK „Recht/Repression“, der aber leider nicht, wie vorgesehen, zweimal stattfand.

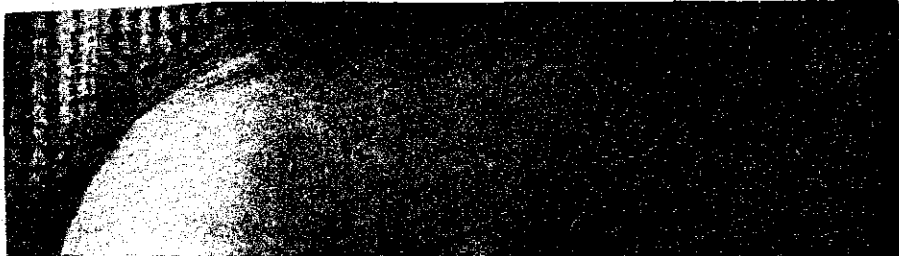
Zu den Aktionen sei an dieser Stelle nur gesagt, daß alle wohl sehr gelungen und effektiv waren und nichts gröber schlimmes passierte. Wobei, wie bereits erwähnt, noch viel mehr rauszuholen gewesen wäre, wenn nur mehr Leute von sich aus aktiv gewesen wären. Die Räumung an der Rather Straße zum Beispiel hätte sicher noch etwas verzögert werden können.

Obwohl ein paar Leute etwas Mitarbeit, in Form von Artikeln für uns zum Beispiel, erhoffen ließen, aber nicht viel kam, oder die weltgrößte Pelzmesse in Frankfurt mit nur dreißig (!), zum Teil sehr lahmen, GegendemonstrantInnen stattfand, wird für die Zukunft wohl hoffentlich noch einiges zu erwarten sein.

Aber nichtsdestotrotz waren glaube ich die meisten, mehr oder weniger, ganz zufrieden mit den T. A. T. zumal auch neue Bekanntschaften und Verbindungen geknüpft wurden. Und wer es nicht war, der war vielleicht selber daran schuld nichts geändert zu haben.

Abschließend noch Dank an alle die mithalfen die T. A. T. zu organisieren und sich in irgendeiner positiven und produktiven Art und Weise miteinbrachten.

Polen



Ein paar Gedanken zum derzeitigen Zustand der Tierrechtsbewegung sowie zu den TAT...



So, die TAT sind vorbei, was haben sie gebracht? Außer den 2-3 größten Tierrechtsaktionen der letzten Jahre meiner Meinung nach leider nicht sehr viel. Es gab diese Anfangseuphorie, die es wohl bei allem gibt, alle sind begeistert und wollen nur noch eins: machen, machen, machen... , nehmen sich die tollsten Sachen vor, neue Kampagnen und Aktionen, Vernetzung, die jetzt besser klappen soll... Von dieser Euphorie ist jetzt ein paar Wochen danach nur noch wenig zu sehen. Irgendwas wurde in der Vergangenheit falsch gemacht, denn es waren ja schließlich mehr, viel mehr... Waren das wirklich alles nur Leute, die einen Trend mitgemacht haben und „vegan sein“ halt jetzt nicht mehr „in“ ist. Momentan gibt es nur noch 2-3 Regionen in denen noch ein bißchen was läuft und zwar immer von den gleichen wenigen Leuten. Ich denke einer der größten Fehler war der, daß es nie ein festes Konzept gab, sondern in jeder Stadt von jeder Gruppe genau das gleiche gemacht wurde, Demos, Demos, Demos gegen alles was gerade so war, einmal ein paar Stunden vor der Fleischerei, dann wieder vor'm Pelzladen, der Zoo und wenn gerade ein Zirkus in der Stadt war dann eben auch da. So lief das ganze, die ganzen letzten Jahre und bei rausgekommen ist nichts, außer eventuell das Schließen von dem ein oder anderen Pelzladen. Inhaltlich haben sich nur die wenigsten Gruppen mit der teils berechtigten Kritik auseinandergesetzt und Stellungnahmen veröffentlicht.

Und genau da liegt meiner Meinung nach das Problem. Fast neidisch wird nach England und die skandinavischen Länder rübergeschickt, weil ja da alles so super läuft und die Bewegung so groß und stark ist. Eine Taktik, die in England angewendet wird, und die in Zukunft auch in Deutschland angewendet werden soll, ist das Aussuchen und Konzentrieren auf bestimmte Ziele. In England war das erfolgreich bei Orten wie Consorts Beagle Zucht und eben jetzt gerade bei Hillgroove Katzen Farm. Es gab auch keine inhaltliche Auseinandersetzungen, über gar nichts, weder über Peter Singer (gab es glaub ich eh nur in Deutschland und jetzt gerade in Österreich...) noch biologistische Argumentationsarten... Mehrere Leute meinten sogar, daß eine solche Diskussion bewußt nicht geführt wird, weil sie das Ganze spalten würde. Ich weiß nicht, was wir wollen, eine große Szene in der sich alles und jeder bewegen kann, hauptsächlich wir sind viele Leute oder eben eine (kleinere?) Bewegung, die sich klar als antifaschistisch sieht und für die der Kampf eben nicht bei Tierausbeutung aufhört und für die die Unterdrückung von Tieren eng verstrickt mit all den anderen Unterdrückungsformen ist. Wenn mensch letzteres will, dann ist doch nicht alles soooo toll in den anderen Ländern. Mich kotzt das ständige Schielen in andere Länder auf jedenfall an. Die Frage ist jetzt, wie kann mensch was an der derartigen Situation in Deutschland ändern? Das ist wohl die Frage, die jeder sich stellt und niemand eine Antwort drauf weiß. Vielleicht dadurch eben, daß ein Konzept dahinterkommt und nicht mehr von den wenigen Leuten ein bißchen gegen alles gemacht wird, weil das auf Dauer wohl auch nichts anderes bringt, als, daß die auch „aufgeben“. Respekt an die Leute, die es geschafft haben den letzten Winter ein paar Mal pro Woche vor Pelzläden zu stehen... Vielleicht ist, das geplante Einschießen auf Pelz ein gutes Mittel wieder stärker zu werden. Es ist sicherlich mit Tierversuchen, das wo schon am meisten Sensibilität in der Bevölkerung herrscht. Die Industrie die am schwächsten ist und kann wahrscheinlich am ehesten gekippt werden. Es ist auf jedenfall ein Versuch wert. Genauso wichtig, wenn nicht noch wichtiger ist es aber auch in Zukunft sich weiterhin inhaltlich auseinanderzusetzen. Um nochmal zu den TAT zurückzukommen: Auf den TAT wurde der Reader VEGAN QUO VADIS vorgestellt, der sich mit der derzeitigen Zustand der Tierrechtsbewegung auseinandersetzt. Ist auf jedenfall lesenswert und gibt es für 7 DM (inkl. Porto) bei: Thought Crime c/o Grünes Büro Am Ramsberg 44 58509 Lüdenscheid

Die Woche an sich fand ich ganz angenehm, dafür, daß ich mit null Erwartungen hingegangen bin, war ich echt positiv überrascht. die Stimmung war ganz ok, die Aktionen die gelaufen sind, liefen ganz ok ab. An der Demo Samstags kam dann doch ein bißchen Depri-Stimmung rüber. Die Diskussionsrunden waren ganz interessant auch wenn die Gruppen zu groß waren und dadurch wahrscheinlich einige sich nicht getraut haben was zu sagen. Schade ist halt nur, daß die Anfangseuphorie nicht angehalten hat, weil das doch alles vielversprechend klang.

KASIMODO



ein paar eindrücke von den tierrechts aktions tagen

Als einer der menschen aus österreich, die bei den tierrechts aktions tagen (tat) in mülheim/ruhr anfang april waren, ist es mir wichtig meine eindrücke der woche (und der situation der deutschen 'szene' an sich) im folgenden kurz zu beschreiben und soweit es mir möglich ist auch verbesserungsvorschläge zu liefern.

Überraschend war es von anfang an für mich, in welchen dimensionen sich der frust und die ohnmacht der einzelnen angereisten menschen aus den verschiedensten städten bewegen. Zwar war mir bekannt, daß in deutschland eine tierrechts-bewegung als solche praktisch nicht (mehr?) existent ist, doch daß die tierrechtlerischen aktivitäten in d-land bis auf wenige ausnahmen wirklich stillzustehen scheinen, war mir nicht klar.

Soviel zur gesamten situation. Wichtiger erscheint es mir aber, auf zwei der meiner meinung wichtigsten schwachpunkte während des ablaufs der tat an sich einzugehen, die (wie sich aus gesprächen mit anderen teilnehmer/innen) für mich ergeben hat, nicht nur mir wichtig erscheinen.

-konsumverhalten der teilnehmenden menschen: wie sooft gingen fast sämtliche aktivitäten bzw. diskussionsbeiträge von einer kleinen gruppe von menschen aus. Meines wissens sind kaum ak's von leuten vorbereitet worden, die sich nicht in der vorbereiter/innen-gruppe befanden, womit diesen die ganze arbeit blieb. Sicherlich hat das auch teils mit faulheit der teilnehmer/innen zu tun, doch denke ich, fühlen sich viele menschen (vor allem frauen/mädchen) auch nicht wohl vor einer solch großen gruppe von menschen zu reden. Möglichkeiten dies einzudämmen wären beispielsweise die diskussionsrunden in kleinerem rahmen zu machen oder vor plenas ebenfalls kleinere gruppen zu bilden und sich auszutauschen. Die idee ein geschlossenes frauenplenum zu machen, war meiner meinung auch sehr sinnvoll. Womit wir auch schon gleich bei zweiten punkt wären:

-authoritäres redeverhalten: wie sooft haben sich auch bei den tat bei diskussionen etc. immer wieder einige menschen hervorgetan während etliche andere im laufe der gesamten woche praktisch nie zu wort gekommen.

Einerseits lag dies meines erachtens an dem ziemlich hohen anspruch, der die diskussionen prägte (z.b. bei der ak „kritik an tierrechten/veganismus“), als auch an der ausdrucksweise vieler menschen (stichwort pc), was sicherlich auch einige menschen abschreckt. Hierbei will ich aber korrekte ausdrucksweise (pc) nicht an sich kritisieren, sondern die tatsache, daß nie angesprochen wurde, wie mensch dieser den zweifelsohne recht elitären touch nehmen kann.

Um nochmals auf anfangs erwähntes problem der frustration mehr oder weniger isolierter menschen einzugehen: eine möglichkeit der ganzen szene mehr zusammenhalt zu geben wäre z.b. eine e-mail liste (so wie sie in österreich existiert), wo alle verschiedenen gruppen und einzelpersonen eingetragen sind. Über diese liste können aktuelle daten, neuigkeiten etc. ausgetauscht werden (über e-mail eben auch anonym). Auch ein regelmäßiger rundbrief könnte diese rolle erfüllen (wobei e-mail -als dezentrales medium- geeigneter ist, da nicht berichte etc. erst an irgendeine redaktion geschickt werden müßten, was ja bekanntlich nirgendwo so toll klappt).

Tja, soviel dazu - dies waren nur ein paar eindrücke und ideen, die mir in der zeit, seit den tat durch den kopf gegangen sind. Wichtig erschien es mir, so gut als möglich verbesserungsvorschläge und -ideen miteinzubringen, mit der hoffnung, daß die anfangseuphorie, die bei vielen menschen nach den tat geblieben ist, nicht sofort wieder in frustration umschlägt.

mit solidarischen grüßen ★

EIN LIBERTÄRER VEGANER

GEDANKEN ZUR T.A.T.- 1. Teil

Heute ist Samstag, der 8.5., vier Wochen sind also vergangen, seit die TAT vorbei ist. Ich halte es für wichtig, mit diesem Text eine Darstellung der Tierrechtswoche zu liefern, wie sie sich aus der Sicht eines Menschen aus der Vorbereitungsgruppe zugetragen hat. Wir haben uns während der Woche entschieden, keinen separaten Reader zu erstellen, sondern das Gegengift zu nutzen, um eine Nachbereitung, Diskussion usw. fortzuführen. Weil da ja doch ziemlich viel ist, was sich während der Woche an erwähnenswerten und diskussionswürdigen Dingen zugetragen hat, versuche ich ein wenig Struktur in den folgenden Text zu bringen. Im Grunde schreibe ich aber immer lieber frei aus dem Bauch und diese Angewohnheit werde ich hier auch nicht ablegen können (wollen). Zumal ich im folgenden eh nicht drum herum komme, persönliche Dinge zu schreiben.....

Die Monate vor der T.A.T.

Wie viele von euch mittlerweile wahrscheinlich mitbekommen haben, wurde die Idee, die TAT zu organisieren, in Leiden / Holland geboren. Dort fanden Ostern '98 die internationalen Tierrechtstage statt und zu unser aller Erstaunen, nahmen dort auch an die 40 Menschen aus Deutschland teil. Die Euphorie war groß und in einem Plenum waren sich dann fast alle einig, daß trotz einiger Bedenken und Befürchtungen der Versuch unternommen werden sollte, ein solches Treffen auf bundesweiter Ebene auch noch einmal für den deutschsprachigen Raum zu organisieren. Einige Leute konnten sich auch vorstellen, die Initiative zu ergreifen. Wie z.B. drei Leute aus Berlin, die ich allerdings in Leiden das erste und letzte mal gesehen habe. Nach Holland war dann erstmal ein paar Monate Funkstille, bis endlich wer den Schritt machte, in einem Rundbrief zu einem ersten Vorbereitungstreffen für ein bundesweites Treffen aufzurufen. Daraufhin trafen sich im August 98 in Bielefeld auch über 20 Menschen, worunter die meisten allerdings nur unterstützend mitwirken wollten, also nicht voll mit in die Organisation einsteigen wollten. Einige sagten ganz klar zu, die Woche organisieren zu wollen, so, daß wir alle davon ausgingen, daß die Woche auch tatsächlich stattfinden könnte. Leider passierte in den Monaten danach das, was viel zu häufig passiert: Immer mehr Leute sind abgesprungen, die meisten ohne Ankündigung und Erklärung und mit der Zeit schrumpfte der Kreis von zwanzig auf sechs Menschen, die sich ursprünglich zum Teil eigentlich nur unterstützend an den Vorbereitungen beteiligen wollten. Ich schreibe das jetzt nicht um zu jammern oder um zu betonen, wie toll wir doch sind, daß wir die Woche auch mit so wenigen vorbereiteten sondern diese Tatsache soll erklären, weshalb die TAT von einigen organisatorischen Mängeln geprägt war. Auf einige dieser Mängel und wie damit umgegangen wurde, möchte ich nun eingehen.

Organisatorische Mängel

Weil von anderen Gruppen oder Einzelpersonen nur sehr wenig Reaktionen im Vorfeld die Vorbereitungsgruppe erreichen und trotz unseres mehrmaligen Aufrufs in Rundbrief und Flyer fast keine Leute gefunden wurden, die sich bereit erklärten einen Workshop vorzubereiten, mußten mehrere Workshops auch noch von Menschen aus der Vorbereitungsgruppe übernommen werden. Das alles war uns irgendwann ehrlich gesagt zu viel und das hatte zu Folge, daß einige Workshops schlecht bis sehr schlecht vorbereitet waren. Wir hatten jedoch bis zuletzt die Hoffnung, daß AK's wie „neue Aktionsformen“ oder „Perspektiven für die Tierrechtsbewegung“ auch ohne intensive Vorplanung als sogenannte Diskussionsrunden laufen könnten. Wir dachten, weil das Themen sind, wo alle drüber nachdenken, daß die Wahrscheinlichkeit recht groß ist, einige Ergebnisse und Ideen gemeinsam zusammen zutragen. Zugegebenermaßen sind wir auch ziemlich naiv an die Sache herangegangen: Wir setzten für die Teilnehmenden voraus, daß sie sich von einer reinen Konsumhaltung loslösend vom Beginn an miteinbringen. Sich nicht als ZuhörerInnen sondern als MitgestalterInnen der AK's und überhaupt der ganzen Woche verstehen. Im organisatorischen Bereich, wie kochen, spülen, saubermachen klappte das nach einer kurzen Anlaufzeit auch richtig gut.

Nur in AK's waren es eigentlich immer die selben wenigen Menschen, die redeten. Der Großteil hörte schweigend zu. Woran das liegt hat wohl verschiedene Gründe. Ein Fehler war auf jeden Fall, daß die meisten AK's in sehr großen Runden stattfanden, oft bis zu 50 Personen. Leuten, die ohnehin nicht gerne vor so vielen Menschen reden, wurde das alles noch dadurch erschwert, daß diejenigen, die viel reden dies zum Teil mit einer ziemlichen Dominanz taten. Manche AK's glichen schon fast einer Podiumsdiskussion von zwei bis drei Leuten oder dienten scheinbar als Austragungsort persönlicher Differenzen zwischen Einzelpersonen, wodurch ein Großteil der Teilnehmenden permanent ausgegrenzt wurde. Die Ausgrenzung wurde auch dadurch gefestigt, daß Menschen die schon längere Zeit Tierrechtsarbeit machen, oft über Dinge diskutierten, die vielen Anwesenden bis dahin neu waren und da deshalb nicht so richtig mitreden konnten, wie zu Beispiel die Tierrechtswoche in Hamburg, fehler, die in der Vergangenheit gemacht wurden usw.... Vor allen Dingen Leuten mit denen ich während der Woche redete weiß ich, daß sie sich in den AK's oft nicht trauten was zu sagen, weil sie das Gefühl hatten, daß die, die redeten voll die Ahnung von allem haben und es ihnen peinlich gewesen sei, mit ihrer Unerfahrenheit zu glänzen. Daß wir solche Dinge



nicht annähernd in den Griff bekommen haben, finde ich ziemlich frustrierend. Frustrierend fand ich im übrigen auch den AK Neue Aktionsformen, eigentlich dachten wir, daß bei so vielen Personen da einige Ideen und Vorstellungen gesammelt und konkretisiert werden könnten. Der AK endete jedoch in einer Grundsatzdiskussion darüber, in wie weit neue Aktionsformen gesucht werden müssen, da die angewendeten üblichen Aktionsformen doch gar nicht so schlecht seien. Derartige „Bremsen“ in den stattfindenden AK's haben mich ziemlich aufgeregt so z.B. auch der AK Umgang mit Kritik an der Tierrechtsbewegung. Hier wurden einige Kritikpunkte an Tierrechten vorgelesen, die ich immer noch für diskussionswürdig halte und wenn Leute diese Meinung nicht teilen, dann sollen sie eben nicht an diesem AK teilnehmen. Es ist jedoch völlig bescheuert auf eine Diskussion darüber zu beharren, in wie weit „wir“ (das es diese „wir“ nicht gibt, wurde während der Woche wieder sehr deutlich) uns denn mit Kritik auseinandersetzen, die unsolidarisch, weil destruktiv, weil nicht aus dem Tierrechtsszenesumpf selbst stammend ist, sondern von sogenannten Linken, die nicht viel für Tiere über haben. Wenn sich Leute mit Kritik auseinandersetzen wollen, dann sollen sie das bitte auch dürfen. Ach Scheiße, ich finde das gerade wieder ziemlich anstrengend, darüber zu schreiben und ich merke, daß das auch nicht mehr so viel mit organisatorischen Mängeln zu tun hat, was ich hier beschreibe. Sehr wohl damit zu tun, hat jedoch die Tatsache, daß es während der Woche vermeintlich unvegane Sachen gab. Nämlich das Spülmittel, der Neutralreiniger und zwischendurch wohl auch einmal das Brot, wo es nicht so ganz klar war. Okay, es ist schwierig für mich an dieser Stelle nicht wieder in Polemik zu verfallen, aber ich gebe mir alle Mühe, das zu untulaseen. Ich sehe ein, daß es auf einer Tierrechtswoche gewährleistet sein muß, daß die Teilnehmenden so viel Vertrauen in die Leute haben müssen, die sich um derartige Produkte kümmern, daß der allgemeine Anspruch „so vegan wie möglich“ erfüllt wird. Wir haben da ganz klar einen Fehler gemacht.



Ich weiß, daß sich da jetzt einige oder wahrscheinlich auch viele darüber aufregen werden, was ich gerade geschrieben habe. Ich will hier auch provozieren, liebe Veganerinnen und Veganer.

So, genug jetzt mit organisatorischen Mängeln. Auch wenn's da sicherlich noch mehr zu sagen gäbe, aber das muß ich ja schließlich nicht alles schreiben, denn da waren ja auch noch andere Leute anwesend. Nee, der wahre Grund ist leider, daß ich diesen Text unbedingt morgen abschicken muß und deshalb etwas unter Zeitdruck stehe und schließlich noch etwas über

Meine persönlichen Eindrücke

Schreiben will. Also, erstmal, was hat die TAT gebracht? Nun, meine generelle Einschätzung dazu will ich in der nächsten Ausgabe dieses Heftes öffentlich machen. Hier an dieser Stelle nur ein paar persönliche Gedanken von mir als Person (nicht als Tierrechtler): Es war meine rettung, daß ich während der Woche auch mit Menschen reden konnte, mit denen mich mehr verbindet, als die Tatsache, daß wir weder Fischstäbchen, noch Milchschnitte essen. Bei vielen Leuten, die anwesend waren, hatte ich das Gefühl, daß der Verzicht auf tierische Produkte so ziemlich alles ist, was wir gemeinsam hatten. Schwarz-weiß gefärbt, habe ich die Teilnehmenden eingeteilt in a) TierrechtlerInnen und b) Menschen, die als logische Konsequenz ihres Denkens und Fühlens, auch für die Befreiung von Tieren kämpfen. Ich weiß, daß es krass ist, daß ich Menschen auf ihren Tierrechtsgedanken reduziere, aber ich habe das Gefühl, daß viele in ihrer kleinen Vegan-Welt leben und mich ständig dagegen zu wehren, daß sie mir ihren Maßstab aufdrängen wollen, kostet mich viel Kraft.

Ich fand die Art und Weise, wie dieser Fehler aber im Plenum behandelt wurde zum Kotzen. Warum muß ich mir in einem solchen Kreis anhören lassen, daß es „bezeichnend ist, daß nicht darauf geachtet wurde, daß das Spülmittel vegan ist“? Was bezeichnet denn das? Ich fand es lächerlich wie sich da Leute aufgespielt haben. Sorry, aber ich glaube, daß da mein Weltschmerz auch etwas zu groß ist. Um uns rum ist alles am verrecken und ich muß mir dann anhören, daß es „bezeichnend“ ist, daß wir die Klos mit Essigreiniger putzen (der Kanisterweise im AZ vorrätig vorhanden war, und wovon wir dann so ca. 0,3% für die TAT geschnorrt haben).

Die mühsamen Diskussionen über Pragmatismus und Idealismus kosten mich viel Kraft und das ständige Diskutieren über, um Spekulieren auf Effektivität, kostet mich Kraft, als wäre sie das Einzige, wonach ich mein Leben und meine politischen Aktivitäten nach ausrichten muß ganz egal was ich als Mensch dazu zu sagen habe. In der Tierrechtsbewegung werden Menschen an ihre Tierrechtsarbeit reduziert. Wieviel machen sie wie gut machen sie es, wie konsequent vegan sind sie. Darauf kommt es an. Wenn Menschen wegbleiben von Aktionen, wird gegen sie gehet ohne zu überlegen, daß es ihnen gerade vielleicht ziemlich Scheiße gehen könnte. Dir wird eingebläut daß das Leid der Tiere so groß ist, daß du nicht aufgeben darfst für sie zu kämpfen.

Deine eigene Gefühlswelt ist dabei völlig nebensächlich und muß ignoriert werden, bzw. ist es dein persönliches Problem und in deinen eigenen vier Wänden zu lösen. Diese Tabuisierung von persönlicher Artikulation kotzt mich an. Und mich wundert es nicht, daß immer mehr Menschen sich von dieser verbissenen Tierrechtsbewegung entfernen. Ich habe auf den TAT wieder gemerkt, daß das verschiedene Welten aufeinander treffen, die momentan einfach noch voneinander entfernt sind, als daß für mich eine Zusammenarbeit mit den 100%-TierrechtlerInnen auf Dauer möglich ist. Ich möchte meine Kraft für andere Dinge verwenden als für Grundsatzdiskussionen, Enttäuschungen, wie

krass in meinen Augen viele TierrechtlerInnen drauf sind. Ich möchte mit Menschen zu tun haben, mit denen mich auch ein gewisses Lebensgefühl verbindet und dieses Lebensgefühl finde ich eben nicht bei diesen 100%-TierrechtlerInnen.

Die Konsequenz daraus habe ich noch nicht endgültig gezogen. Ich will hier allerdings nochmals betonen, daß bei den TAT auch viele Menschen waren, die ich nicht als 100%-TierrechtlerInnen bezeichne und das macht mir schon auch ein bißchen Hoffnung.

Nicht für die Tierrechtsbewegung, sondern eher überhaupt für Bewegung. Ich wollte hier eigentlich noch viel mehr schreiben, aber das muß ich wohl tatsächlich in der nächsten Ausgabe tun. Ich bin nicht so sehr zufrieden mit diesem Text. Weil ich jetzt keine Zeit mehr habe, kann ich ihn nicht mehr mal schick layouten und das, wo ich doch sonst so 'nen Schnipsel-Bastel-Fetisch habe. Der Text hat wohl gerade zum Ende hin einen eher pessimistischen, tragischen Unterton. Das ist zwar schade, doch dafür ehrlich. Ich weiß, daß die Wochen für viele einen positiven Schub bewirkt hat, den ich den Leuten ja auch nicht nehmen will. Ich kann und will hier aber auch nicht einen falschen Optimismus auf's Papier bringen und meine persönliche Einstellung was die Tierrechtsbewegung in Deutschland betrifft, ist eben pessimistisch. Weil Mißstände ignoriert oder geleugnet werden. Warum?.....das frage ich euch.

Edward Seeelefant



DAS ARCHIV



TIERRECHT-RADIKALÖKOLOGIE

INFORMATIONAL, BROSCHÜREN, ZEITSCHRIFTEN

STUDIEN, PRESSESPIEGEL UND SO

ZUM TIERRECHTSGEDANKEN, RADIKALÖKOLOGIE

...IHR WISST SCHON!

EINE LISTE DER ARCHIVIERTEN SACHEN

GEGEN 5 MARK (PORTEO/KOPIERKOSTEN)

NEUE ADRESSE:

das archiv
POSTFACH 100706
LEIPZIG 04007

für eine offene Auseinandersetzung: Analyse, Utopie mit durch und für uns

Quo vadis vegan? Wohin gehst du?

"Eine immanente Kritik an der Tierrechtsbewegung", ist die Untertitel eines Readers, bestehend aus 3 Texten unterschiedlicher Leute, der auf den Tierrechtsaktionstagen im April diesen Jahres verkauft wurde. 44 Seiten Text, mit dieser Überschrift, läßt gutes erwarten, da es eine Kritik von Leuten ist, die selber lange Zeit in der Tierrechtsbewegung aktiv waren. Endlich mal eine längere Analyse zum Stand der "Bewegung", dachte ich, wo doch fast alle über das Nichtbewegen der Tierrechtsszene jammern aber offensichtlich keine Lösungskonzepte gefunden werden.

Und vorweg (bevor ich meine Kritik erläutere), in der Tat, der 1. + 3. Text sind doch lesenswert. Vor allem die historische Abhandlung zur Entstehung der Tierrechtbewegung ist gut.

Aber die Umsetzung und die zentrale These der Texte geht an der Intention ("ohne theoretische Reflexion ist ein Entrinnen aus der Misere nicht möglich") glatt vorbei. Vor allem der längere mittlere Text wird wahrlich keinem der selbst gesetzten Ansprüche gerecht. Für die Auseinandersetzung mit dem Stand der Tierrechtsbewegung hat er nach meiner Auffassung eher einen anekdotischen Wert. Im folgenden möchte ich mich deshalb auf den 1. + 3. Text (von Bodo Bonsai und Anton Feinbein, bekannt aus der Eule) beziehen.

kurze Auskopplungen aus den Texten

- "Wir denken nicht, daß Aktionismus die Szene/"Bewegung" aus ihrer momentanen festgefahrenen und ausweglosen Situation befreien kann. ... Diese Aktivitäten sind nicht hinreichend für die Veränderung gesellschaftlicher Strukturen, Verhaltens- und

Denkweisen..."

- "Als Alternative verbleibt meiner Meinung nach nur ein kritisches Denken, das die totale Gültigkeit rein und isoliert rationalen Denkens in Frage stellt und statt dessen versucht, eine Wechselwirkung zwischen rationalem Denken und Mitgefühl, Emotionalität etc. zu fördern."

Die zentrale These:

- "Vegan sein, für Veganismus zu werben und Aktionen zu machen scheint für einige die angemessene Strategie für gesellschaftliche Umwälzungen im Sinne der Befreiung der Tiere zu sein."

- "**Denk- und Theoriefeindlichkeit**, die sich nicht zuletzt ausdrückt in mangelndem gedanklichen Austausch (siehe Anschweigen bei Treffen und fehlende Kommunikation und Diskussion über Zeitungen und andere Medien)

- "So lautstark, wie im Verkünden der radikalen, kämpferischen Parolen, so kleinlaut und unsicher geben sich viele AktionistInnen bei der Formulierung ihrer eigenen Inhalte."

- "...allgemeines Desinteresse, Gleichgültigkeit oder gar Ablehnung an theoretischen Auseinandersetzungen (in der Tierrechtsszene)"

Die Hauptthesen wurde aber nicht herleitend untermauert, sondern bis auf "Anschweigen

bei Treffen..." einfach hingestellt und die Lösung (nämlich die Beschäftigung mit Theorie, Denken, Reflexion) gleich angehängt.

Damit griffen die Texte für mich in folgenden Punkten zu kurz:

1. Gibt es eine Theoriefeindlichkeit in der deutschen Tierrechtsszene?
2. Liegt eine Lösung der Bewegungsunfähigkeit der Tierrechtsszene in der Beschäftigung mit Theorie?

Meine Meinung:

Zu 1. "Theoriefeindlichkeit" Die Frage ist, was mensch unter Theorie versteht. Bei den Schreibern der Texte zu den Tierrechtstagen läßt sich aufgrund ihrer ständigen wissenschaftssprachlichen Bezugnahme auf die Vertreter der "Frankfurter Schule" (speziell die Philosophen Adorno und Horkheimer) und das Verwenden von Fachwörtern, die häufig nicht zum Alltagsgebrauch der vermeintlich angesprochenen Zielgruppe gehören, leicht eine Reproduktion der derzeitigen als wissenschaftlich empfundenen herrschenden Theorie nachweisen. Eine Wissenschaftlichkeit, welche entsprechend zur Gesellschaft patriarchal geprägt ist und durch die Verwendung einer elitären Spezialsprache (in Verwendung von Wörtern, Satzbau, möglichst unverständlichen Konstruktionen und Reihungen) hierarchische Wissenskontrolle und Anhäufung herstellt. Die Schreiber kritisieren eine Theorielosigkeit der Tierrechtsszene mit Texten in denen Fach-Wörter benutzt werden, die trotz Verwendung von Fußnoten nicht erklärt/übersetzt werden und produzieren damit eigentlich auch genau das was sie kritisieren, nämlich Unlust auf sog. theoretische Texte.

Wenn mensch von dieser (wissenschaftlichen) Theoriedefinition ausgeht, stimmt der Vorwurf der Theoriefeindlichkeit. Dies wäre dann aber positiv zu bewerten, da in der Tierrechtsszene weniger herrschende Theorieausprägung reproduziert wird.

Im Vergleich zu anderen Emanzipationsbewegungen fällt mir auf, dass die Tierrechtsszene und vor allem deren Randbereich zu Radikalökologie, Hüttendörfer, Erdbefreiung, Direkt Aktion, Redclaim the Streets... sich verhältnismäßig viel mit neuen Strategien wie Aktionen in Kleinst-Gruppen, Jagdsabotage, -störung, Baumklettern, Log-ons, Tunnel, Tripods, beschäftigt. In der Entstehungsphase der Tierrechtsbewegung war vor allem die Auseinandersetzung mit den uneffektiven Mitteln des sog. bürgerlichen Tierschutzes ausschlaggebend. Die Formen des radikalen und militanten Widerstandes der Autonomen wurden aber nicht vollständig adaptiert/übernommen, so wurden Demokonzepte durchdacht und Emotionalität als wichtige Politisierungsmöglichkeiten erkannt.

Im Vergleich mit ähnlich jugendspezifischen Bewegungen (Tierrecht ist vor allem aufgrund seiner Neuheit als Emanzipationsbewegung sehr jugendzentriert) z.B. der (Nur-)Antifabewegung, denke ich, ist eine Mehrbeschäftigung mit Theorie in der Tierrechtsszene feststellbar. Diese besteht schon aufgrund des Themas (Vegan, Tierrechte), welches wegen der nach außen offensichtlichen (und häufig nicht akzeptierten) Lebensweise zu ständigen Diskussionen und Rechtfertigungen einlädt. Im Unterschied zur Politisierung über Antifaschismus, wo primär ein Dagegensein (Gegen Faschismus, Nazis, kapitalistisches System) erstmal genügt, reicht das beim Thema Tierrechte eigentlich nicht aus.

Hinzu kommen speziell in Deutschland die Ökofaschismus-, Euthanasie- und



Unpolitisch-Vorwürfe an die Tierrechtsszene. Diese Vorwürfe haben in den letzten 5 Jahren dazu geführt, dass sich, nach meiner Wahrnehmung, ein Großteil der Tierrechtsszene mit den Kritikpunkten und auch mit Politikverständnis ansieht, mit radikaler, linker, anarchistischer Politik und der moralisch-ethischen Rechtfertigung für Veganismus/Tierrechte (zumindest mehr als in anderen Emanzipationsbewegungen) beschäftigt hat. Die Lähmung durch die überzogene Kritik durch die Restlinke schien auf den Tierrechtstagen überwunden. Trotzdem dümpelt die Szene in einer Bewegungslosigkeit herum trotz der theoretischen Auseinandersetzung mit der genannten Kritik. Einige AktionistInnen vermuten hierin einen Grund der Bewegungslosigkeit, da Tierrechte wegen der Kritik und der Theorie viel zu kompliziert und rechtfertigungszwingend (eben nicht mehr so cool) geworden ist. Diese Analyse teile ich nicht so, da die Gründe für die Bewegungslosigkeit sehr komplex sind und EIN Grund eben nur eine totale Reduzierung wäre. Eindimensional und falsch ist aber auch die Gegenanalyse der Theoriefeindlichkeit, die ich dazu noch als Vermessen empfinde, da sie außerdem ein Idealbild von Menschen schafft, eines Menschen, der möglichst ständig auf höchsten Niveau reflektiert. Dieses Bild mag schön sein, geht aber bei einer Analyse der gegebenen Situation an der Realität vorbei, da eben offensichtlich nicht jeder, angesichts des Ausbeutungs-Systems, die effektivste/beste Lebens- und Widerstandsform im studieren von Soziologie und Philosophie und dem Denken und Verfassen von schlaun Texten (emp)findet.

Zu 2. Mehr Theorie?

Allgemein fiel mir an den Texten auf, dass ohne eine ausreichende Herleitung und Begründung die These der Theoriefeindlichkeit aufgestellt wurde und die Lösung, nämlich die Beschäftigung mit Theorie, direkt abgeleitet wurde. In der Schreibweise und Darstellung erinnert mich das sehr an Wir-haben-DIE-EINE-Wahrheit-Denken und an Anweisungen wie "ihr müßt das so machen!".

Zu der Forderung noch folgende Gedanken:

Die Anfänge der ArbeiterInnenbewegung waren auch geprägt von Bemühungen in Gruppen zusammen Bücher wie z.B. "Das Kapital" durcharbeiten. Neben der ideologischen Schulung, stand dahinter der Gedanke, der ArbeiterInnenschaft Bildung zugänglich zu machen. Klassenunterschiede waren damals mehr als heute auch am Zugang zu Bildung festzumachen. Ein Nicht- bzw. Unterversorgung im bildungspolitischen Sinne wird durch kapitalistische Prinzipien hervorgebracht. Für eine effiziente Ausnutzung der Arbeitskraft zur Profitmaximierung ist Bildung der ArbeiterInnen nur bis zu einem bestimmten Maße notwendig, das kaum über das für die auszuführenden Arbeitsgänge hinausgehende Niveau reicht. EinE ArbeiterIn, AngestellteR ist eben besser zu beherrschen, wenn sie/er sich nicht in der Lage sieht, mit verschiedensten Mitteln zu wehren. Unterprivilegierung ist ein entscheidendes Machtmittel.

Diese Betrachtungen zur Bildung treffen aber nicht nur auf ArbeiterInnen zu, sondern betreffen alle Emanzipations- und Soziale Bewegungen. Wenn sie auf einer (Nur-) Ablehnung der zu bekämpfenden Struktur, einer Negation der herrschenden Verhältnisse stehenbleiben, sind sie sehr leicht in die bestehende Gesellschaft integrierbar, sie bekommen ihre Nische innerhalb der Gesellschaft.

↑
Zweifelhaft
Zukunft?

Wenn also eine emanzipatorische Bewegung erfolgreich und kontinuierlich sein will, scheint eine ständige Reflexion und die Erarbeitung eigener Inhalte notwendig. (Dabei sollten aber die Reflexion und die Inhalte nicht auf der Meta-/Überebene kapitalistische Prinzipien reproduzieren.)

Daraus abgeleitet, aber lediglich die Forderung nach einem Mehr an Denken, Reflexion, Theorie, zu formulieren, greift dennoch zu kurz, wenn keine Analyse der gesamten Situation erfolgt.

Die ArbeiterInnenbildungsvereine sind heute (fast ausschließlich) nur noch Relikte, die lediglich noch Freizeiten, Diskos und Sport anbieten.

In der Jugendumweltbewegung wurde lange Zeit ein umfangreiches Seminar- und Bildungs-Programm angeboten. Dieses Angebot hat sich bewährt, da damit zum einen dem Gruppenidentitätsbedürfnis vieler und der Bildung vorrangig zu ökologischen Themen nachgekommen wurde. Gut war auch, dass die Themen relativ breit gefächert waren, und dass auf Seminaren zumeist weitgehend auf Ökologie, aber auch auf Redeverhalten, Sexismen, geachtet wurde. Und trotzdem liegt die Jugendumweltbewegung am Boden. Ob es da nur an der Reflexions- und theoretischer Auseinandersetzungsfähigkeit mangelte, glaube ich nicht, auch wenn die Jugendumweltbewegung nie sehr revolutionär und selbstkritisch war.

Und auch die derzeitige deutsche radikale/revolutionäre Linke versucht seit mindestens 10 Jahren mittels mehr an Theoretisierung aus ihrer Lähmung heraus zu kommen. Leider verbleibt ein Großteil in alten Denkstrukturen, hält alte Politikstrategien hoch oder kocht sie leicht abgewandelt neu auf. Kritische Reflexionen wie "Kritik an den Autonomen" von der Gruppe "Fels" von 1992 finden kaum wahrnehmbar einen Wiederhall.

Zusammenfassung + Lösungsvariante:

Eine ständige Reflexion, das Erarbeiten neuer, eigener Inhalte, die theoretische Auseinandersetzung mit Herrschaft, System, Unterdrückung, mit Politischem allgemein, in der Tierrechtsszene, halte ich für absolut wichtig. Eine Widerstandskultur muß um was zu erreichen scheinbar auf Vielfalt und Eigenständigkeit beruhen.

Die Bewegungsunfähigkeit der Tierrechtsbewegung ist eine Reaktion auf komplexe Zusammenhänge/Gründe. Eine Suche des einen Grundes, z.B. in zu wenig Theorie, ist eine Eindimensionalisierung der Problematik.

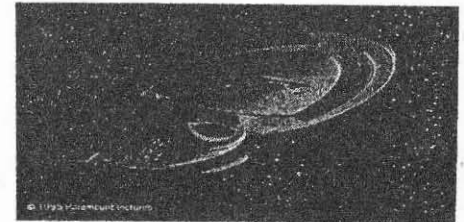
Mehr Theorie kann sicher hilfreich sein, dann aber eine, die von uns bewerkstelligt wird, und nicht patriarchale Wissenschaft adaptiert. Theorie muß aus den Menschen selbst kommen, muß Menschen ansprechen/anregen, darf nicht elitär sein.

Theorie kann sich antihierarchisch nur im Diskurs entwickeln. Dafür brauchen wir eine Zeitung als Forum, möglichst jährliche Treffen, evt. häufigere regionale Treffen, überregionale Kampagnen, aber auch viele kleine Aktionen...

Wie wir aus unserer Selbstisolation, unserer Abgrenzung gegen BürgerInnen, Unkorrekte, Hard-Core-Sprullis etc. etc., die zumeist nicht inhaltlich begründet sind, sondern sich an Konstrukten/Klischees festmachen, raus kommen, sollten wir diskutieren.

Aus unserer Nichtbewegung können wir nur selbst heraus bewegen.

Hendrik



Kritik an Tierrecht und Veganismus

Ziel dieser Textsammlung soll sein, Diskussionen um Positionen aus dem Lager der linken KritikerInnen der Vegan/Tierrechtsbewegung zu provozieren. Ihre Einwände und Argumente sollen auf Gehalt und Legitimation überprüft werden und evtl. (selbstkritische) Stellungnahmen dazu ermöglichen. Um eine produktive Diskussion innerhalb der TAT zu ermöglichen, ohne die TeilnehmerInnen dieses AKs mit einem Stapel von Texten aus diversen link(sradikal)en Publikationen einzumüllen, haben wir Kernthesen oder Schlüsselpassagen zusammengetragen, die als Diskussionsgrundlage zu verstehen sind. Wir haben bewusst den Teil der Debatte ausgeklammert, der sich auf „ideologische Nähe“ zu Singer, Frontline/Hardline und anderen Schwachmaten bezieht, weil wir dieses Thema erstens für völlig breitgelutscht halten und zweitens weil wir meinen, dass deren Ansätze für die sich als emanzipatorisch verstehende Tierrechtsbewegung keinerlei Relevanz besitzen.

-operation idefix für die TAT 99

1 Kritik am Anthropozentrismus-Vorwurf

„Eine Trennung zwischen Mensch und Tieren als Subjekt einerseits und Nicht-Subjekt andererseits wird von veganer Seite abgelehnt. Das Kriterium für diese Unterscheidung, daß Tiere sich nicht artikulieren oder organisieren könnten, bzw. nicht vernunftbegabt seien, sei ungerechtfertigt und willkürlich. Wer allerdings behauptet, die Trennung von Mensch und Tier anhand von Vernunft (oder vergleichbaren Kriterien) ließe sich nicht aufrechterhalten, der untergräbt seine eigene Argumentationsbasis. Denn mit welcher Berechtigung sollte man denn von Menschen verlangen können, kein Fleisch, keine Eier oder keine Mohrrüben zu essen vom Tiger, vom Wiesel oder Hasen aber nicht? Welches Argument kann es hier geben, außer: Menschen haben in dieser Angelegenheit eine Wahl. Sie können sich das überlegen und dann entscheiden. Damit allerdings beruft man sich zumindest implizit auf dieses vielgeschmahte Kriterium „Vernunft“, um zwischen Menschen und Tieren zu unterscheiden.“

„Daß diese Betrachtungsweise anthropozentrisch sei, kann kein Gegenargument sein. Es wurde bereits gesagt, daß Menschen mit Notwendigkeit anthropozentrisch sein müssen. Davon können sich auch VeganerInnen nicht ausheimen. Auch sie müssen sich auf anthropozentrische Prämissen stützen. Beispielsweise behaupten sie, Tiere und vielleicht auch Pflanzen besäßen „Leidensfähigkeit“ und könnten deshalb unterdrückt werden. „Leiden“ bzw. seine Vermeidung ist aber ein menschlicher moralischer Wert. Diesen umstandslos auf Tiere oder Pflanzen zu übertragen, ist kein Stück weniger „willkürlich“ (wie der beliebte vegane Vorwurf lautet), als irgendwo zwischen Menschen und Tieren eine, vielleicht auch nicht klar bestimmte Trennlinie zu ziehen, wie es GegnerInnen veganer Politik tun.“

Aus Kassiber, juli 95, Seite 37/38

2 Kritik am Unterdrückungsbegriff

„Sich als progressiv verstehende TierrechtlerInnen fühlen sich in guter alter Autonomemanier dem „trippie-opression“ Diskurs verhaftet und propagieren somit den gesellschaftlich praktizierten Speziesismus als die dritte Säule der Unterdrückung neben Rassismus und Sexismus. Das ehemals dritte Standbein dieser Theorie, der Kapitalismus, fällt bei ihnen allerdings unter den Tisch, ...

... Demnach ist Ausbeutung zu begreifen als jegliche Unterdrückung und Nutzbarmachung der (belebten) Natur durch den Menschen als Teil der selben.“

Aus: „Und weil das Schwein ein Schwein ist... kann es sich nicht selbst befreien“, bsz nr. 493

„Einer der Streitpunkte zwischen VeganerInnen und ihren GegnerInnen ist die Frage, ob Tiere unterdrückt werden können. VeganerInnen behaupten, daß sich „Unterdrückung“ von Tieren nicht wesentlich von anderen Unterdrückungsformen unterscheide.

Was ist aber überhaupt Unterdrückung?“ (...) Es folgt eine Unterdrückungsdefinition der TAN, die auf den Punkt gebracht, etwa folgendes feststellt:

-das Prinzip jeder Unterdrückung ist identisch

-bestimmte gesellschaftliche Gruppen konstituieren ein aufgrund tatsächlicher oder konstruierter Unterschiede einen Herrschaftsanspruch über andere

„Ist diese Auffassung aber haltbar? Nach allen gängigen Definitionen können nur Menschen von Unterdrückung betroffen sein. VeganerInnen lehnen dies als „Speziesismus“ ab. Lediglich darauf zu bestehen, daß der Unterdrückungsbegriff das Einbeziehen von Tieren nicht hergibt, weil er von menschlichen sozialen Beziehungen handle, reiche nicht aus.

- 1 Anthropozentrismus
- 2 Unterdrückungsbegriff
- 3 Rechte Thesen und Biologismus
- 4 Tierrechte
- 5 Veganismus als „korrekter Konsum“

Es gibt aber der Unterdrückung eigene Momente, die notwendigerweise Tiere ausschließen. Zumindest können Menschen sich zumindest im Prinzip über die Bedingungen ihrer Unterdrückung bewußt werden, was ein Bewußtsein voraussetzt und in unserem Zusammenhang einer Definition bedarf.

„Die Sprache ist so alt wie das Bewußtsein - die Sprache ist das praktische, auch für andre Menschen existierende, also auch für mich selbst existierende wirkliche Bewußtsein, und die Sprache entsteht, wie das Bewußtsein, erst aus dem Bedürfnis, der Notdurft des Verkehrs mit andern Menschen. Wo ein Verhältnis existiert, da existiert es für mich, das Tier verhält sich zu nichts und überhaupt nicht. Für das Tier existiert sein Verhältnis zu anderen nicht als Verhältnis. Bewußtsein ist also von vornherein schon ein gesellschaftliches Produkt und bleibt es, solange überhaupt Menschen existieren.“ (Marx/Engels, MEW Bd. III)

(...) Ein Wesensmerkmal von Unterdrückung ist die Verinnerlichung der Herrschaftsideologie sowohl bei der unterdrückten als auch bei der unterdrückenden Gruppe.

Zum anderen können Tiere oder Mohrrüben deshalb nicht unter den Unterdrückungsbegriff fallen, weil eine solche Verinnerlichung, die sich z.B. in der Ablehnung der eigenen Gruppe oder Spezies niederschlagen könnte, nicht stattfindet.“

Aus: Kassiber juli 95

3 Kritik an rechter/ökofaschistischer Argumentationsweise

„Mag die argumentative Gleichsetzung von Mensch und Tier sich noch relativ „unschuldig“ auf rechtes Terrain begeben, ist der in letzter Zeit ja schon häufig diskutierte, jeder jedoch nach wie vor von einigen noch verwendete KZ-Vergleich eine gerade zu euphorische Übernahme von rechten und revisionistischen Argumentationen.“

„Der Holocaust und alles, was damit verbunden war und ist, stellt eine geschichtliche Einzigartigkeit dar, deren Ausmaße sich für die Menschheit an und für sich bis heute als nahezu unbegreiflich erweisen. Eine Problematik, die sich gerade den im deutsch-braunen Sumpf aufgewachsenen und geschädigten von uns stellt, da sich Deutschland geradezu als Weltmeister im Vergessen und Wegschauen erwiesen hat. Die hier - im Holocaust - zu Tage gekommene offensichtliche, kollektive, systematische konsequente Menschenverachtung, mit der ca. 6.000.000 Menschen jüdischen Glaubens VERNICHTET wurden, muß stets als mahnendes Beispiel in Erinnerung gehalten werden und darf nicht verniedlicht, instrumentalisiert oder gar geleugnet werden!“

Aus: Gegengriff # 3 Februar 99

„Denn der Versuch, die vegane Lebensweise nicht nur moralisch zu rechtfertigen, sondern auch wissenschaftlich zu begründen, bei gleichzeitigem Bemühen die fleischfressende Realität der Menschheit, als Hauptwiderspruch, zu der eigentlichen Ursache für Kriege, Unterdrückung und Vergewaltigung zu erklären, macht aus dem Biologismus-Vorwurf eine schwer abweisbare Tatsache.(...) Die Vorstellung von der Statik des Zusammenwirkens der „allgöttlichen“ Naturgesetze, wird durch den biologistisch verwendeten Veganismus zu einem unabänderbar, hierarchisch geordneten ideologischen Raum.“

„Dabei wird sogar vor wirklich haarsträubenden „wissenschaftlichen Beweisen“ nicht haltgemacht. So erfährt mensch in der „Instinkt“ Nr. 4, S.9, daß der Mensch eine „homo sapiens vegetus“ ist, d.h. von frischen Früchten und Nüssen leben sollte. „Begründet“ wird dies durch Kriterien wie Gangart, Augenstellung, Hautbeschaffenheit, Zahnstellung, die chemische Zusammensetzung von Speichel und Harn, Zungenbeschaffenheit und (ganz wichtig) den Aufbau bzw. die Länge der Eingeweide. Verbunden mit der vorgehenden Bewertung von Nahrungsweisen, erinnert diese Auflistung fatal an die „wissenschaftlichen“ Beweise der Nationalsozialisten über die Höherwertigkeit der „arischen Rasse“, nur das hier die Unterscheidung/Hierarchisierung nicht zwischen Juden und Deutschen, sondern zwischen Pflanzen- und Fleischfressern gezogen wird.“

4 Kritik am Tierrechtsbegriff

„Der Begriff „Tierrechte“ war als positive Weiterentwicklung gedacht, jedoch war/ist nicht genügend kritisches Bewußtsein und politisches Wissen vorhanden, auch den Begriff des „Tierrechts“ als aus bürgerlicher Ideologie hervorgehend zu erkennen. Der Begriff Tierrechte zeugt von der Vorstellung eines veganen Rechtsstaates, von der Natur als großen Zirkus, wo der Mensch Rechte „zugestemt“ und doch HerrscherIn bleibt.

Eine weitere, berechtigte Kritik an VeganerInnen ist diejenige, daß sie sich nur sehr selten und wenn dann meist um eine Analyse von Herrschaftsstrukturen/-Verhältnissen bemühen, und stattdessen ihre Denk-, Differenzierungs- und Auseinandersetzungsfähigkeit hinter starren, platten „moralisch korrekt/ moralisch verwerflich“-Schemata zu verstecken versuchen.

Aus: Schliagloch, irgendwann in letztons

5 Veganismus als politisch und moralisch korrekter Konsum?

„Es gibt keine moralische Rechtfertigung dafür, in diesem System wahllos Tierprodukte zu konsumieren - genausowenig, wie wahllos Nicht-Tierprodukte zu konsumieren. Es gibt keine moralische Rechtfertigung dafür, in diesem System einer Erwerbsarbeit nachzugehen - genausowenig wie dafür, andere für sich arbeiten zu lassen. Viel Spaß bei der Konsequenz! und wofür das alles? Es kostet Kraft und hat kaum Relevanz: Ihr werdet eure UnterdrückerInnen- und Nutznie-

„Ein anderer Aspekt dieser Debatte ist die Opferperspektive. Da gerade VeganerInnen diesen Gesichtspunkt zum Zentrum ihrer politischen Theorie und Praxis machen, wollen wir diese nach unserer Meinung verdrehte Sicht verdeutlichen. Während direkte Aktionen, wie Tierbefreiung oder gegen Tierlabore oder Zuchtstationen vorzugehen (die wir eingangs gesagt voll unterstützen), konkret für das Opfer erlebbar und damit faßbar und wirklich real werden, bringt die vegane Ernährung den Tieren aber auch überhaupt gar nichts. Nicht Ernährungsformen, sondern die kulturelle Grundlage der gesellschaftlichen Praxis, die Einrichtungen wie Labore, Zucht- und Schlachtbetriebe etc. zuläßt und fördert, steht für uns zur Disposition. Gerade die „indigene Praxis“ auf diesem Feld hat für uns bewiesen, daß der Verzehr von Fleisch nicht zwingend naturzerstörend und tier- bzw. lebensfeindlich sein muß, sondern daß gerade diese Völker mit ihrem nichteuropäischen kulturellen Hintergrund das Gegenteil beweisen, wobei die Betonung auf kulturellem Hintergrund und nicht auf Fleischverzehr liegt. Der Schwachsinn einer solchen politischen Forderung verdeutlicht sich zum Beispiel in dem Spucki „Für Zigaretten werden Tierversuche gemacht“, welches die Forderung impliziert, nicht mehr zu rauchen. Unserer Meinung nach könnte sich aber die einzig sinnvolle Forderung gegen Tierversuche und nicht gegen Rauchen richten. Auch die abgeschwächte Form dieser Argumentation, die davon ausgeht, daß durch eine bestimmte Ernährung *weniger* Lebewesen als durch eine andere getötet werden, können wir höchstens als persönliche moralische Kategorie akzeptieren. (...) Entweder ist jede einzelne Tötung von Tieren/Pflanzen „Mord“ (was wir weiter oben schon begründet abgelehnt haben) und damit jegliche Ernährung (auch die vegane) ohne Unterschied falsch oder aber nicht jede Form von Tötung ist „Mord“, sondern nur die in einer bestimmten Art und in einem bestimmten Verständnis von Leben, und dann kann sowohl vegane als auch sonstige Ernährung richtig sein.“

„Wir (sehen nicht ein), welche einzelne Konsumententscheidung keinen Angriffsgrund liefert. Daher stellen Konsumententscheidungen für uns höchstens Nebenwidersprüche dar, da mit einer Umwälzung der kapitalistischen Strukturen und wirklich nur dann, diese Probleme verschwinden dürften. (...) Deswegen stuften wir eine von der Konsumententscheidung dominierte Theorie bzw. Praxis als unpolitisch ein. (...) Nach dem Gesagten kann es für uns keine politische Forderung nach einem bestimmten Konsum geben, da 1- auf der Grundlage des Kapitalismus jeder Konsum eine Verachtung und Vernichtung von menschlichem und nichtmenschlichem Leben darstellt 2- das System letztlich die Konsumententscheidung für den Wettbewerb fordert, durch sie nicht tangiert wird, sondern sich durch sie hindurch auch noch modernisiert (indem sie die Sub-Konsumenten zum neuen Trend erhebt). Darüberhinaus wird durch diese künstliche Mythen ein Pseudobewußtsein vermittelt, das die Stoßrichtung des politischen Kampfes ablenkt und damit politische Energie zu einem Bestandteil der Marketingstrategien von Großkonzernen macht.“

„Da auch hier wieder der Bezug gerade auf die Befreiung des Trikonts gelegt wird, wollen wir feststellen, daß sich unseres Wissens nach noch keine Befreiungsbewegung von dort gegen Europas Ernährungs- und Konsumpraxen gewandt hat, geschweige denn eine vegane Ernährung als Solidarität gefordert hat. Sie benannten vielmehr ganz deutlich Imperialismus, Eurozentrismus, und Rassismus als ihr Angriffsziel und deren Überwindung als Motivation für den Kampf. Wir empfinden daher diese vegane Position („Fleisch frißt Menschen“) als Entpolitisierung dieser Bewegungen. Ihr Kampf und ihre Analyse werden so ad absurdum geführt und die Befreiungskämpfe damit nach Europa auf den Supermarkttresen verlagert.“

Aus: Interim 331 Seite 18-20 (Gruppe im Rausch der Tiefe)



Liste für 1- porto bel: SUMMERSAULT, EBERHARDSTR. 28, 54290 TRIER

Mülheim, Germany, 10/04/99

Dear AR-prisoner,

we (about 70 animal liberationists from Austria and Germany) are having an animal rights gathering in Mülheim, Germany, at this moment. And we are thinking of you - as a prisoner of human society's violence and ignorance.

Our gathering that hopefully will encourage the AR-movement in Germany as the situation here is not very satisfactory lasts for one week and includes several workshops concerning animal rights / animal liberation subjects, showing videos about AR-actions from here and England and carrying out actions.

We've blocked the entrance of a zoo for about 40 minutes with activists as well as the entrance of a slaughterhouse for 2 hours with tubes, carabiners, tubs of cement and activists with banners, which caused delays in traffic and the meat vans could not leave the slaughterhouse for this time and deliver in time. Unfortunately police went into people quite violently and some activists might face fines. Medias reported about this action in local newspapers and on TV. On another day we went through the city and into some of the shops that are selling animal products to tell them what we are thinking about animal abuse. The following day we've made a demo in the city for the same purpose in the morning and the early afternoon and have sabbed a shooting of about 30 huntsmen, who wanted to kill pigeons, in the afternoon.

This note is for sending you our best wishes for the time you miss your freedom and for the time the AR-movement and your friends are missing you and it is for demonstrating that your fight against the oppression of animals is our fight - it is a united fight with no borders as the oppression of animals is boundless as well ; and the animal liberation movement is growing worldwide.

Our minds and hearts are with you.

Never give up and take care.

FOR ANIMAL LIBERATION

austrian and german activists

AKTION

Während den TAT gab es neben der Theorie auch Aktionen, die unsere Worte in aktive Realität umsetzen sollten. Denn schließlich sind Worte ohne Taten nicht sehr viel und umgekehrt auch nicht. Es wurde versucht ein breites Bandspektrum an Aktionen zu bieten, die sicherlich die größten ihrer Art, was TeilnehmerInnenanzahl betraf, in letzter Zeit wurden. So waren:

Montag 5.04.99 Unangemeldete Demonstration vor dem Zoo in Duisburg

Der ca. 20 Meter lange Eingangsbereich wurde früh nachmittags von ungefähr 40 DemonstrantInnen mittels einer Menschenkette blockiert um so den geregelten Ablauf zu stören. Transparente wurden an mehreren Bäumen, sowie dem Eingangsportal befestigt. Die Blockade dauerte ungefähr 40 Minuten und wurde aufgrund zu hoher Polizeipräsenz aufgelöst. Von den DemonstrantInnen wurden keine Personalien festgestellt.

Mittwoch 7.04.99 Totalblockade der Zufahrt des Düsseldorfer Schlachthofes an der Rather Straße

Die 8 Meter breite Ein- und Ausfahrt wurde um ungefähr 8.40 Uhr von ca. 45 Leuten besetzt, wovon sich vier ca. 2 Stunden (!) an schweren Betonblöcken und Ofenrohren anketteten. Mit der Zeit erschienen über 50 Cops mit Diensthunden und an die dreißig Schlachter um gewaltsam die Blockade aufzulösen. Der Betrieb dürfte massiv gestört worden sein, da normalerweise mindestens ein Fleischtransporter pro Minute die Zufahrt passiert. Die Metzger zeigten sich erwartungsgemäß von Ihrer besten Seite, indem sie wahllos auf Leute einschlugen, zu Boden prügelten und die Festgeketteten durch darauffallen verletzten. Ein Fleischer zu den am Boden liegenden angeketteten: "Da liegen sie ja schon, da brauchen wir nur noch unsere Bolzenschußgeräte holen!". Nachdem die Situation sich zuspitzte und die Polizei ihre zehn - Minuten - Warnung aussprach, wurde die Demonstration gewaltsam beendet. Alle, außer die vier angeketteten, Leute wurden auf die andere Straßenseite gestoßen, wobei ein paar AktivistInnen zu Boden geprügelt und Ihnen die Hände mit Kabelbindern gefesselt wurden. Die mit Lock - ons festgemachten TierrechtlerInnen wurden u. a. mit Faustschlägen ins Gesicht, Raufsteigen auf die Schulter, Fußverdrehen usw. teilweise dazu gebracht sich loszumachen, eine Aktivistin wurde auch ohne Grund schwer mißhandelt und gefesselt und zwei andere wurden mit den Betonblöcken/Ofenrohren von der Zufahrt weggeschleppt (siehe Titelblatt). Es wurden nur von zwei Festgeketteten (aber insgesamt 25 DemonstrantInnen) die Personalien festgestellt. Vorladungen wurden wegen Verstoß gegen das Versammlungsgesetz und Nötigung bereits verschickt, die Verfahren stehen noch aus. Es gilt wie immer keine Aussagen (mit Cops redet Mensch nicht!) zu machen. Falls ihr schon Vorladungen bekommen habt, meldet Euch so schnell wie möglich bei der Tierrechtsinitiative an der RUB



Polizei löste Tierschützer-Demo vor dem Schlachthof auf

Mehr als 50 Polizisten waren gestern morgen vor den Toren des Schlachthofes an der Rather Straße im Einsatz, um eine Demonstration von rund 40 Tierschützern aufzulösen. Die hatten das Personal des

Schlachthofes gegen sich aufgebracht. Gegen 8.40 Uhr hatten die Demonstranten begonnen, sich mit Hilfe von Betonklötzen, Ofenrohren und Ketten aneinander zu fesseln. „Fleisch ist Mord“ skandier-

ten sie. 25 Personen mußten der Polizei ihre Personalien angeben. Sie kamen aus ganz Deutschland. Ihnen drohen Anzeigen wegen Nötigung und Verstoß gegen das Versammlungsgesetz. RP-Foto: Ulrich Horn



An Betonblöcke gekettet, untereinander mit Ofenrohren verbunden - so lagen die Protestierer in der Einfahrt.



Handgemenge am Schlachthof: Polizeibeamte hielten die erbosten Metzger zurück.



Die Tierschützer wehrten sich bei der Auflösung ihrer Demonstration durch die Polizei.

NRZ-Foto: Kai Kitschenberg



Großeinsatz am Düsseldorfer Schlachthof: Polizisten mußten die radikalen Tierschützer aus der Zufahrt an der Rather Straße tragen.

Fotos: ANDREAS THELEN

Vegetarier gegen Metzger - dann kam die Polizei

Von HORST EILERT
Düsseldorf - Sie kamen aus ganz NRW: Radikale Tierschützer und Vegetarier, die vorm Schlachthof an der Rather Straße protestierten. Dann gingen erboste Metzger auf sie los, die Polizei rückte mit einem Großaufgebot an.
Es begann um 8.40 Uhr. Überall Tierschützer. 40 hatten schwere Betonblöcke und Ofenrohre dabei, legten sich in der Zufahrt auf

den Boden und ketteten sich an. Die anderen trugen große Transparente. „Schlächter sind Massenmörder!“, „Und: Tiere sind Lebewesen - keine Lebensmittel.“ Gemeinsam brüllten alle im Chor: „Fleisch ist Mord!“
Der Leiter des Schlachthofs erstattete Anzeige wegen Nötigung. Sofort rückten 50 Polizisten aus, dazu mehrere Beamte mit Diensthunden.

Gerade rechtzeitig. Mehrere Metzger fühlten sich durch beleidigt, wollten sich mit erhobenen Fäusten auf die Tierschützer stürzen. Die Polizei ging dazwischen.
Die Demonstranten wurden einzeln weggetragen, bei 25 die Personalien festgestellt.
Welcher Verein oder welche Organisation hinter der Schlachthof-Aktion steckt, ist noch nicht bekannt.

40 Tierschützer protestierten

„Tiere sind Lebewesen und keine Lebensmittel.“ „Schlächter schlachten“, „Schlächter sind Massenmörder“ - bei diesen Sprüchen reichte es den Metzgern. Sie gingen auf die 40 Tierschützer los, die sich gestern morgen gegen 8.15 Uhr vor dem Büro des Verbandes der Fleischversorger an der Rather Straße 23 postierten und die etwa acht Meter breite Zufahrt zum Schlacht- und Viehhof blockierten. Die Auseinandersetzung zwischen Metzgern und Demonstranten „drohte zu eskalieren“, berichtete die Polizei.

50 Beamte trennten die streitenden Parteien. Nachdem sich die Lage entspannt hatte, seien die Demonstranten per Lautsprecherdurchsage dazu aufgefordert worden, die Einfahrt freizugeben. Teilweise mußten sie weggetragen werden, denn die Protestler hatten sich durch Betonklötze aneinandergekettet und Rohre über ihre Arme gezogen.

Laut Polizei seien die zwischen 18 und 60 Jahre alten Demonstranten der Szene autonomer Tierschützer zuzuordnen. Sie stammten aus dem ganzen Bundesgebiet. Von 25 wurden die Personalien aufgenommen, sie müssen mit einer Sammelanzeige wegen Nötigung und Verstoß gegen das Versammlungsrecht rechnen.

Franz Gruß hat die Demonstration vom Schlachthof-Restaurant seiner Frau aus beobachtet. Er sei schon Zeuge von mehreren Tierschützer-Demos gewesen, aber diesmal war es „chaotisch, ohne vernünftige Demonstrationsleitung. Das habe ich noch nicht erlebt.“

Schlachthof Polizei löst Demo auf

exp Düsseldorf - Stunden blockierten Tierschützer die Zufahrt zum Schlachthof an der Rather Straße. Vier Demonstranten hatten sich in der Einfahrt festgekettet. Bei der Auflösung der Demonstration kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Tierschützern und der Polizei. Nach einer vergeblichen Aufforderung der Polizei ein. 50 Beamte lösten die Demonstration auf und lösten die Demonstranten wegen Nötigung

Schlachthof blockiert

Samstag 10.04.99 Bundesweite „Leichen pflastern ihren Weg“ - Demonstration in der Mülheimer Innenstadt

Gedacht war es, wie das Wort „Bundesweit“ schon sagt, daß Leute aus allen Bundesländern erscheinen, was jedoch nicht der Fall war. Außer den Menschen der TAT waren nur sehr wenige dem Aufruf gefolgt, was eine Teilnehmerzahl von 60 - 80 DemonstrantInnen und 120 PolizistInnen zufolge hatte. Für die Leute die die Aktionsform LPTW nicht kennen, es gibt einen geschlossenen Demonstrationzug der an verschiedensten Tierausbeutungsäden vorbeiführt, wobei an den einzelnen Geschäften Redebeiträge etc. vorgetragen werden. Nach der Hauptdemonstration, die um ca. 12.00 Uhr begann, teilen sich einzelne Gruppen mit Transparenten und entsprechenden Flugblättern auf die Geschäfte auf. Genau dies sollte auch in Mülheim vor 19 Läden passieren. Manche GeschäftsinhaberInnen schienen sich entschlossen zu haben an diesem Tag nicht zu öffnen bzw. früher zu schließen. Insgesamt gesehen war es aufgrund mehrerer Faktoren (wenig Leute, kleine Gruppen und unzufriedenstellende Anteilnahme) eher demotivierend und deprimierend als das was es eigentlich sein sollte.

Zudem soll in den letzten Tagen laut Polizei und Presse von Tierschützern in Mülheimer Geschäften z.B. einer Metzgerei „randaliert“ worden sein und die Klo's von Mc Donald's sollen verstopft worden sein. Samstag nachmittag fand außerdem noch im Mülheimer Umland eine Jagdsabotage statt, bei der rund 30 JägerInnen gestört wurden. Ein Bezug zu den TAT ist offen.

„Hände weg von Tieren“

Tierschützer demonstrierten in der Innenstadt - starkes Polizeiaufgebot

„Hände weg von Tieren“ oder: „Tiere wollen frei sein“, Mit solchen Parolen demonstrierten am Samstag rund 70 Mitglieder einer Tierrechtsinitiative von der Ruhr-Universität Bochum in der City.

Der von starken Polizeikräften begleitete Demonstrationzug marschierte durch die Innenstadt und machte vor einem Schnellrestaurant, Lederwaren- und Schuhgeschäften, Supermärkten und Metzgereien Halt, um gegen Herstellung, Verkauf und Konsum von Tierprodukten zu protestieren. „Wir wollen die Ausbeutung der Tiere ab-

schaffen. Tiere sollen nicht länger als Lebensmittel, sondern als leidendfähige Lebewesen begriffen werden“, beschreibt der Mülheimer Biologiestudent und Initiator Ulf Naumann das Anliegen der Tierrechtler.

Die meisten Passanten reagierten mit skeptisch bis ablehnend auf die Demonstration. Maria Klein, die gerade vom Einkauf kommt hat Verständnis für das Anliegen des Tierschutzes, glaubt aber nicht, daß eine solche Demonstration viel bewirken kann.

Gisela Rosshoff, früher Inhaberin eines Pelzgeschäftes, und

Valentin Reicheneder, Inhaber eines Lederwarengeschäftes, halten einige der Veganer für inkonsequent, weil sie Verzicht auf Tierprodukte fordern, aber trotzdem Lederschuhe tragen. Oberbürgermeister Hans-Georg Specht kann sich mit den extremen Positionen der Tierrechtler nicht identifizieren, räumt aber ein, daß es bei Tiertransporten und in der Tierhaltung Nachbesserungsbedarf gibt. „So lange es friedlich bleibt, kann man damit leben“, meinte Christa Buggisch, Mitgeschäftsführerin einer Metzgerei. Am Tag zuvor hatten Ver-



Etwa 70 Demonstranten protestierten gegen die Ausbeutung der Tiere. Die Aktion verlief friedlich. NRZ-Foto: Klaus Wirsing

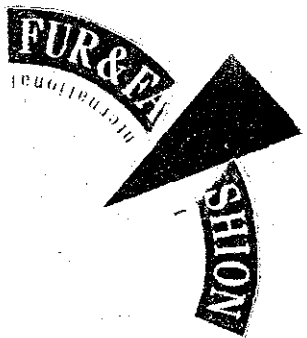
munnte in ihrem Geschäft randaliert. Auch Roland Wolff, Abschnittseinsatzleiter der Polizei, hoffte auf eine friedliche Demonstration, nach den Vortagen in der Innenstadt zu Schmierereien gewar.

FUR & FASHION FRANKFURT

FUR, LEATHER AND TEXTILE 15.-18.04.1999

Nach der Messeleitung waren vom 15. bis zum 18. April 288 Anbieter aus 28 Ländern mit ihren Ständen auf dem Messegelände Frankfurt/Main. Mit über 10.000 BesucherInnen wurde gerechnet. Damit ist die Fur & Fashion die weltweit größte Pelzmesse. Bei so einem Event müßte das doch sicherlich auch eine Menge Proteste bedeuten, aber außer einem Haufen von 30-40 TierrechtlerInnen hatten an dem Tag nicht viele den Weg nach Frankfurt gefunden. Ziemlich unentschlossen wurde dann entschieden in Pelzabteilungen von Kaufhäusern zu demonstrieren, danach wurde ein bißchen noch in Einkaufsstraßen protestiert. Als wir dann (noch) weniger waren, weil ja an dem Tag auch noch das Konzert von Man lifting Banner war, das einige nicht verpassen durften, gingen wir dann zum Messegelände wo dann noch so ein bißchen Wut an den BesucherInnen ausgelassen wurde. Nach einer halben Stunde war die Stimmung so tief, daß abgebrochen wurde. Für mich persönlich war der Tag so deprimierend, zu sehen, daß die Pelzlobby trotz den jahrelangen Protesten noch so stark ist, zu sehen wie schwach die Tierrechtsbewegung zur Zeit ist... naja, der Termin fürs nächste Jahr steht schon fest: **30. März - 2. April 2000**, wahrscheinlich auch wieder in Halle 8. So kämpferische Parolen, die noch auf Aufrufen vor ein paar Jahren aufgetaucht sind, wie: MörderInnenmesse verhindern!, will ich mir hier sparen, trotzdem hoffe ich, daß nächstes Jahr einige den Arsch hochkriegen. Laßt uns, wenn schon nicht verhindern, wenigstens gut stören. Laßt euch was einfallen...

Kasimodo



“GEBOREN UM KEINEN WINTER ZU ERLEBEN!”

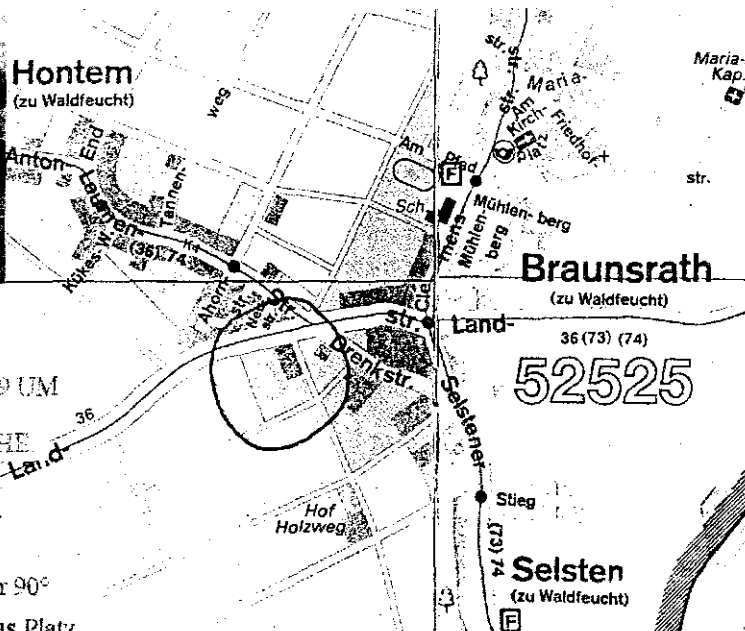
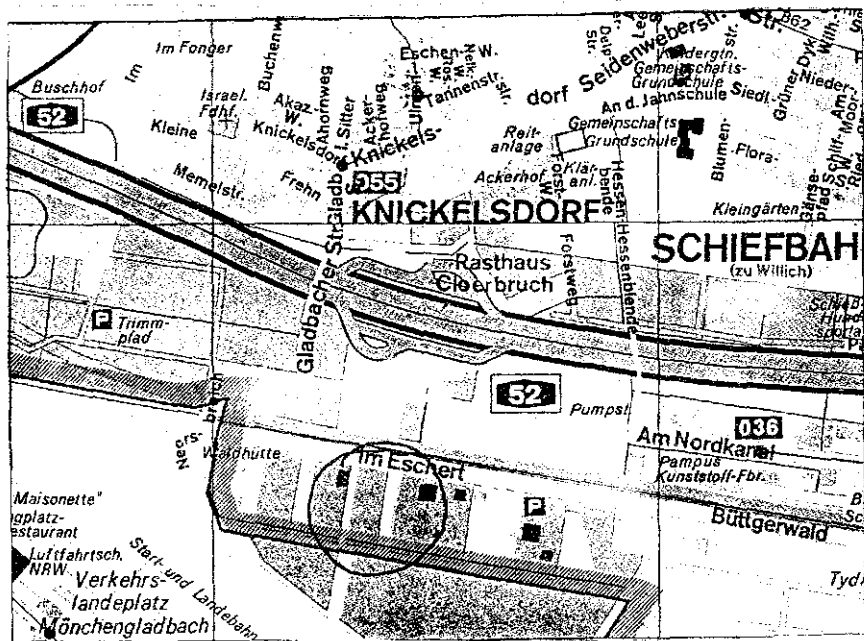
Am 29.05. 99 wurde von der Koalition für die Abschaffung des „Pelzhandels“ eine Busrundfahrt zu drei Nerzfarmen in NRW organisiert. Es sollte den BetreiberInnen der „Pelzfarmen“ deutlich gezeigt werden, daß ihr Mordgeschäft nicht stillschweigend hingenommen wird. Diese Farmen sollten so in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden. Der Zeitpunkt der Rundfahrt war bewußt gewählt worden, da im April/Mai auf den Farmen die Jungtiere geboren werden, die dann rund sieben Monate später ermordet werden. Zwei Busse fuhren an einem Tag zu drei verschiedenen Farmen, wo dann für jeweils zwei Stunden demonstriert wurde.
Die Farmen waren die von:

1. Nerzfarm Roßberger in Willich:

Inhaber/Züchter: Roßberger, Manfred
Anschrift: Im Eschert 7
47877 Willich
Anzahl der Nerze: ca. 3000

2. Nerzfarm Laumen in Waldfeucht:

Inhaber/Züchter: Laumen, Richard
Anschrift: Landstr. 2
52525 Waldfeucht-Selsten
Anzahl der Nerze: ca. 8000
Sonstiges: Teilweise Modernisierung/Rationalisierung der Farm
(dadurch größere Anzahl von Nerzen auf gleicher Fläche)



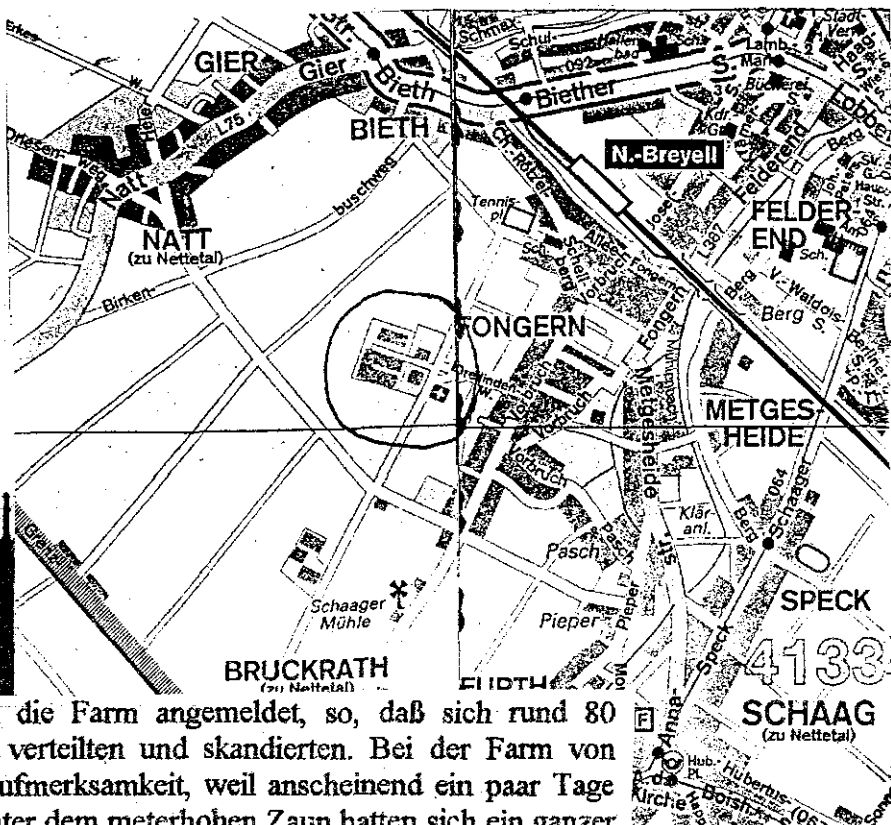
TERMIN TERMIN TERMIN TERMIN:
DEMO GEGEN FARM ROßBERGER IN WILlich AM 10.07.99 UM

12.00 UHR AM SPRINGERBRUNNEN AN DER HUBERTUS KIRCHE

Anfahrt:
Auto: von der A52 (Düsseldorf-Mönchengladbach) Abfahrt Willich-Schiefbahn, unten abbiegen Richtung Korschenbroich, nächste Ampel (ca. 100m weiter) rechts in die Linsellesstraße, ca 1,5 km bis zur 90° Linkskurve, dann liegt ca 200m rechterhand die Kirche am Hubertus Platz.
Bahn: ab düsseldorf 11.07 Uhr mit Bus SB 86 (fährt nur einmal stündlich) Richtung Viersen an Willich Schiefbahn Kirche (11:44 Uhr) ab Mönchengladbach 11:13 Uhr mit Bus 036 (fährt jede halbe Stunde) Richtung Willich Kirche an Willich Schiefbahn Kirche (11:45 Uhr)
Falls ihr zu spät kommt, Infos unter 0208 / 498870

3. Nerzfarm Scheuten in Nettetal:

Inhaberin: Scheuten, Edeltraud
 Züchter: Scheuten, Norbert
 Anschrift: Vorbruch HsNr. 53
 41334 Nettetal
 Anzahl der Nerze: ca. 10000



Die Demos waren bei allen dreien rund um die Farm angemeldet, so, daß sich rund 80 DemonstrantInnen in Gruppen um die Farm verteilten und skandierten. Bei der Farm von Richard Laumen sorgten wir für die meiste Aufmerksamkeit, weil anscheinend ein paar Tage vorher hier 120 Tiere befreit worden seien. Hinter dem meterhohen Zaun hatten sich ein ganzer Mob an TiermörderInnen versammelt, die weder Mühe noch halsbrecherische Aktionen scheuten um die DemonstrantInnen abzufilmen und zu knipsen. Hier war auch das ganze Dorf auf den Beinen. An sich kann mensch die Rundfahrt als Erfolg ansehen. Obwohl ein Haufen Leute abgesprungen sind, war die Demo durchwegs laut. Es gab im Vorfeld und Nachhinein eine Menge Pressereaktionen.

WZ Freitag, 28. Mai 1999

„Flinke Marder“ befreien Nerze

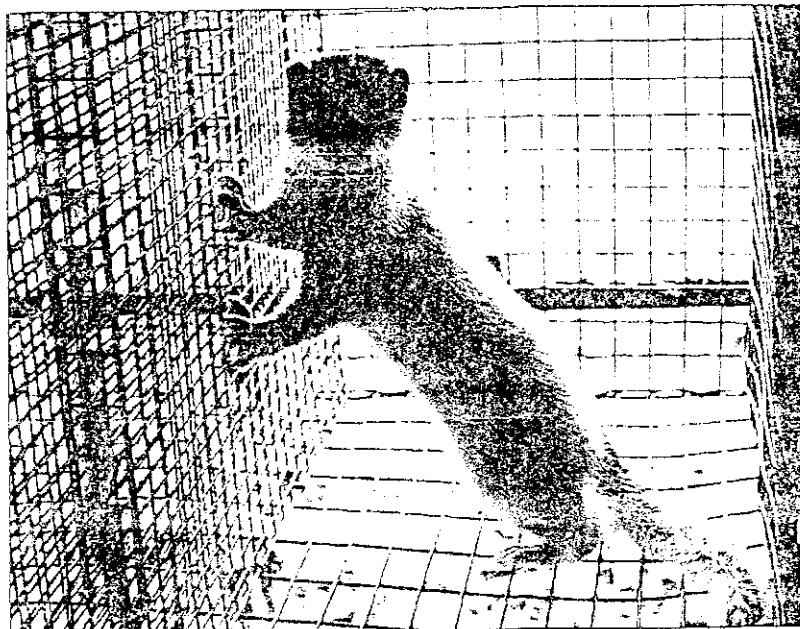
Radikale
 Tierschützer sind
 in eine Farm
 eingebrochen.
 Die Züchter
 schimpfen: „Wir
 werden moralisch
 kaputtgemacht.“

Von Kerstin Reemen

Heinsberg/Willich. Die autonome Tierbefreiungsgruppe „Flinke Marder“ hat sich gestern zum Einbruch in eine Nerzfarm und zur Freilassung von 120 Nerzen bekannt. Die Gruppe gab in einem Schreiben an den Hamburger Verein „die tierbefreier e.V.“ zu, in der Nacht zum Sonntag in die unbewachte Zucht in Waldfeucht-Seilsten (Kreis Heinsberg) eingebrochen zu sein. Dabei waren Käfige zerrümmert, Zäune zerschnitten und die (ausgeschalteten) Alarmanlage gestohlen worden. Ein Teil der Tiere konnte nach Polizeiangaben jedoch wieder eingefangen werden. Die Täter sind noch unbekannt.

Außerlich gelassen erwartet Manfred Roßberger die Demonstranten, die für Samstag eine Protestrundfahrt zu insgesamt drei Nerzfarmen am Niederrhein angekündigt haben. Neben „Laumen“ in Waldfeucht-Seilsten und „Scheuten“ in Nettetal ist Roßbergers Farm in Willich die erste Adresse der Demo-Tour, die eine „Koalition für die Abschaffung des Pelzhandels“ organisiert hat.

Proteste sind Roßberger nicht neu: er ist seit 25 Jahren im Geschäft. „Ich verdiene so mein Geld.“ Auf einem 600 Quadratmeter großen Gelände, das größtenteils überzogen ist mit Nerven, führt er ein Leben ganz anders als die meisten Menschen.



Rohstoff für Pelze: Radikale Tierschützer räumen Nerzfarmen leer.

fig untergebracht, der einen Meter lang und 30 Zentimeter breit ist. 600 Zuchttiere hat Roßberger, darunter einige, die in der achten Generation Junge werfen. „Pro Tier fünf Junge“, sagt er, sei der Schnitt. Seit zwei Wochen zählt er wieder 3000 Jungtiere auf seiner Farm.

Diese Tiere sind sein Kapital. Sie haben die kurze Lebenserwartung von einem halben Jahr, ehe sie – tierärztlich überwacht – den Tod durch Gas finden. Ein schneller Tod sei es, so Roßberger auf Nachfrage. „Die Tiere können nicht mal mehr einmahl Meter

Die Felle schickt Roßberger zur Weiterverarbeitung an eine Pelzzentrale in den Niederlanden. Anschließend werden sie auf Auktionen in Helsinki, Kopenhagen oder Leipzig versteigert. „Für kaputte Felle bekomme ich nur drei bis vier Mark“, sagt Roßberger. Einen Zehner müsse er da mit Blick auf seine Investitionen mindestens drauflegen. Unversehrte Felle erbringen jedoch einen Preis von 50 bis 60 Mark.

Vor zehn Jahren, so der Willicher, sei Deutschland eines der Hauptabnehmer-Länder gewesen. Jetzt kaufen vor allem die

den Fellen entziehen Mäntel, Jacken und Besatz.

Von den ursprünglich zwölf Nerzfarmen in NRW bestehen nur noch vier. „Die Tierschützer haben uns fast geschafft. Sie machen uns moralisch kaputt.“ Dafür fehlt dem Geschäftsmann Roßberger das Verständnis. „Was ist mit Hähnchen, mit Masttieren wie Schweinen und Kühen?“ fragt er sich, ob nicht mit zweierlei Maß gemessen wird. Zur „Befreiungsaktion“ auf der Laumen-Farm meint der Züchter: „Dabei wurde ein Schaden in Höhe von 40.000 Mark angerichtet. Das



ohne kaninchen

BONN:

Ein neuer Impfstoff soll nicht nur vor Krankheiten schützen-bei der Herstellung wird auch auf Versuchskaninchen verzichtet. Bislang werden die Antikörper des Impfstoffes im Blut zahlreicher Laborkaninchen "produziert"-jetzt ist es ForscherInnen der Bundesforschungsanstalt für Viruskrankheiten der Tiere gelungen, einige Insektenviren zur Bildung des Impfstoffes zu veranlassen.

schwein dolly

LONDON:

Das erste geklonte Schwein der Welt wird innerhalb der nächsten Monate, spätestens jedoch im Jahr 2000 das Licht der Welt erblicken. Das prophezeiten ForscherInnen der Bio-Tech-Unternehmens Geron Bio-Med in einem Interview des britischen Senders BBC. Ian Wilmut, Entwickler der Klonierungstechnik, durch die das Schaf Dolly "produziert" wurde, sprach von geklonten Ferkeln im späteren Verlauf dieses Jahres oder im neuen Jahrtausend.

Kalb aus Milch gezeugt

TOKIO:

In Japan ist es erstmals gelungen, Kälber aus Milchzellen zu klonen. Die beiden so "gezeugten" Tiere seinen letzte Woche geboren, erklärte das japanische Landwirtschaftsministerium. ForscherInnen hätten Zellen aus der Milch einer Kuh entnommen, nachdem diese gekalbt hatte. Die Zellkerne seien in unbefruchtete Eizellen implantiert worden. Zwei Monate später seien die Föten drei Kühen eingepflanzt worden. Ein Embryo sei abgestorben.

Künstliche Nase ersetzt Tierversuche

HANNOVER:

Eine künstliche Nase zur Überprüfung von chemischen Substanzen haben ForscherInnen des Fraunhofer-Instituts in Hannover entwickelt. "Rhinocon" nannten die ForscherInnen den Apparat, der dazu beitragen soll, die Zahl der Tierversuche bei der Entwicklung von Nasensprays zu senken. Zellen aus der Nasenschleimhaut und anderen Regionen des Atmungssystems, können heute im Reagenzgefäß kultiviert werden. Solche Zellen nutzen die ForscherInnen, um neue Medikamente auf ihre Wirkung zu testen. Mit einem Dispenser können sie die Testsubstanz auf die Zellen sprühen-ähnlich wie bei einem Nasenspray

GÄNSEREITEN

Das alljährliche Gänsereiten, das immer am Rosenmontag in Wattenscheid-Höntrop stattfindet, wurde auch dieses Jahr von einer Gegendemo begleitet. Etwa 200 Menschen demonstrierten gegen die "gute alte Tradition", bei der die Gänsereiber versuchen "müssen" einer toten Gans von einem Pferd aus den Kopf abzureißen. Diese Art von Faschingsspektakel zieht reichlich Kleingeister an, die sich an dieser "Mords"gaudi erfreuten. Die BesucherInnen des Gänsereitens waren so aufgeschlossen wie immer und zeigten erneut, daß in einen Karnevalsschädel nicht viel Hirn reinpaßt. Selbstverständlich war auch wieder ein Pulk von Nazi-Hools vor Ort, um die Tierrechtsdemo mit Faschoparolen zu provozieren. Die "unpolitischen" Durchschnittsdeutschen Gänsereiberfans fanden das natürlich überhaupt nicht weiter schlimm, denn auch Faschoparolen sind ja eine "gute alte Tradition"

GÄNSEREITER UND FASCHOS IN DIE RESTMÜLL-TONNE!!!

Bücher Broschüren Zines



...zu politischen Themen und
Gefühlen aus Zeit und Mensch

Meldet euch mit Porto bei

LaRabis

c/o Sami-Kepplerweg 14
63340 Meckenheim

Anti Zoo "PROTEST" in Berlin

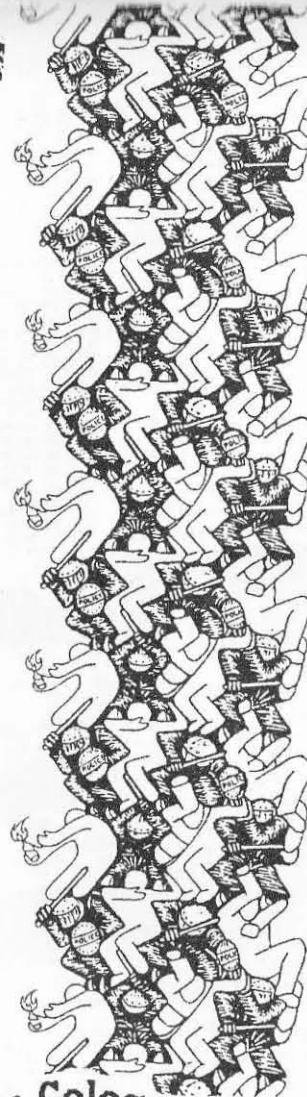
Es war ein verträumter Pfingstsonntag, die ZoobesucherInnen, die in einer langen Schlange auf ihre Eintrittskarten warteten, ahnten nicht was auf sie zukommen sollte. Obwohl es, wie bereits erwähnt, ein verträumter Pfingstsonntag war, lag Nerven zeretzende Spannung in der Luft. Um 12.15 (mitteleuropäischezeit) war es dann soweit, eine Personengruppe brach aus ihrem Statistinnen dasein aus und versuchte eine Kundgebung darzustellen. Das tat die Personengruppe mit einer Entschlossenheit, wie es sie sonst nur in Clint Eastwood Filmen vorzufinden gibt. Als ein Spruchband entrollt wurde, war allen anwesenden klar, nach einem solch massiven Protest muß der Berliner Zoo für immer schließen. Nein, jetzt mal ernsthaft was über diesen misslungenen "Protest". Mit einigen wenigen Ausnahmen haben die TierrechtlerInnen an diesem Tag echt gepennt, oder sich mit anderen Dingen beschäftigt. Am Zooeingang drängelten sich so viele BesucherInnen wie sonst selten, aber die TierrechtlerInnen wirkten die meiste Zeit sehr gelangweilt. Die ersten Sprechchöre gab es erst nach über 2 Stunden und das ist ziemlich schwach. Einige Leute können beim nächsten mal ruhig zu hause bleiben, wenn sie sich nur miteinander unterhalten möchten und auch noch andere Leute damit ablenken. Und Leute die nur am lästern sind, wie scheiße die Kundgebung war, sollten lieber versuchen einer solch lahmen Kundgebung mehr Power zu verleihen, statt sich dem langweiligen Gesamtbild anzupassen. Es kann beim nächsten mal eigentlich nur besser werden.

ANGELN

In der "Wirtschaftswoche" gab es zu lesen: Mit 50 Millionen AnglerInnen und 40 Milliarden Dollar Umsatz ist Angel"sport" in den U.S.A. schon bedeutender als Golf. Als Wirtschaftszweig rangiert Angeln bereits auf Rang 13.

R.T.S. BERLIN

Am 30.4.99(also einen Tag vor den legendären Maifestspielen), fand in Berlin eine R.T.S Party statt, ihr wißt schon, eine von diesen Parties wo Menschen auf der Straße tanzen und in den Straßenverkehr eingreifen. Ich selbst konnte die Menschenmenge nur schwer in Zahlen packen, aber ein Bekannter von mir, der des zählens mächtig ist, meinte es waren wohl so um die 2000 Leute, die sich da zusammengefunden haben. Auf der Kreuzung am Senefelder Platz wurde gemalt, getanzt und gesmaltet und die Rücksichtsvollen AutofahrerInnen lachten erstmal nicht so viel, wie der Betreiber vom Lottoladen an der Ecke, wo sich die Leute mit über- teuerten Getränken versorgt haben. Die Tanzfeind- lichen HelmträgerInnen im grünen Einheitslook hielten sich erstmal zurück und beobachteten das fröhliche Zusammentreffen, aber daß wäre ja keine Hauptstadt- polizei, wenn die nicht doch noch loslegen würden, (was sie dann später auch taten). Später zog der R.T.S-Mob, der natürlich wieder einmal aus arbeitsscheuen, ungewaschenen Sozialhilfe- empfängerInnen bestand, in Richtung größere Kreuzung, zum U-bhf Eberswalder Straße. Dort ging die Party dann kurzzeitig weiter, was aber wieder für Kopfschütteln bei den AutofahrerInnen sorgte. Dann gab es ein paar Steinwürfe gegen eine Sparkasse (ihr wißt schon, smash capitalism und so), Steinwürfe gegen Banken sind ja an sich erstmal eine sehr feine Sache, dann aber beim nächsten mal bitte so werfen, daß keine R.T.S-Leute getroffen werden können. Nun machten auch die Cops von ihrem Sound-system gebrauch, über das sie aber keine Musik spielten, sondern ständig irgendwas von Platz- verweisen brabbelte, tja damit war die Rolle der Spaß- bremsen dann endgültig verteilt. Was dann kam echt nicht neu und ich persönlich habe die Aggro von den Cops schon viel früher erwartet, aber die Cops dachten sich wahr- scheinlich, "lieber spät als gar nicht", und so ging es dann auch munter zur Sache. Neben Schlägen und treten, gab es dann noch einen Polizeikessel buntes, (kesseln ist ja ein beliebter Polizeisport) und ca. 300 Leute wurden fest- genommen. Naja, mal sehen ob die Cops bei der nächsten R.T.S Party mehr Spaß verstehen, aber soviel steht fest, Cop sein heißt scheiße sein.



the streets Cologne Germany 18.6.99

and after that
three days of free techno-party
open invitation to all:
free sound systems
performers and
party-people

<http://rts.squat.net>



Animal Rights Gathering Norway 1999

- education for liberation -



2.- 8. August in Oslo

Last News: We have now found a large school in the center of Oslo to house the gathering!

We would like to welcome animal rights activists from all over Europe to a week filled with workshops, demonstrations, courses, concerts and much more.

Norways first ever Animal Rights March

As a part of NOAHs launch of an Animal Rights Declaration, we are organizing Norways first ever Animal Rights March. We hope hundreds of activists attend and help us deliver our message loudly and clearly!

This Gathering is being organized to encourage, unite and educate grassroot animal rights group and activists, both national and international.

Here is our plan for the week so far:

monday 2.	arrivals, presentation of the different countries and groups present
tuesday 3.	workshops on ethics / ideology / philosophy, anti-fur demonstration
wednesday 4.	workshops on tactics / different ways to work for animals
thursday 5.	workshops on practical skills, lots of stands / actions in the center of Oslo
friday 6.	different workshops all day
saturday 7.	big march through the streets of Oslo, concert in the evening, maybe some workshops
sunday 8.	summary, evaluation, departure

Learn more about NOAH at our [norwegian](#) or [english](#) homepages.

[wysiwyg://partner.11/http://www.noahonline.org/gathering/](http://partner.11/http://www.noahonline.org/gathering/)

in der nacht vom 16. auf den 17. januar 99 sind in oberhausen 7 lkw und 1 pkw der firma "deutsche see" lahmgelegt worden. gezielt wurden kühl- und auspuffanlagen mit montageschaum ausgespritzt, alle reifen zerstoßen sowie sämtliche scheiben der wagen zerschlagen. teilweise gingen auch die außenspiegel zu bruch. mit der aktion soll druck auf die firma "deutsche see" ausgeübt werden, welche von der ausbeutung von fischen lebt.

nach eigener aussage sind sie marktführer im deutschen fischgroßhandel mit einem jährlichen umsatz von ca. 600 millionen dm. insgesamt 29 niederlassungen befinden sich in deutschland. zudem soll das öffentliche augenmerk auf das leiden von tieren gerichtet werden, welche für die "ernährung" des menschen gequält und getötet werden. es soll aufgezeigt werden, daß durch den konsum von fisch unzählige fühlende lebewesen ihres lebens beraubt werden. fische gelten in dieser gesellschaft als besonders "niedere" tier, folglich wird ihnen noch weniger beachtung entgegengebracht als sogenannten anderen nutztieren wie z.b. schweinen oder rindern. (wobei natürlich auch diesen spezie keine beachtung im sinne von respekt ihren bedürfnissen gegenüber erfolgt.) fische gelten als fremdartig, kalt und schmerzunempfindlich. dies hat zur folge, daß die leiden, welche den tieren während der zucht oder während des fangs widerfahren, noch weniger thematisiert werden. fische (zumeist lachse, forellen oder aale) werden in sogenannten zuchtfarmen auf engstem raum gemästet. innerhalb der mälzucht werden beispielsweise 1000 tiere auf einer fläche von 1 kubikmeter "gehalten". getötet werden die tiere per elektroshock oder schlägen auf den kopf. meeresfische werden mit hilfe von kilometerlangen netzen gefangen. entweder sterben die tiere an verletzungen, welche ihnen durch die netze zugefügt werden (z.b. flossenabriss) oder sie ersticken qualvoll sobald sie an land bzw. an bord gezogen werden. (aber auch anderen tieren z.b. delphinen oder wasservögeln werden die netze teilweise zum tödlichen verhängnis, da sie sich ebenfalls in diesen verfangen bzw. hängenbleiben.) ökonomische sabotage ist sehr wichtig, da es die unternehmen, welche für die ausbeutung von tieren mitverantwortlich sind, finanziell trifft. wichtig ist ein widerstand, welcher von kontinuität geprägt sein sollte. auch mit wenig aufwand ist es möglich ein unternehmen erheblich zu treffen. es bleibt die hoffnung, daß die aktion für "sand im getriebe" der ansonsten reibungslos funktionierenden verwertungsmaschinerie gesorgt hat.

eine gruppe aus der tierbefreiungsfront



BEKENNERINNENSCHREIBEN, WERDEN GRUNDSÄTZLICH NUR ZU DOKUMENTATIONSZWECKEN ABGEDRUCKT!

wir haben in der nacht vom 24./25.1.99 den versuch unternommen alle tiere der pelzfarm brokamp aus den käfigen zu befreien. geöffnet wurden mehr als 2/3 der käfige nachdem teile des zaunes entfernt waren. die weitere umgebung der farm bietet den tieren keinen paradiesischen aber ausreichenden lebensraum. mensch bedenke: pelztiere werden ihr ganzes leben grausam in winzigen käfigen eingesperrt. das ist folter! ihr leben hat in den farmen nur ein ziel und das ist der TOD, brutal ermordet durch stromschläge, genickbruch, gas. famerinnen machen mit dieser lebenslänglichen qual einen mordsprofit, den sie mit allen erdenklichen lügen über die angeblich idealen zustände (futter, platz, sauberkeit, ...) zu rechtfertigen versuchen. diese lügen werden von der presse und öffentlichkeit bedenkenlos geschluckt und polemisch in unsachliche hetze gegossen. das öffnen der käfige gibt den eingesperrten lebewesen zumindest die chance auf ein leben in der freiheit der natur und es sind nicht wenige, die ihrem qualvollen leben und brutalen tod auf der farm entkommen konnten!

für die befreiung von erde, mensch, tier!!

SOLCHE SCHREIBEN WERDEN VON UNS ABGETIPPT UND DIE ORIGINALE VERNICHTET.



Leserbrief und Gedanken zu "Gegengift" Nr 3

Im Artikel über Ökofaschismus wurde ausführlich erklärt, warum wir den Ausdruck "Vernichtungslager" bei Tieren nicht mehr verwenden wollen, während im Artikel "Tierbefreiung ist nicht nur ein Wort" über "das qualvolle Leben im Vernichtungslager" berichtet wird. Es wird auch der Anschein erweckt, es handle sich um Wildtiere, die eingefangen wurden. Es wird mindestens neunmal das "Leid" der Tiere erwähnt. Das finde ich übertrieben, weil ich denke, daß Tiere, die nie etwas anderes als den Käfig kennengelernt haben, -nie Freude erlebt haben- auch wenig über ihr Leid wissen. Auch Menschen, die sich nicht rühren, spüren ihre Fesseln nicht. Und zur Selbstdarstellung: es kommen Worte wie "hochentwickelt" und "schmerzempfindlich" vor. Ich hoffe, daß wir uns nie anmaßen, zwischen "höherem" und "niederen" Leben eine Grenze zu ziehen, weil das zwangsläufig zu Speziesismus führt. Für mich sind auch Pflanzen schmerzempfindlich, auch wenn sie es nicht so ausdrücken können. Ich fordere die Achtung, vor allem, was lebt. Das heißt aber nicht, das wir frugen werden müssen. Etwas zu achten schließt für mich nicht aus, es trotzdem zu töten.

Etwas anderes: Manche Haustiere, z.B. Hunde, werden bei unheilbaren Krankheiten eingeschläfert, um ihr Leiden abzukürzen. Menschen dagegen werden oft gegen ihren erklärten Willen an den Tropf gehängt, von dem sie sich nicht befreien können. Jahrelang. Sowas finde ich schizofren.

Nochmal etwas zu "Gegengift" Nr.3: Auf Seite 2 wird erwähnt, es gäbe "irgendein Faschoblatt, das den gleichen Namen hat". Finde ich merkwürdig. Ich würd eine neue Zeitschrift nicht nach irgendeinem Faschoblatt nennen, und wenns aus Versehen passiert: ausdiskutieren! Sonst entsteht der Eindruck, es soll was untern Teppich gekehrt werden. Auch bei "VOICE" finde ich befremdend, daß sie das Fadenkreuz im O als Symbol verwenden. Aber selbst wenn in der "Jungle World" möchtestem Linke wie Jürgen Elsässer über "Gegengift" herziehen, würds mich nicht wundern. Solche Intrigien sind nicht neu. Wundern tun mich eher so Köpfe von Marx, Lenin, Trotsky und Mao (!) beim Schlussgebet. Ironie? Das wissen nur die "Eingeweichten".

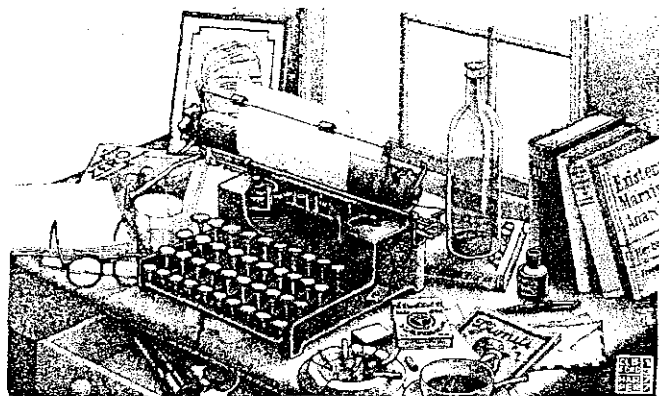
Anmerkung: Eventuelle Überschreitungen mit Gedanken irgendwelcher Theoretiker sind rein zufällig, und daher ohne Zusammenhang zu sehen. Lebensfreundliche Grüße,

euer Brejo

Der Artikel in dem der Begriff Vernichtungslager benutzt wird, wurde uns zugeschickt und der war auch mit Namen gekennzeichnet, somit wäre das einzige was wir hätten machen können, einen Kommentar hinzufügen, haben wir aber verpennt...Sogar wenn Deine Theorie stimmt, daß Tiere, die nie was anderes als den Käfig gesehen haben, das nicht als Leid empfinden, leiden sie aber darunter in ihrem Gestank leben zu müssen, von ihren Jungen oder Muttertieren getrennt zu werden, der Bewegungslosigkeit, den Verletzungen...

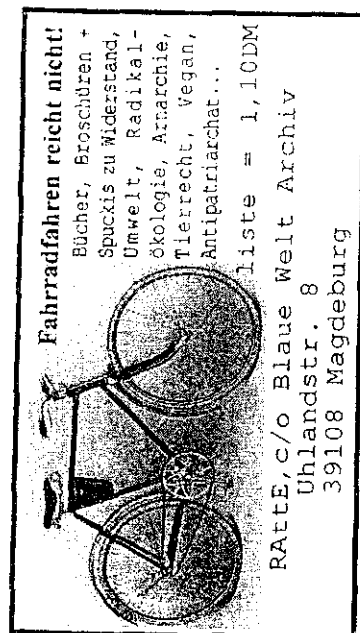
Zu dem Faschoblatt: Wir haben kurz bevor die Nummer 3 rauskam davon erfahren und den Kommentar vorne reingesetzt. Die Köpfe von Mao und co sollten ein Scherz sein auch wenn keineR den lustig fand...

ein Mensch aus dem sgg-Kollektiv



Guten Tag, ich will nur kurz zwei Vorfälle schildern, die bei TR-Demos in den letzten Monaten vorgefallen sind, der erste betrifft, die Fur and Fashion Demo in Frankfurt. An dem Messegelände kommt irgendein Yuppie-Arsch raus, der 100% was mit der Messe zu tun hatte und etwas „femininer“ aussah. Von einer Person kam dann die Bemerkung: „Kuck dir die Schwuchtel da mal an!“ und mindestens eine Person hat gelacht. Vorfall Nummer zwei: Busrundfahrt zu den Nerzfarmen: wir stehen am Zaun von der Nerzfarm Laumen, drinnen die ganzen TiermörderInnen. Eine Person schreit: „Eure Eltern waren Geschwister“, eine Frau daraufhin beim Betrachten von einem etwas dickeren Farmer: „Kuck dir mal die fetten Mißgeburten an“. Höhepunkt war dann, als irgendeiner der Personen in der Farm was auf niederländisch sagt, meint die gleiche Frau: „Eh, die können ja nicht mal richtig deutsch reden.“ Ich habe es leider verpeilt in den Fällen zu reagieren, finde es aber trotzdem voll wichtig jetzt hier über die „gegengift“ drüber zu schreiben. Mich kotzt es auf jedenfall voll an. Passt in Zukunft auf Demos ein bißchen auf und stellt Leute zur Rede die Scheiß-Sprüche bringen. Die Linie muß klar heißen: Kein Platz für homophobe, rassistische, sexistische, behindertenfeindliche Sprüche. Der Kampf für Tierrechte muß als ein Teil vom Kampf gegen sämtliche Unterdrückungsformen gesehen werden. Basta! Ich werde auf jedenfall in Zukunft mein Maul nicht halten.

Eine Person aus Tierrechtszusammenhängen



AKTUELLE ALF GEFANGENENLISTE:



CANADA

Gary Yourofsky, EMDC (Elgin Middlesex Denton Ctr.), 711 Exeter Road, London, Ontario N6 E1 L3, Canada
Wurde zu 6 Monaten Knast wegen einer Nervbefreiung verurteilt.

UK

Sue Amos #DT4388, HMP Eastwood Park, Falfield, Wootton-under-Edge, Gloucester, GL12 8DB, England
Mel Arnold #DT4543, HMP Eastwood Park, Falfield, Wootton-under-Edge, Gloucester, GL12 8DB, England

Paul Holliday #BV6387, HMP Spring Hill, Grendon Underwood, Aylesbury, Bucks, HP18 0TJ, England
Dave Lakeman #BV6386, HMP Spring Hill, Grendon Underwood, Aylesbury, Bucks, HP18 0TJ, England
Peter Merson-Davies #BV6385, HMP Spring Hill, Grendon Underwood, Aylesbury, Bucks, HP18 0TJ, England

Tom Monaghan #BV6144, HMP Spring Hill, Grendon Underwood, Aylesbury, Bucks, HP18 0TJ, England
Lucy Richards #DT4387, HMP Eastwood Park, Falfield, Wootton-under-Edge, Gloucester, GL12 8DB, England

Karen Rodgers #XT3702, HMP Drake Hall, Eccleshall, Staffs, ST21 6LQ, England

Tim Senior #BV6384, HMP Bullingdon, PO Box 50, Bicester, Oxfordshire, OX6 0PR, England

Wurden alle zu Haftstrafen zwischen 5 und 12 Monaten wegen Ausschreitungen bei einer Demo gegen die Hillgrove Farm verurteilt.

Barry Horne #VC2141, HMP Full Sutton, Moor Lane, York, YO4 1PS, England

Barry wurde wegen Brandstiftung zu 18 Jahren verurteilt. Hat vor kurzem einen 68-tägigen Hungerstreik gegen Tierversuche gemacht

Tony Humphries #AP7965, HMP Pentonville, Caledonian Rd, London, N7 8TT, England

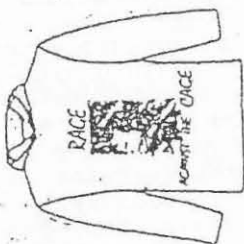
Wurde wegen Verschwörung und Besitz von Sprengstoff zu 9 Jahren verurteilt.

Geoff Sheppard #MD1030, HMP Parkhurst, Newport, Isle of Wight, PO30 5NX, England

Verurteilt zu 7 Jahren wegen dem Besitz eines Gewehres und von Gegenständen, die zum Bau von Zeitzündern benutzt werden könnten.



TAN- Merchandising



Neu:
T-Shirt, weiß, nur XL, Druck schwarz-rot
Motiv: „Alles Nazis außer Jeta!“ + Foto Jeta Dülferth
DM 13,- + 4,40 Porto

Kapuzenpullover und T-Shirts:

T-Shirt, grau (Mehrfarbig), rot, XL

Motiv: „Weint nicht um sie, kämpft um sie!“

DM 17,- + 4,40 Porto

T-Shirt, schwarz mit weißem Druck vorne, XL

Motiv: „Rage Against The Cage“

DM 17,- + 4,40 Porto

Kapuzenpullover, schwarz mit weißem Druck hinten, XL

Motiv: „Rage Against The Cage“

DM 43,- + 9,- Porto

Decapart:

mit kleinen Fehlen, schwarz mit weißem Druck

Motiv: Stern mit Faust und Fiddle

Sonderpreis: DM 5,- + 3,- Porto

ohne Fehler, schwarz mit weißem Aufdruck

Motiv: Stern mit Faust und Fiddle

DM 12,- + 3,- Porto

Film:

„Angels of mercy“ + 2 Reportagen über Keith Mann. Solidemos

(Video / englisch)

DM 15,- + 4,40 Porto

Broschüren:

-TAN Selbstvertheidigung: 36 Seiten DM 2,50

-Ränder „Unterdrückung hört nicht beim Menschen auf“

DM 3,-

-Ränder „Enthüllung und Tierrecht am Beispiel Peter Singer“:

32 Seiten DM 3,50 + 1,50 Porto

Kassette + Ränder

„Unity of Oppression“

Dieder, Kurat, My Lai, Kinle

DM 7,- + 3,- Porto

Die Sachen könnt ihr bestellen bei TAN, c/o SCHWARZMARKT,

KL. SCHAFERKAMP 46, 20357 HAMBURG

Bittet ausschließlich gegen Vorkasse.

Bis DM 20.- bar oder in Drückmünzen

Ober DM 20.- schickt uns einen Verrechnungsscheck oder überweist auf das Konto:

TAN, VEREINS- UND WESTDANK, BLZ 200 100 00, Kontonr.: 360 34 38



Hoppla, wo ist bloß der 3. Ball geblieben?

Jagd ist Mord ! Jagdstörung rettet Leben !

Solidarität mit kriminalisierten JagdstörerInnen !

In N.R.W. ist Jagdstörung vor ein paar Jahren zu einer Ordnungswidrigkeit erklärt worden. Seit dem kommt es immer wieder vor, daß JagdsaboteurInnen mit Bußgeldern belegt werden.

ABER:

Lassen wir uns nicht durch Repression einschüchtern!
Jagd bedeutet für die Tiere Leid, Terror, Gewalt und Tod, zugefügt von Menschen, die Lust empfinden beim Töten von Tieren, also von leistungsfähigen Individuen. Wer Tiere zu Schädlingen erklärt und nur noch als abzuschießende Biomasse betrachtet, ignoriert deren Lebensinteresse vollkommen. Zur Zahlung einer Strafe dafür, daß wir vor Ort verhindern, daß Tiere hinterhältig abgeknallt und umgebracht werden, sind wir nicht bereit.

Am 20.12.1998 kam es bei einer Jagd(störung) in Meerbusch/Strümp zur Personalienfeststellung des Jagdstörers Ulf durch die anwesende Polizei.
Gegen das nur zwei Tage später verhängte Bußgeld von 200 DM wurde Widerspruch eingelegt. Der Termin für die Hauptverhandlung wurde vom Amtsgericht Düsseldorf nun auf den 17.06.1999 gelegt.

Zeigt Eure Solidarität und kommt zum Prozeß.

Wann: Donnerstag, 17.06.1999, 9:15 Uhr

Wo: Amtsgericht Düsseldorf, Mühlenstr. 34.

Als Zeugen im Verfahren werden ebenfalls u.a. ein Vertreter der unteren Jagdbehörde Neuss anwesend sein. Evtl. wird eine Demonstration gegen die Jagd und für Jagdstörung vor dem Gericht (liegt in der Altstadt) angemeldet.

Jagd ist Terror !

Die Jäger sind die Terroristen, nicht die JagdstörerInnen !

V.i.S.d.P.: Tierrechtland PUB, c/o ASIA, Universitätsstr. 130, 44901 Bochum



Wir von TAN haben Kontakt zu einer Frau, die eine Tierwiese (mit Stall) geschaffen hat, um befreite Tiere aufnehmen. Dabei handelt es sich nicht um eine Tierheim, die nur bestimmte Tiere versorgt, sondern eine engagierte Tierrechtlerin, die auch vegan lebt und sogar arbeitet, um ihre Tiere zu versorgen, statt Geld damit zu machen. Wir finden, daß sie damit nicht alleine gelassen werden sollte, und rufen Euch daher auf, für die Tierwiese zu spenden, am besten natürlich einen regelmäßigen Betrag, soviel Ihr eben übrig habt. Falls Ihr andere Ideen habt, an Geld für das Projekt zu kommen, sind wir dafür auch offen.

PUTER BEFREIUNGS ARBEIT

SCHLACHTER

SUPERMARKT

TAN
c/o Schwarzmarkt
Kleiner Schäferkamp 46
20357 Hamburg
Vereins- & Westbank
Klomb.: 3603438
Blz.: 20030000

Hier habt Ihr also die Möglichkeit, sehr konkret Tieren zu helfen!
Spenden auf's TAN-Konto, Stichwort „Tierwiese“, wir leiten das Geld dann weiter, Kontakt ebenfalls über TAN. Es gibt z.B. auch die Möglichkeit, sie zu besuchen und sie und die Tiere kennenzulernen.

Außerdem möchte die Frau noch mehr Tiere aufnehmen, bisher hat sie zwei Plätze und zwei Schafe. Weitere sogenannte „Nutztiere“, die dem Schlachter entkommen konnten, sind bei ihr jederzeit willkommen!

SENFTENBERG

kriminalisierungsversuche auch in senftenberg, dort wird gegen einen tierrechtler ermittelt, dem schwere sachbeschädigung vorgeworfen wird. am 24.2.99 holten cops mit einem durchsuchungsbefehl den tierrechtler von seiner berufsschule ab und durchwühlten mehrere stunden lang die privatsachen des tierrechtlers. die büttel nahmen flugis, fotos, briefe sowie einen computer und 80 disketten mit aus der wohnung, außerdem mußte der beschuldigte eine ed-mißhandlung über sich ergehen lassen. dem tierrechtler wird vorgeworfen bei der verwüstung einer jagdhütte, dem beschädigen eines jägerautos und bei einer sabotageaktion auf der baustelle einer mc donalds-filiale beteiligt gewesen zu sein. es soll ein sachschaden von über 10.000 dm entstanden sein. weil bei den aktionen tierrechtssparolen gesprüht wurden, ließ die polizei ein mehrseitiges schriftgutachten erstellen. von seiten eines jägers gab es bereits eine morddrohung gegen den tierrechtler.

mind. reader

Helferwebb
Mega/Zines/Broschüren über
dy-punkt/antifaschismus/usw
Liefe gegen Rückporto (2,20).....

mind reader
Postfach 1846
49008 Osnabrück

2 mit X
rechts-
Z markiert

1870
B

Mülheim,
esfeld, 28



Was ist dran am „Stillstand der Bewegung“?

Wie oft hörten wir in letzter Zeit von ehemals aktiven TierrechtlerInnen und gelangweilten DemobesucherInnen, daß doch für Tiere nichts mehr läuft, alte Aktionsformen würden doch nichts mehr bringen, ja sogar von einem Stillstand der Bewegung ist die Rede.

Sprachlos sind wir über ehemalige VeganerInnen, die jahrelang für die Befreiung der Tiere eingetreten sind und die wir jetzt mit Lederschuhen o. ä. in der Stadt treffen. Es ist schon traurig genug, daß ehemals aktive Leute dem Veganismusgedanken den Rücken gekehrt und sich wieder in die endlose Reihe gedankenloser KonsumentInnen eingereiht haben. Darauf wollen wir hier jedoch nicht näher eingehen, zumal uns für diesen Sinneswandel das grundlegende Verständnis fehlt.

Vielmehr möchten wir uns an diejenigen TierrechtlerInnen – oder jene, die sich mal so verstanden haben – wenden, die von einem Stillstand der Bewegung sprechen.

Es geht hier nicht darum, die derzeitige Situation zu beschönigen und ein optimales Bild zu vermitteln. Es läuft sicher nicht alles zufriedenstellend und eine grundlegende Veränderung für Tiere ist lange nicht in Sicht, doch von einem Stillstand können wir sicher nicht sprechen.

Wir machen leider immer wieder die Erfahrung, daß bei alle stattfindenden Demonstrationen und Aktionen (und das sind einige!) das größte offensichtliche Problem die fehlenden Leute sind.



Nie zuvor wie im letzten Jahr wurde von einigen wenigen AktivistInnen so viele Jagden gestört, die meisten davon erfolgreich. Wie viele Tiere hätten erst gerettet werden können, wen mehr JagdsaboteurInnen vor Ort gewesen wären?

In Dortmund und Düsseldorf gab und gibt es in dieser Wintersaison regelmäßig Kundgebungen vor Pelzgeschäften, so daß nach Polizeiaussagen sogar von einem Versuch gesprochen wird, einzelne Pelzgeschäfte systematisch in den Ruin zu treiben.

Eine weitere Aktionsform zum Thema Pelz ist das Besetzen von Pelzabteilungen in Kaufhäusern, wobei mit Hilfe von Sprechchören, Flugblättern und Transparenten auf das Leiden der Tiere aufmerksam gemacht wird.



Insgesamt ist es bis jetzt in verschiedenen Kaufhäusern in Essen, Düsseldorf und Köln zu dieser Aktionsform gekommen. Doch auch hier ist der Mangel an teilnehmenden Leuten das größte Problem, so daß inzwischen 3 geplante Aktionen vor Ort kurzfristig abgesagt werden mußten. Auch macht uns die Tatsache sehr traurig, daß anfangs begeisterte Leute bei stattfindenden Aktionen dann nicht auftauchen, obwohl sie für die Durchführung nötige Vorbereitungen treffen wollten.

Ebenso traurig ist die Bilanz der TeilnehmerInnen bei zwei großen Tierversuchsdemos, bei denen extra gecharterte Reisebusse fast leer blieben (nur 15 von 50 Sitzplätzen waren besetzt!).

Wir fragen uns, was ist nun dran am sogenannten Stillstand der Bewegung? Liegt es nicht doch mehr an jedem/jeder einzelnen? Wo bleibt die Eigenaktivität? Wo ist die Euphorie von der Tierrechtswoche in Leiden geblieben?

Es ist sicherlich einfacher, stattfindende Aktionen zu kritisieren als selber "was auf die Beine zu stellen". Anstatt im kollektiven Selbstmitleid zu versinken, sollte lieber die Wut über das unbeschreibliche Leid der Tiere zum Ausdruck gebracht werden. Das schlimmste, was mensch machen kann, ist zu resignieren und somit die Tiere allein zu lassen. Die Tiere haben nur uns!

Natürlich ist schwer einzuschätzen, inwieweit sich durch unsere Aktionen etwas ändern wird, doch ohne unsere Aktivität wird sich garantiert nichts ändern! Es kommt auf jede/jeden an!

"Ein steter Tropfen höhlt den Stein!"

In diesem Sinne

einige vegane TierrechtlerInnen aus dem Ruhrpott

...und wieder wurden Leben gerettet

Mit einer Presseerklärung zu den Jagdstörungen im vergangenen Jahr ging das Jahr 1998 für einige JagdgegnerInnen aus dem Ruhrgebiet zu Ende. Das Ergebnis war, daß die meisten Jagden erfolgreich gestört werden konnten:

"So wurde u.a. in Bottrop, Kamp-Lintfort und Meerbusch das Leben vieler Tauben und Krähen durch JagdgegnerInnen gerettet. Auch im Kreis Arnsberg wurden mehrere Jagden gestört. Die für dieses Jahr vorgesehene Staatsjagd im Arnsberger Staatsforst wurde abgesagt, was auf die massiven Störungen und Proteste bei der letztjährigen Staatsjagd zurückzuführen ist. Für die Tiere macht es jedoch keinen Unterschied, ob sie durch Prominenz oder Nicht-Prominenz verfolgt und umgebracht werden." (Auszug aus der Presseerklärung)

Auch in Castrop-Rauxel konnte eine Beizjagd (mit Habicht) verhindert werden, ohne daß tatsächlich gestört werden mußte. Von mehreren Seiten wurde auf die Stadt eingewirkt, u.a. wurde Jagdsabotage angesagt, und dies reichte dann aus um die Jagd zu verhindern.

Leider ist die Jagdsaison noch nicht zu Ende und so machen sich weiterhin einige (leider meist nur wenige JagdsaboteurInnen) jedes Wochenende auf den Weg zu Jäger-Treffpunkten oder auch einfach in Gebiete, in denen Jagden vermutet werden, um dort möglichst viele Jäger an der Ausübung ihres grausamen Hobbys zu hindern.

Jagd bedeutet für die Tiere Leid, Terror, Gewalt und Tod, zugefügt von Menschen, die Lust empfinden beim Töten von Tieren, also von leidensfähigen Individuen. Wer Tiere zu Schädlingen erklärt und nur noch als abzuschießende Biomasse betrachtet, ignoriert deren Lebensinteresse vollkommen." (Auszug aus der Presseerklärung)

Im Januar und Februar finden vielerorts sog. Taubenjagdtage und Fuchsansitze an Vollmondnächten statt. Vor allem bei den Taubenjagden kann mensch auch mit wenigen Leuten recht erfolgreich stören, da hier die Jäger oft vereinzelt jagen und es darauf ankommt, möglichst gut getarnt zu sein.

So wurde bei einer Taubenjagd, an der ca. 80 Jäger teilnahmen, auch mit 3 Personen gestört und es konnten mindestens 10 Jäger zum Abbruch der Jagd gebracht werden! Hier zeigt sich sehr deutlich, daß eine höhere Anzahl von Personen die komplette Jagd zum Abbruch bringen können!! Deshalb ist es wichtig, daß jedeR sich angesprochen fühlt, wenn wieder einmal Termine für JS bekannt werden - **JedeR kann Leben retten!**

Natürlich kann nicht an allen Termine, an denen Jagdsabotagen stattfinden sollen, erfolgreich gestört werden - das beginnt mit zu geringer Personenzahl unsererseits, geht weiter mit Problemen, die Jäger zu finden, und endet mit dem Auftauchen der Polizei. Es ist leider so, daß wir nicht gern gesehen und schon gar nicht erwünscht sind, dementsprechend schwer ist es oft, an Informationen über den Ort der Jagd zu kommen. Dies ist in letzter Zeit im Ruhrgebiet und Umgebung allerdings eher weniger das Problem. Zur Zeit kämpfen wir leider viel mehr mit den immer weniger werdenden AktivistInnen. Wie oben bereits erwähnt, werden die Jagden meist nur noch mit 3-6 Personen gestört, dementsprechend kann natürlich auch nur ein Teil der jeweiligen Jagd gestört werden - dieser jedoch meist erfolgreich.

Woran liegt dieser Rückgang? Wie können wir wieder mehr werden? Diese Fragen stellen sich die wenigen AktivistInnen immer wieder. Mögliche Antworten, die uns eingefallen sind:

- Menschen nehmen ein oder zweimal an einer JS teil und an diesen Tagen werden keine Jäger gefunden
- Menschen glauben, daß JS sinnlos ist
- Menschen haben Angst
- Menschen glauben, daß sie mit JS eine Straftat begehen

Sicher gibt es noch viele andere Gründe, warum manche Menschen von JS wegbleiben, das sind die, die wir am häufigsten gehört haben. Im folgenden wird versucht, kurz auf diese Punkte einzugehen, um Menschen zu ermuntern, es noch einmal zu versuchen.

⇒ Die Jagd wird nicht gefunden: dies läßt sich manchmal nicht vermeiden, dafür, wie bereits erwähnt, nicht erwünscht sind und somit nicht immer an aller Infos herankommen. Seit Oktober 1998 sind an fast jedem Wochenende Jagden gestört worden. Seitdem sind von ca. 15 Tagen, an denen gesucht wurde, maximal 2 dabei gewesen, an denen die Jäger nicht gefunden wurden. Es ist leider kein Vergnügen, auf Jagdsabotage zu gehen, aber die Angst und Leiden der Tiere sollte unser Antrieb sein, uns so oft wie möglich gegen diese Mordlust zu wehren und Leben zu retten!

⇒ Angst hat sicher JedeR, der auf eine JS mitgeht, sie zeigt sich nur unterschiedlich bei verschiedenen Menschen, oft auch je nachdem, wie oft schon eine JS mitgemacht wurde. Eine Möglichkeit dieser Angst zu begegnen ist, darüber zu sprechen und sich auszutauschen, damit JedeR weiß, welche Personen ähnlich wie sie/er empfinden und auch handeln. Personen, die zu ähnlichen Handlungen bereit sind, können sich in Gruppen zusammenschließen. So kann man versuchen den verschiedenen Vorgehensweisen bei einer JS gerecht zu werden, damit sich keineR überfordert und/oder überfordert fühlt. Sicher ist dies nicht immer einfach, da es viele verschiedene Varianten gibt, welche Handlungen sich manche Menschen noch zutrauen, und welche nicht mehr. Hier kann es nur heißen: immer laut fragen und sagen, wenn etwas unklar ist, oder keine Rücksicht auf andere genommen wird. In solchen Situationen müssen alle mitdenken und es nutzt keinem, wenn etwas nicht in Ordnung ist und die betroffenen einfach nicht mehr kommen! Wir müssen miteinander reden, um gemeinsam gegen das Morden vorzugehen, wir können uns nicht leisten, uns untereinander aufzuspalten und nicht mehr aufeinander zu achten.

⇒ Auch wenn JS manchmal mühselig und oft nicht zufriedenstellend ist, sinnlos ist sie sicher nicht. Mit jedem Jäger, der vom Schießen abgehalten wird, werden Leben gerettet. Besonders deutlich wird dies auf Treibjagden, wenn die Tiere an einem vorbeirennen und man genau weiß, daß der Jäger neben einem nicht schießen kann!

⇒ JS ist keine Straftat. In manchen Bundesländern gilt Jagdsabotage als Ordnungswidrigkeit, vergleichbar mit "Falsch Parken" oder "Fahrrad fahren ohne Licht", trotzdem versuchen Jäger und andere immer wieder, Menschen einzuschüchtern. Laßt euch nicht einschüchtern! Wer friedlich Leben rettet, Kann nicht im Unrecht sein!!

Es geht hier auch gar nicht um Recht und Unrecht, es geht hier um eine Minderheit, die versucht, ihr blutiges Hobby vor Angriffen zu schützen. Leider war es in der Vergangenheit möglich, daß Jäger einen beträchtlichen Einfluß auf die Gesetzgebung nehmen konnten und dafür gesorgt haben, daß ihre Gewohnheiten zu "Recht" gemacht wurden.

Jagd
ist
Terror



töten
als
Hobby?

Mordmanns Heil!

Es läuft zur Zeit ein Verfahren gegen das Aktionsbündnis gegen Jagd, in dem der Wortlaut der Anklage bisher mindestens dreimal geändert wurde. Dies, obwohl die Jäger schon die Gesetze zu ihren Gunsten gebogen haben:

1. Aufruf zur Jagdsabotage;
- 2 Aufruf zur Straftat,
3. Nötigung (durch das Aktionsbündnis?!)

Wir müssen zeigen, daß wir uns nicht einschüchtern lassen und, daß die Jagd nicht ungestört ablaufen kann. Je mehr Menschen sich immer wieder in Jagdgebiete begeben (auch wenn sie nicht aktiv stören möchten), desto eher können Jagden zum Abbruch gebracht werden. Stellt man sich ein Szenario vor, bei dem 300 Menschen um einer Acker herum stehen (auch ohne aktiv zu stören), dann kann man sich auch denken, daß diese Jagd sicherlich ausfällt!

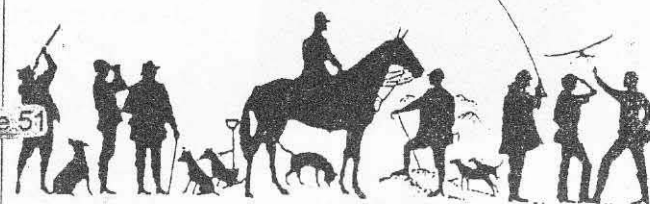
Deshalb: **Jagdsabotage rettet Leben, also halten wir uns daran, dies auch zu tun!!**

einige vegane TierrechtlerInnen aus dem Ruhrgebiet

Weitere Informationen zu diesem Thema über:

Aktionsbündnis gegen Jagd Autonomes Zentrum Auerstraße 51
45468 Mülheim

LIFE IN THE COUNTRYSIDE MAY
NEVER BE THE SAME AGAIN



KAMPAGNE GEGEN TIERVERSUCHE AN DER UNI BOCHUM SENAT VERGIBT CHANCE, TIERVERSUCHE ABZUSCHAFEN

Uni Bochum quält Tiere. Unter diesem Motto startete in der letzten

Aprilwoche die Kampagne gegen Tierversuche an der Ruhr-

Universität (RUB), v.a. im Hinblick auf die Senatssitzung vom

29. April. Der uni-interne Senat, bestehend v.a. aus

Professoren, hat laut Statut die Möglichkeit, die

Lehre und Forschung in ihren Grundsätzen

zu bestimmen. Tierversuche können folglich

von diesem Senat untersagt werden.

Freistellung der Teilnahme an Tierversuchen im Studium,

Förderung von Alternativmethoden und Transparenz und

Kontrolle der Tierversuchsforschung und -lehre waren die zentralen

Anliegen der studentischen Fraktion im Senat, ohnehin für

TierrechtlerInnen kaum tolerable Minimalforderungen, doch zu

weitergehenden Forderungen wollte sich die Studierendenvertretung

nicht bekennen.

Die Anträge kamen jedoch nicht einmal zur Abstimmung: sie verstößen gegen § 5 GG

„Freiheit der Forschung und Lehre“, entschied Rektor Petzina eigenmächtig.

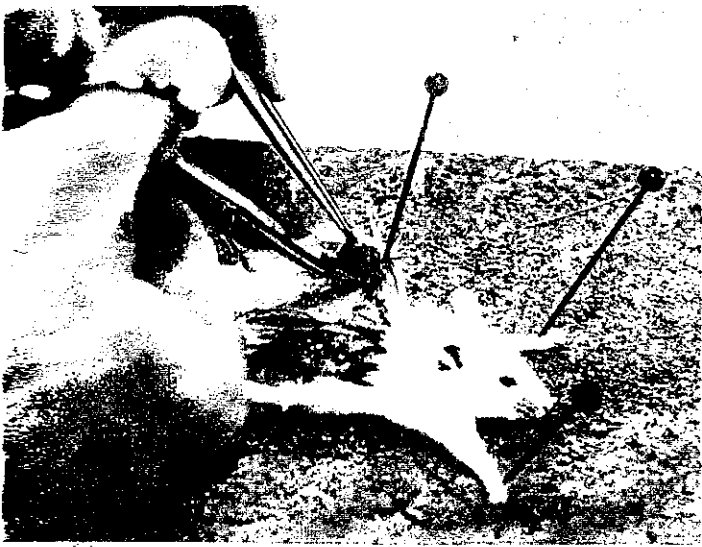
Gegenreden blieben unberücksichtigt. Die studentische Fraktion wird hier nun im

Nachhinein eine schriftliche Erklärung und rechtliche Prüfung fordern:

Die studentischen Anträge, wurden schließlich zu Empfehlungen des Senats an

die zuständigen Stellen umformuliert. Da Empfehlungen nicht bindend sind,

werden sie keinerlei Veränderung der unerträglichen Situation der Tiere



bewirken. Es bleibt bei bloßen Lippenbekenntnisse z.B. die Empfehlung (!), dafür zu sorgen, daß Studierende auch eine Alternative zum Tierversuch im Studium der Biologie und Medizin bereitgestellt werden soll.

Bürokratie, Wortklauberei und juristische Debatten dominierten die Senatssitzung. Einem Vertreter und einer Vertreterin der Tierrechtsinitiative an der RUB wurden insgesamt drei Minuten Rederecht eingeräumt. Etwa 10 TierrechtlerInnen waren zu der Senatssitzung erschienen, doppelt so viele Biologie- und MedizinstudentInnen, die durch Aufruf von VivisektorInnen zu der Sitzung erschienen waren.

Auch TierexperimentatorInnen wie Klaus-Peter Hoffmann (v.a. Hirnversuche an Affen) und Petra Wahle (v.a. Hirnversuche an Katzen) waren gekommen - Hoffmann hatte sogar Stimmrecht. Über eines wurde fast gar nicht in der Senatssitzung gesprochen: über die von den Versuch Betroffenen, die Tiere, die an der Uni Bochum gefangengehalten, in Versuchen mißbraucht und schließlich umgebracht werden. Dies war von den Senatsmitgliedern - und erst recht von den dort aufmarschierten TierexperimentatorInnen - selbstverständlich auch gar nicht gewollt.

Die Uni Bochum ist bekannt für ihren Sonderforschungsschwerpunkt "NEUROVISION" und dem Forschungsbereich "KOGNET" (siehe www.tierrechte.de/datenbank/abfrage und dann nach Uni Bochum schauen oder die uniinternen Seiten: <http://www.neurop.ruhr-uni-bochum.de/~sfb509> oder www.ruhr-uni-bochum.de/~cardosbi/kognet.html). Beide beschäftigen sich mit der Untersuchung des Gehirns - v.a. von nichtmenschlichen Tieren. Elektroden werden in Gehirne einzementiert und Neutronen elektrisch gereizt ... Auf diese Forschung während der Senatssitzung angesprochen kommentierte der Dekan der Biologie Prof. Kück: "Das ist jetzt aber polemisch" und der Rektor bat um eine "emotionslose und sachlich geführte Diskussion". Das Schreiben zur Situation von Tierversuchen an der Ruhr-Uni Bochum, das den Senatsmitgliedern vorgelegt wurde, kommentierten einige als Beleidigung und Verleumdung - eine Begründung blieb aus. Die Medien haben dies alles wiedereinander unkritisch aufgesaugt und eine Wirklichkeit für die LeserInnen konstruiert, die fast darauf hinauslief, daß es an der Uni Bochum gar keine Tierversuche gäbe. Die Kampagne gegen Tierversuche ist aus diesen und vielen anderen Gründen nur schwer fortzusetzen wird aber selbstverständlich fortgeführt werden. Um Unterstützung wird dringend gebeten.



Kontakt: Tierrechtsinitiative an der RUB

c/o AstA, Universitätsstr. 150

44801 Bochum

Vom täglichen "kleinen" Sexismus in politischen Gruppen



„Eine Anti-Atom-Gruppe sitzt bei einem Treffen zusammen und plant eine Aktion für den demnächst anstehenden Castor-Transport. Es ist eine gemischtgeschlechtliche Gruppe, die insgesamt aus 9 Leuten, davon aus 4 Männern und 5 Frauen besteht. Bei den Planungen gibt es einige Probleme. Es bestehen Konflikte darüber, wie die konkrete Vorgehensweise während der Aktion aussehen soll. Die Stimmung verschlechtert sich zunehmend - zumal es auch Zeitdruck gibt, mit den Überlegungen fertig zu werden. Die angespannte Atmosphäre wird dadurch noch verstärkt, daß innerhalb der Gruppe immer weniger Leute konstruktive Vorschläge anbringen. Wenige - es sind vor allem Männer - übernehmen große Redebeiträge, mit dem Ziel, das Vorgehen in eine bestimmte Richtung zu lenken. Andere - darunter auch die drei Frauen - ziehen sich innerlich genervt zurück. Als eine der Frauen eine Idee einbringen will, wird sie von einem der Vielredner unterbrochen, mit dem Hinweis, daß ihr Einwand an dieser Stelle nicht wichtig sei. Das Treffen endet damit, daß zwei der Männer, die sich rhetorisch am meisten hervortaten, ihre Ansicht durchgesetzt haben und eine der Frauen verkündet, zukünftig nicht mehr zu den Treffen zu kommen. Auf Nachfrage warum nicht, begründet sie, daß sie sich in der Gruppenatmosphäre unwohl fühlt, aber nicht genau sagen kann wieso.“

als andere. Auf Frauen wirkt das häufig entmutigend und hemmt, sich selbst einzubringen. Gerade in Gruppen, in denen Männer Frauen von der Anzahl her überlegen sind, haben es Frauen schwer, sich nicht an dem männlichen Maßstab zu orientieren. Oft passiert es hingegen, daß Frauen in die Rolle gedrängt werden, stimmungsausgleichend und schlichtend zu wirken und ausschließlich als Zuhörerin anwesend zu sein. Es ist leider häufig so, daß solche geschlechtsspezifischen Rollenstrukturen sich eher subtil bilden. Von Frauen kann es dann oft schwer benannt werden, welche einzelnen Verhaltensweisen sie stören.

Ein weiterer Punkt für die Stützung frauen-diskriminierender Strukturen ist eine ungleiche Aufgabenverteilung zwischen Frauen und Männern. Frauen sind eher diejenigen, die Hintergrundtätigkeiten erledigen, welche nicht an die Öffentlichkeit gelangen (Post eintüten, Transpismalen). Männer hingegen reißen sich um Aufgaben, die nach außen hin wirken, soziale Anerkennung versprechen und den Orang nach Selbstdarstellung befriedigen (Reden auf Demos halten, Artikel verfassen, Ansprechperson sein...). Das unterstützt zusätzlich die Leitungsfunktion

von Männern in Gruppen. Die Gruppe wird mit einem Mann assoziiert, da er diese nach außen hin vertritt.

Wie weiter?

Um Geschlechterhierarchien in einer Gruppe abzubauen, ist der erste wichtige Schritt, sie zu thematisieren. Auch Männer, die vom theoretischen Anspruch her keine geschlechtsspezifischen Machtstrukturen wollen, legen aufgrund jahrelanger Sozialisation oft dominantes Verhalten an den Tag. Die Thematisierung in der Gruppe kann der Anfang sein, das eigene unterdrückte Verhalten zu reflektieren. So liegt es an den Männern, ihr Redeverhalten kritisch zu hinterfragen. Dies kann bedeuten, andere nicht zu unterbrechen, sondern aktiv zuzuhören, die eigene Redezeit zu beschränken und darauf zu achten, daß auch stille Personen zu Wort kommen. Außerdem kann es notwendig sein, andere Männer auf ihr dominantes Verhalten aufmerksam zu machen.

Ein bewußter Umgang mit der Aufgabenverteilung ist ebenso wichtig. Auch wenn es schwer ist, über Jahre hinweg gefestigte Strukturen aufzubrechen und den Anspruch nach gleichberechtigter Arbeit wirklich in die Praxis umzusetzen.

Eine solche oder ähnliche Situation ist den meisten von uns wahrscheinlich bekannt. Bei näherer Betrachtung wird deutlich, daß es eine Geschlechterhierarchie überall geben kann - auch in linken Gruppen, in denen eigentlich der Anspruch besteht, gleichberechtigt zusammenzuarbeiten. Meistens sind es Männer, die durch dominantes Verhalten Gruppenprozesse bestimmen, und häufig fehlt der Raum dafür, solche Verhaltensweisen zu thematisieren. Vielmehr wird das Thema Sexismus als etwas unpolitisches und „nicht zur Sache gehörend“ ausgeklammert. Daß dem aber nicht so ist, zeigen folgende Bereiche, in denen geschlechtertypisches Verhalten an der Tagesordnung ist.

Am offensichtlichsten ist Frauenunterdrückung im Redeverhalten. In der überwiegenden Mehrzahl sind es Männer, die sich mit langen, häufigen und lauten Redebeiträgen hervortun und sich dabei in eine scheinbar wichtige Position befördern. Indem sie beispielsweise „wir“ anstatt „ich“ sagen, sprechen sie für andere mit, ohne es zu merken. Dadurch fällt es anderen (Frauen) schwer, die eigene abweichende Position verständlich zu machen. Viele Männer erwecken durch ihre Rhetorik den Anschein, intellektuell fähiger zu sein



Camille Claudel

Für Frauen ist es hilfreich, darauf zu achten, welche Verhaltensweisen sie an Männern stören oder daran hindern, sich einzubringen. Ein nächster Schritt ist es, diese anzusprechen. Es stärkt die eigene Position, sich von anderen Frauen Unterstützung zu holen und gemeinsam auf geschlechtsspezifisches Verhalten zu achten. Auch für Frauen ist ein kritischer Umgang mit den gewohnten Verhaltensweisen angesagt: Nehmen sie nicht oft die bequeme Rolle ein, das auszuführen, was Männer ihnen nahelegen? Unterstützen sie durch ihr Verhalten Männer nicht (unbewußt) darin, in ihren Rollen zu agieren? Ein Weg kann es sein, (zeitweise) nur in Frauenzusammenhängen zu arbeiten, um sich der eigenen Stärke und Fähigkeiten bewußt zu werden und sich von dem männlichen Maßstab wegzuentwickeln. Für Männer kann das auch ein Anstoß sein zu reflektieren, was in einer Gruppe nur mit Männern anders verläuft als in gemischten Zusammenhängen. Veränderungsmöglichkeiten können damit leichter erkannt werden.

Dies sind nur einige Lösungsansätze, es gibt natürlich noch mehr! Eine Auseinandersetzung mit dieser Problematik erfordert viel Kraft, ist aber für eine Auflösung patriarchaler Strukturen unabdingbar.

Vitamin B12 (Cobalamin)

in der veganen Ernährung
(eine Zusammenfassung ernährungswissenschaftlicher Literatur)

Wie ist das Vitamin B12 aufgebaut?

Beim Vitamin B12 handelt es sich um ein relativ großes Molekül, daß dem Häm (dem roten Blutfarbstoff) sehr ähnlich ist (es hat auch eine ähnlich orange-rot-gelbliche Färbung), das allerdings als Zentralatom Kobalt (daher auch der Name Cobalamin) enthält anstelle des zentralen Eisenatoms des Hämoglobins. Mit Vitamin B12 bzw. Cobalamin werden eine ganze Reihe verschiedener beim Menschen biologisch aktiver Derivate dieses Moleküls bezeichnet (d.h. es können verschiedene Anhängsel am Molekül angebracht sein, die aber der Wirkung auf den menschlichen Körper keinen Abbruch tun). Die in Vitamin B12 Präparaten am häufigsten vorkommenden Derivate sind das sogenannte Cyanocobalamin, eine sehr stabile Form die daher meist in Tabletten oder Kapseln verwendet wird, und das sogenannte Hydroxocobalamin eine Variante des Moleküls die häufig in Ampullen Anwendung findet. Cyanocobalamin wird normalerweise direkt aus Bakterienkulturen gewonnen, ist also normalerweise vegan; Hydroxocobalamin ist allerdings meist ein Leberextrakt und daher in der Regel nicht als vegan zu bezeichnen.

Alle Säugetiere und damit auch der Mensch benötigen dieses Vitamin. Allerdings sind all diese Tiere nicht in der Lage es selbst zu synthetisieren und somit auf eine Versorgung von außen angewiesen.

diesem Wege gesichert sein sollte. Es scheint aber so zu sein, daß diese so sichere Cobalaminquelle vom Körper nicht genutzt wird! Wie schon gesagt handelt es sich beim Cobalamin um ein relativ großes Molekül, und zwar zu groß um in ausreichender Menge frei durch die Darmwände diffundieren zu können. Nur etwa 1% einer im Darm befindlichen Cobalaminmenge gelangt frei durch die Darmwand in den Körper. Damit dieses eine Prozent eine für den Organismus relevante Menge ergibt, muß eine so große Dosis aufgenommen werden, wie sie eigentlich nur in Pharmazeutika vorkommt (aber dazu später). Beim gesunden Menschen kommt das Cobalamin hauptsächlich über eine aktive und gezielte Aufnahme in den Körper, und zwar folgendermaßen: Das Vitamin, der sogenannte Extrinsic-Faktor, kommt über die Nahrung in den Verdauungstrakt. Im Dünndarm schließt sich dieser dann mit einem anderen Molekül, nämlich dem von der Magenschleimhaut gebildeten Intrinsic-Faktor, zusammen. Dieser Molekülkomplex wird dann von speziellen Rezeptoren die sich im letzten Dünndarmabschnitt, dem Ileum, befinden, aktiv in den Körper aufgenommen. Da der Dünndarm mehr oder weniger frei von Bakterien ist, und der Dickdarm, wo wir unsere Cobalamin produzierende Darmflora kultivieren erst auf den Dünndarm folgt, können wir das in unserem Darm produzierte Vitamin B12 nicht nutzen. Wir sind also auf die Zufuhr über die Nahrung angewiesen!



In welchen Nahrungsmitteln kommt Vitamin B12 vor?

Hauptsächlich sind Cobalamine in tierlichen Nahrungsmitteln zu finden, also: Leber (auch beim Menschen sind 90% seiner Vitamin B12-Reserven in der Leber gespeichert!), Niere, Herz aber auch in Fisch, Milch und Milchprodukten. Da wie gesagt höhere Pflanzen kein Vitamin B12 produzieren und auch keines benötigen, ist es in diesen nur in Spuren zu finden, und zwar dann, wenn es aus dem Boden über die Wurzeln in die Pflanze gespielt wurde. Der Boden selbst ist natürlich mit seiner reichhaltigen Bakterienflora ein wahres "Vitamin B12 Paradies". Was also für VeganerInnen noch an Vitamin B12 Quellen übrig bleibt, sind:

- fermentierte, das heißt mit Mikroorganismen behandelte, Nahrungsmittel, also z.B. Sauerkraut, Bier (immerhin werden in Deutschland 11% der Vitamin B12 Gesamtaufnahme durch Bier abgedeckt) und "makrobiotisches" wie Miso, Tempeh, Shoyu;
- Soßlupineneiweiß in Form von "Lopino" (scheinbar die Ausnahme der Regel);
- einige Blaualgen, die selbst Cobalamine benötigen und daher auch produzieren;
- mit Cobalamin angereicherte Nahrungsmittel wie viele Müslis und Müsliriegel, Flakes, Fruchtsäfte, manche Hefepasten, eventuell Sojamilch, usw.;
- Cobalamin-Präparate

Wie verlässlich sind aber nun diese verschiedenen Vitamin B12-Quellen einzuschätzen?

Aktives Vitamin B12 und inaktive Vitamin B12 Analoga

Leider hat die Angelegenheit noch einen zusätzlichen Haken. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß es neben den aktiven Cobalaminen auch inaktive gibt, die

der Körper zwar wie das normale Vitamin aufnimmt die aber nicht in der Lage sind die physiologischen Aufgaben des Vitamin B12 im Organismus zu erfüllen. Vielmehr schwirren sie scheinbar sinnlos durch den Körper und blockieren durch ihr Vorhandensein auch noch die aktiven Cobalamine. Nahrungsmittel die im Verdacht stehen viele B12 Analoga zu enthalten, sind die meisten Algen (darunter auch Spirulina) und makrobiotisch-fermentierten Lebensmittel, wie Miso, Tempeh, Shoyu. Solange nichts genaueres über diese Lebensmittel bekannt ist, kommen sie also als Vitamin B12-Quelle nicht mehr in Betracht, sondern könnten im Gegenteil, was die Cobalamin Versorgung betrifft sogar kontraproduktiv wirken. Über herkömmlich fermentierte Nahrungsmittel ist zu sagen, daß der tatsächliche Vitamin B12 Gehalt enormen Schwankungen unterworfen ist, man also nie genau sagen kann, wieviel und ob überhaupt Cobalamine in z.B. einer Portion Sauerkraut enthalten sind. Es handelt sich also generell um unverlässliche Quellen, nicht zuletzt auch deswegen weil die potentiell enthaltene Cobalaminmenge im Vergleich zum Cobalaminbedarf des Menschen eher gering ist, ein sichergestellter Mindestgehalt also noch wünschenswerter erscheinen würde.

Im Gegensatz dazu ist bei Nahrungsmitteln die mit Vitamin B12 versetzt wurden sowohl sichergestellt, daß es sich um aktives und daher brauchbares Vitamin B12 handelt, als auch, daß eine Konstante Menge an Cobalaminen enthalten ist. Hier handelt es sich also zweifellos um die verlässlicheren Cobalaminquellen.

regionmaus

Kochstudio

"Lopino"

Das schon vorher angesprochenen Soßlupineneiweiß, das als "Lopino" in den Geschäften zu erhalten ist, hat gemäß den vom Hersteller in Auftrag gegebenen Untersuchungen tatsächlich eine beträchtliche Menge an aktivem Vitamin B12, nämlich Cyanocobalamin, aufzuweisen. Wie schon oben erwähnt ist Cyanocobalamin eine Vitamin B12-Form die sich ausgesprochen gut zur oralen Aufnahme eignet, da sie gegenüber Sauerstoff und Hitze sehr stabil ist, den Kochvorgang im allgemeinen also unbeschadet übersteht. Ein im Zuge dieser Untersuchungen gemessener Wert von 10µg Cyanocobalamin pro 100g "Lopino" war keine Seltenheit! Da im Ausgangsmaterial zur Lopino-Produktion, nämlich der Lupinenbohne, Cyanocobalamin nur in Spuren nachgewiesen werden konnte, ließ der Hersteller die im Zuge des Produktionsverfahrens entstehende Lupinenmilch auf etwaige B12-bildende Mikroorganismen untersuchen. Tatsächlich konnten fünf verschiedene solcher Mikroorganismenstämme nachgewiesen werden, womit eine Erklärung für den Vitamin B12 Gehalt in Lopino-Produkten gefunden wäre.

In dem Buch "Vegetarische Ernährung – gesund und bewußt essen" (©1998) von den Ernährungswissenschaftlern Leitzmann/Hahn ist allerdings zu lesen, daß sich entgegen der Behauptung des Herstellers im Soßlupineneiweiß kein vom Menschen verwertbares Vitamin B12 befindet, also nur Vitamin B12-Analoga enthalten wären. Es konnte bis jetzt keine Stellungnahme der Autoren Leitzmann/Hahn in dieser Sache eingeholt werden. Hoffentlich wird diese Angelegenheit schnell geklärt!

Wie sieht die Vitamin B12-Versorgung nun beim Menschen aus?

Der menschliche Dickdarm enthält eine große Anzahl an Cobalaminproduzierenden Bakterien, man sollte meinen daß die Versorgung mit Vitamin B12 auf

Wieviel Vitamin B12 braucht der Mensch nun eigentlich?

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt für die/den gesunde/n Erwachsene/n eine tägliche Zufuhr von 3,0 µg. Aus den Untersuchungen geht allerdings hervor, daß eine Menge von 0,5 – 1,0 µg pro Tag auch noch durchaus ausreicht um den Bedarf zu decken. Sogar die tägliche Gabe von nur 0,1 µg pro Tag kann bei auftretenden Mangelerscheinungen Verbesserungen bringen. Vitamin B12 läßt sich als einziges wasserlösliches Vitamin in großen Mengen im Körper (vor allem in der Leber) speichern. Bei vollem Cobalamin-Depot ist ein gesunder Mensch in der Lage etwa 5-10 Jahre ohne Vitamin B12 aufzunehmen normal weiter zu leben. Diese langfristige Bedarfsdeckung durch den Abbau der Körperspeicher ist aber nur dann möglich wenn die B12 Resorption ungestört funktioniert. Das Vitamin B12 unterliegt im Körper nämlich einem sehr starken enterohepatischen Kreislauf; das bedeutet, daß die täglichen etwa 10 µg Cobalamin, die über die Galle in den Darm abgegeben werden aus dem Dünndarm größtenteils wieder resorbiert werden und somit dem Körper wieder zugeführt werden können. Falls aber z.B. die Intrinsic-Faktor-Produktion ausfällt oder eine pathologische Veränderung der Dünndarmschleimhaut vorliegt ist der enterohepatische Kreislauf unterbrochen und der üblicherweise durch Reutilisation zur Bedarfsdeckung beigesteuerte Anteil an Vitamin B12 entfällt. Die B12 Speicher von Menschen die eine Resorptionsstörung aufweisen reichen also bei weitem nicht so lange wie die der gesunden Menschen.

Generell ist der menschliche Körper aber auf Engpässe in der Cobalaminversorgung bestens vorbereitet und es ist daher an und für sich nicht notwendig täglich Vitamin B12 aufzunehmen. Es gilt allerdings zu bedenken, daß aufgrund der im Darm nur in begrenzter Anzahl vorhandenen Rezeptorstellen aus der in einer Mahlzeit vorhandenen Cobalaminmenge nur etwa maximal 1,5 µg aufgenommen werden können. Aus diesem Grund ist es günstiger häufig und kleine Cobalaminmengen aufzunehmen statt selten aber dafür große. Bei sehr großer Dosis wie sie eigentlich nur in Arzneimitteln anzutreffen ist, gewinnt dann die Vitamin B12 Aufnahme durch freie Diffusion an Bedeutung. Wenn ein Vitaminpräparat z.B. 500 µg Cobalamin enthält macht das Sinn weil unabhängig von den maximal 1,5 µg aktiv aufgenommenen B12 auf jeden Fall 1% der Dosis frei in den Körper diffundiert. Das sind in diesem Beispiel also immerhin schon 5 µg die diese Person auf jeden Fall, also auch bei einer etwaigen Resorptionsstörung, aufnehmen würde.

Kommt es bei veganer Ernährung zu einem Vitamin B12 Mangel?

Natürlich ist die vegane Ernährung eine cobalaminarme Ernährungsform. VeganerInnen gelten daher als Risikogruppe für die Ausbildung eines Vitamin B12 Mangels, und es ist auch tatsächlich so, daß der Vitamin B12 Blutspiegel eines/einer Veganer/s/in im Normalfall weit unter dem Vitamin B12 Blutspiegel eines durchschnittlichen Mischkostlers liegt. Trotzdem ließ sich kein Unterschied in der Häufigkeit von B12 Mangelkrankungen zwischen VeganerInnen und der übrigen Bevölkerung feststellen. Also beziehen VeganerInnen scheinbar doch wenn auch nur in geringem Ausmaß von irgendwoher Cobalamine. Woher? Nun viele gehen auf Nummer sicher und nehmen gezielt mit Cobalamin versetzte Nahrungsmittel zu sich oder decken ihren Bedarf durch Vitaminpräparate, andere aber kümmern sich gar nicht darum. Es sind z.B. einige moslemische Sektanten bekannt die sich schon seit Jahrhunderten traditionell vegan ernähren. Trotzdem treten dort nicht gehäuft Fälle von B12 Mangelkrankungen auf. Es wird gemutmaßt, daß die "unhygienischen" Lebensbedingungen, insbesondere auch das mit Bakterien verunreinigte Wasser, für die B12 Versorgung verantwortlich sind. Mit anderen Worten, wenn man eine "gesunde" Portion Schmutz zu sich nimmt, z.B. ungewaschenes Obst und Gemüse, kann man auf diese Weise seinen Cobalaminbedarf decken. (Bei nicht biologisch kultivierten Lebensmitteln ist allerdings auf jeden Fall von dieser Art der B12 Versorgung abzuraten!)

Betrachten wir unsere nahen, veganen Verwandten, nämlich die Gorillas, sehen wir diese Beobachtungen im wesentlichen bestätigt. Es läßt sich also sagen, daß es prinzipiell ohne weiteres möglich ist vegan zu leben und mit Cobalaminen ausreichend versorgt zu sein. Sei es mit Hilfe natürlicher oder künstlicher Ressourcen.

vorheizen.

Warum sollten VeganerInnen aber trotzdem ihren Vitamin B12 Serumspiegel im Auge behalten?

Wenn es zu einer B12 Mangelkrankung kommt ist in den allermeisten Fällen davon auszugehen, daß es sich um ein Resorptionsproblem handelt. Das relativ sensible System der aktiven B12 Aufnahme (vor allem der in der Magenschleimhaut gebildete Intrinsic-Faktor) ist das schwächste Glied in der Kette. Kommt es nun zu einem Vitamin B12 Mangel tritt normalerweise das Krankheitsbild einer perniziösen Anämie (Megaloblastenanämie) auf. Der/Die Kranke ist energielos, blaß, schwach, antriebsarm, schwindlig. Das Blutbild zeigt krankhaft vergrößerte Blutkörperchen. Diese Form der Vitamin B12 Mangelkrankung ist nicht so gefährlich, da die Symptome deutlich und rechtzeitig zu bemerken sind, das Blutbild eine einfache Diagnose zuläßt und auch alle krankhaften Veränderungen in diesem Stadium noch reversibel sind. Das heißt man wird durch entsprechende Cobalamin-Gabe einfach wieder symptomfrei. Es gibt aber noch ein zweites Erscheinungsbild des akuten Vitamin B12 Mangels, das normalerweise erst in einem späteren Stadium des Krankheitsverlaufes auftritt: Die funikuläre Myelose. Hierbei handelt es sich um eine Beeinträchtigung der Nervenseiden durch die es sehr rasch zu irreversiblen Schäden am Nervensystem kommen kann.

Es verhält sich nun so, daß Mangelkranke, die eine gute Versorgung mit dem Vitamin Folsäure aufweisen, und VeganerInnen haben im Gegensatz zur übrigen Bevölkerung meist sehr gute Werte in dieser Hinsicht, nicht erst das Krankheitsbild der ungefährlichen Anämie, sondern gleich das viel gefährlichere Krankheitsbild der Myelose entwickeln. Die eigentlichen Leitsymptome eines Vitamin B12 Mangels treten also gar nicht erst auf, was eine Diagnose erheblich erschwert. Daher kann es in diesen Fällen noch bevor der Vitaminmangel erkannt worden ist und entsprechende Maßnahmen ergriffen werden könnten, schon zu nicht wiedergutzumachenden Schädigungen des Nervensystems gekommen sein. Die Gefahr für VeganerInnen in Zusammenhang mit einem Vitamin B12 Mangel besteht also eigentlich darin, daß aufgrund der meist überdurchschnittlich guten Folsäureversorgung die ersten Anzeichen des Vitamin B12 Mangels verschleiert werden und er daher erst sehr spät (unter Umständen sogar zu spät um Dauerschäden zu vermeiden) erkannt wird.

Woran erkennt man eine funikuläre Myelose im Frühstadium?

Die auftretenden Symptome sind leider nicht sehr spezifisch, hier eine kleine Auswahl:

- "Prickeln" und "Anreisenlaufen", eventuell auch symmetrisch, d.h. nur in der linken Hand und im linken Fuß; die Gliedmaßen "schlafen" oft und leicht ein;
- Die Oberflächen- und Tiefensensibilität ist beeinträchtigt; Man spürt zwar noch was, aber eben nicht mehr so richtig ("wie durch einen Schleier"); z.B. rutscht einem ein Geldschein durch die Finger, weil man ihn nicht mehr richtig spüren kann
- Störungen des Vibrations- und Lagebefindens; z.B. werden die Vibrationen einer Stimmgabel auf bestimmten Hautpartien nicht mehr wahrgenommen
- Motorische Schwäche; die Muskeln können nicht mehr soviel leisten wie normalerweise
- Gehunsicherheit, "Angst zu stolpern", das Gefühl "nicht richtig zupacken zu können", das Gefühl nicht mehr die volle Kontrolle über die Bewegungen zu haben

Was gilt es bei der Vitamin B12 Serumstatus Erhebung zu beachten?

Es kann nicht schaden immer wieder einmal den eigenen Vitamin B12 Serum Status erheben zu lassen, schon alleine um zu sehen, wie die persönliche Vitamin B12 Versorgungslage steht und ob die derzeitigen Ernährungsgewohnheiten eine ausreichende Versorgung gewährleisten. Zugleich mit dem B12 Blutwert sollte immer auch der Folsäurewert gemessen werden, weil diese beiden Vitamine gemeinsam Funktionen erfüllen und daher beide Werte zusammen viel aussagekräftiger sind. Außerdem heißt es, daß die B12 Bestimmungsmethode mit Hilfe des Bakteriums *Ochromonas malhensis* die verlässlichsten Werte liefert, während andere Methoden, wie z.B. die Bestimmungsmethode nach Herbert, inaktive B12 Analoga und aktives Vitamin B12 nicht unterscheidet und daher vergleichsweise weniger aussagekräftig seien. Der gemessene B12 Wert wird meistens in pg/ml angegeben. Die Normalwerte der Durchschnittsbevölkerung liegen zwischen 170 und 1130 pg/ml. Langjährige VeganerInnen haben oft einen niedrigeren Wert, also zwischen 100 und 200 pg/ml. Im allgemeinen heißt es, daß ab einem Wert von weniger als 200 pg/ml eine perniziöse Anämie auftreten kann (oben bei zusätzlich schlechter Folsäureversorgung). Symptome einer funikulären Myelose treten normalerweise erst ab einem Wert von 30 pg/ml und darunter auf.

die Auflauftrieb-

Schlußfolgerung

Die vegane Ernährung ist eine cobalaminarme Kost. Prinzipiell ist es daher wünschenswert bewußt eine regelmäßige und sichere Cobalamin Quelle in den eigenen Speiseplan einzubauen. Langjährige VeganerInnen weisen meist niedrigere Vitamin B12 Blutspiegel auf als der/die durchschnittliche MischkostlerIn. Vitamin B12 Mangelkrankungen werden allerdings bei VeganerInnen nicht häufiger als bei der übrigen Bevölkerung beobachtet. Im Falle eines Vitamin B12 Mangels jedoch, sind VeganerInnen wegen ihrer überdurchschnittlich guten Folsäureversorgung einem erhöhten Risiko ausgesetzt ohne vorwarnende Leitsymptome das Krankheitsbild einer funikulären Myelose zu entwickeln, die schnell zu irreversiblen Schäden am Nervensystem führen kann. Es ist daher günstig bei den regelmäßigen Versorgungsuntersuchungen auch den Vitamin B12 Serumstatus zu erheben, um eine etwaige Mangelversorgung früh zu erkennen.

Quellen:

"Vegetarische Ernährung"; Leitzmann/Hahn 1997
"Ernährung des Menschen"; Elmadfa/Leitzmann 1990
"Vitamin-Lexikon"; Karl-Heinz Bässler, Ines Golly, Dieter Loew, Klaus Pietrzik, 1997
"Vegetarische Ernährung – gesund und bewußt essen"; Leitzmann/Hahn 1998

Dieser Artikel ist aus dem

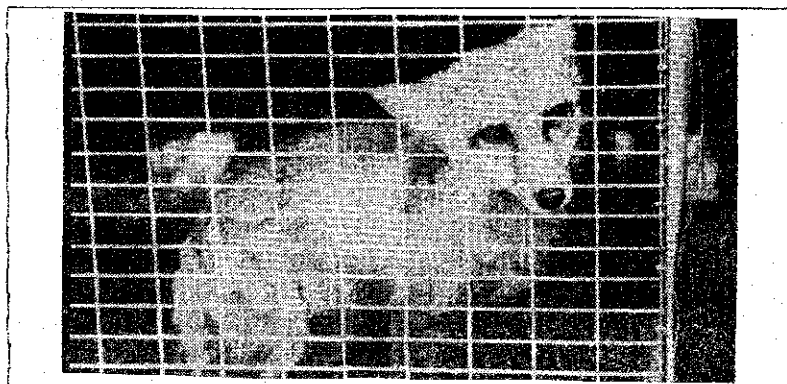
Lauffeuer geklaut.

COUNTDOWN FÜR DIE PELZINDUSTRIE

Reaktivierung der Kampagne gegen den Handel mit Tierfellen und -häuten

Am 09. Mai setzte sich im Ruhrgebiet eine Arbeitsgruppe zusammen, um das weitere Vorgehen gegen den Handel mit Tierfellen und -häuten zu besprechen und forcieren. Entstehen soll ein loses Bündnis, eine Kampagne, die von möglichst vielen Tierrechts- aber auch Tierschutzgruppen, unabhängigen AktivistInnen und der Gesellschaft an sich mitgetragen werden soll. Hieraus werden folglich eine Vielzahl von Ansätzen, theoretischen wie praktischen, zusammenkommen- und das ist gut so. Die Pelzindustrie soll uns nicht (mehr) einschätzen können, sie soll von allen Seiten und auf allen Ebenen angegriffen werden.

Blick in andere Länder



Dies ist seit langem das Konzept in England und auch in der jungen und erfolgreichen Tierrechtsbewegung in Schweden und Finnland und Österreich. Es ist das Konzept einer Kampagne, sich über einen Zeitraum hin, der benötigt wird, in definitiv das Ziel zu erreichen, auf ein Thema und hiermit unter auf ein Objekt zu konzentrieren. Ziel ist das Ende der Pelzindustrie, Nahziele können sein die Schließung der Pelzfarmen. Österreich hat dieses Nahziel jüngst

erreicht, in England und den Niederlanden werden derzeit Gesetzesvorlagen gegen die Pelztierfarmen diskutiert.

Warum eine Kampagne gegen die Pelzindustrie (hier: taktische Gründe)?

Der Realität der millionenfachen und -starken Tierausbeutung steht eine Realität der wenig menschlichen und -starken Tierrechtsbewegung gegenüber, v.a. in der BRD. Versucht wurde von den TierrechtlerInnen hier über Jahre hinweg, möglichst gegen jegliche Tierausbeutung aktiv vorzugehen, vor jedem Zirkus zu stehen, der in die Stadt kommt, zur gleichen Zeit weiterhin vor den Pelzgeschäften zu stehen und sich mit Tierversuchslaboren, Metzgereien und Schlachthöfen zu beschäftigen. Daneben der Versuch, gegen die Ausbeutung, die die menschliche Gesellschaft Menschen antut, zu kämpfen... Ohnmacht, Depression, Frust sind logische Konsequenzen aus dem Dilemma; die Tierrechtsbewegung bewegt sich im Moment nur noch sehr langsam und nur noch in einigen Gebieten. So ist am Ende für die Tiere nichts erreicht. Jedenfalls nichts greifbares. Selbstverständlich war es in den vergangenen Jahren wichtig, der Öffentlichkeit die verschiedenen Formen der Tierausbeutung aufzuzeigen. Und aus diesem Grunde war es auch wichtig, gegen alle Tierausbeutungsinstitutionen gleichzeitig zu kämpfen. Damit hat die Tierrechtsbewegung sicherlich erreicht, daß einige Menschen sich der Ausbeutung in unserer Gesellschaft bewusst geworden sind. Einige haben vielleicht daraus für sich selbst Konsequenzen gezogen. Leider gibt es alle Tierausbeutungsformen immer noch, die es nicht abzusehen und mit den wenigen engagierten Menschen für die Befreiung der Tiere werden wir es nicht schaffen, gegen alle Bereiche der Tierausbeutungsindustrie gleichzeitig vorzugehen. Es stellte sich aus diesem Grunde auf der TAT "AK Projekte" die Frage, sich doch mit einigen wenigen Bereichen in Zukunft vermehrt zu beschäftigen. Die meisten AktivistInnen sprachen sich dort für einen konzentrierten Kampf gegen die Pelz- und Tierversuchsindustrie aus.



Das Hauptproblem: Wie schaffen wir es, Menschen zu motivieren, sich für die Befreiung der Tiere einzusetzen?

Hierfür gibt es sicherlich mehrere Ansätze, einer wäre, die Gesellschaft auf Tierrechte aufmerksam zu machen, zu aktivieren und hinzuführen, mit Hilfe eines Themas, das sie leichter akzeptieren können. Das Thema "Pelz" ermöglicht den meisten Menschen, sich mit dem Kampf gegen diese Tierausbeutung zu identifizieren. In dem Moment, in dem Menschen in die Tierrechtsbewegung involviert sind, kommen sie auch mit unserer grundsätzlichen politischen Idee in Kontakt und müssen sich damit auseinandersetzen. Einige werden daraufhin gehen, einige werden aber auch bleiben.

Ein weiterer Punkt für eine Kampagne gegen die Pelzindustrie:

Die Pelzindustrie ist in der BRD nicht sehr gestärkt. Zum einen mußte sie wie die Pelzindustrien anderer Länder in den letzten Jahren Einbußen im Einzelhandel hinnehmen (entgegen ihren schöngefärbten Presseerklärungen). Zum anderen unterlag sie den allgemeinen wirtschaftlichen Schwächen der Hauptabnehmerstaaten von Tierfellen: den GUS-Staaten.

Pelztierfarmen gibt es ohnehin in der BRD "nur noch" wenige: etwa 60 an der Zahl (vgl. Finnland: über 3.000) fast ausschließlich Nerzfarmen (die Chinchillazucht ist hierbei nicht berücksichtigt, da schwer zu orten). Das verarbeitende Gewerbe (Kürschnereien) ist hingegen leider zusammen mit dem Import- und Export-Geschäft noch bemerkbar. Ins Gewicht fällt die Pelzindustrie in der BRD einzig und allein noch durch die (hier allerdings weltweit größte) Messe für Pelz- und Lederwaren "Fur & Fashion", die im Frühjahr eines jeden Jahres auf dem Messegelände abgehalten wird. Aber auch hier verzeichnete die Messe in diesem Jahr einen Rückgang an AusstellerInnen und BesucherInnen. Hauptvertreter der Pelzindustrie und Sprachrohr für die Öffentlichkeit sind das Deutsche Pelzinstitut DPI, Auf der Platte 12, 61350 Bad Homburg und der Deutsche Pelzverband e.V., Niddastraße 57 in 60329 Frankfurt. Ihr Hauptaugenmerk richtete sich in den letzten Jahren auf Informationsblätter von TierrechtlerInnen. Einem Hinwirken auf Verbot von Anti-Pelz-Flugblättern von Tierversuchsgegnern in NRW und Berlin und Brandenburg verlor das DPI jedoch vor Gericht.

Auch die Fernsehberichterstattungen über Katzen- und Hundefellimporte aus Asien für Pelzbesätze haben der Pelzindustrie nicht sehr bekommen, ebenso wenig die drei Nerzbefreiungen im Herbst/Winter 98/99 in West-, Ost-, und Norddeutschland. Zudem hat Hertie während einer Kaufhausdemo im April in Frankfurt erklärt, sie würden bei Hertie darüber beraten, die Pelzabteilung im nächsten Jahr zu schließen.

Weitere Aktivitäten hielten sich von TierrechtlerInnen hier jedoch in letzter Zeit in Grenzen. Neben einigen Kaufhaus-Demos, Demos vor Pelzgeschäften, ein paar Sonntagsspaziergängen zur Pelzfarm in Orsbach (Aachen) und ein Busfahrt zu Nerzfarmen in NRW ist hier nicht viel los.

Wie soll die Kampagne ablaufen?

Ausgangspunkt jeglicher Aktivitäten der Pelzindustrie sind die Pelzfarmen. Genau sie sind der Ansatzpunkt der Kampagne, was nicht heißt, daß nicht gegen andere Bereiche der Pelzindustrie gleichzeitig vorgegangen werden könnte. Z.B. wird zusätzlich versucht werden, auf politischem Wege in Anlehnung an GB, NL u. AUT einem gesetzlichen Verbot der Pelztierhaltung bzw., da juristisch nicht durchsetzbar, einer Erschwerung und wirtschaftlichen Unrentabilität der Pelztierhaltung hinzuwirken. Die AG Pelz hat sich darauf geeinigt, eine Pelzfarm in NRW zu wählen, die zum ersten Objekt der Kampagne werden soll. Es ist dies die Nerzfarm in Willich.

Erster Schritt wird sein, die Bevölkerung in Willich über das Leiden der Tiere in der Farm ihrer Nachbarschaft zu informieren: mit Handzetteln, Briefwurfsendungen und Plakaten...

Dann sollen sich Demos anschließen, durch das Dorf, in der nächstgrößeren Stadt (Mönchengladbach) und vor der Farm. Zu den Demos wird jeweils u.a. über das Tierrechtsinfotelefon aufgerufen werden. Es sollen sowohl bundesweit Demos am Wochenende als auch kleinere Demos unter der Woche stattfinden. Ebenfalls ist ein Aktions-Camp angedacht.



Dies ist, was die AG Pelz als Start leisten kann. Wie sich die Kampagne entwickeln wird, welche Aktionen sich im Einzelnen anschließen werden und ob z.B. zur gleichen Zeit an einer weiteren Farm in einem anderen Bundesland

kontinuierlich demonstriert wird, liegt nicht in den Händen der AG Pelz. Der erster Schritt der Kampagne ist somit beendet, wenn die Farm in Willich aufgibt und schließt. Dann wird zur nächsten Farm übergegangen.....

Es werden in Kürze alle Gruppen über die Kampagne informiert werden. Auch soll ein gemeinsamer Kampagnenname gefunden werden (bitte Ideen!). Die vorläufige Pressearbeit wird von der AG Pelz übernommen. Die Kampagne ist aber für alle und alle Ideen offen (auch hier bitte viele Ideen!) - Zensur findet nicht statt, d.h. die Gruppen/Einzelpersonen handeln eigenverantwortlich und übernehmen auch in Zukunft ihre eigene Pressearbeit.

Anti-Pelz-Kampagne

Vorläufige Kontaktadresse ist: c/o AZ

Auerstr. 51

45468 Mülheim-Ruhr

No Hierarchy!

DOBBEL-
Nr. 2a!

anarchistische, antipatriarchale, radikal-
ökologische Zeitung von Tierrichtlinnen

5r

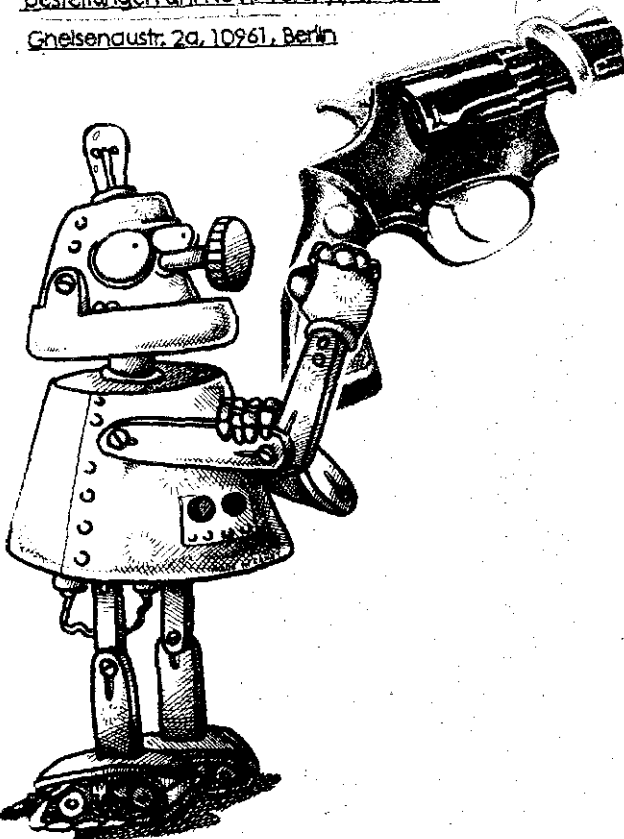


Themen u.a.:

*Tierausbeutung und Antifa
zu Singer/ Kaplan,
Baumkletterworkshop,
Frauen & Gentech,
Vergewaltigungsdiskussion
Piwi zu J. Dittfuth

bestellungen an: No Hierarchy, c/o RAT,

Gnellsenaustr. 2a, 10961, Berlin



Bücher, Broschüren + Spuckis zu Widerstand, Umwelt,
Radikalökologie, Anarchie, Tierrecht, Vegan,
Antipatriarchat, Antikapitalismus, Antifaschismus,
Antiatom...

RATTE

CHICK VANADON

liste = 1,-DM

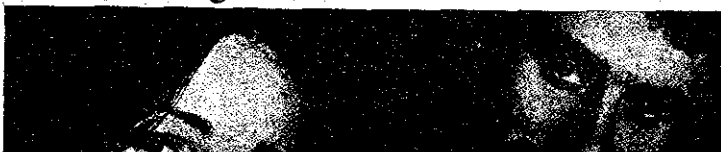
c/o Blaue Welt Archiv

Umlandstr. 8

39108 Magdeburg

Musikecke

Gegengift-Interview mit Guano Apes, eine Band
die was zu sagen hat:



Wie steht es um euer politisches Engagement? Ist es schon mal passiert, daß versucht wurde, euch für politische Zwecke zu instrumentalisieren?

Sandra: „Wir haben einmal den Fehler gemacht und auf einem Gewerkschafts-Festival gespielt.“

Stefan: „Ja, das war wirklich furchtbar. Wir haben natürlich alle eine politische Meinung, aber wir wollen das nicht mit der Musik ausdrücken. Das ist nicht unser Stil. Da gab es dann eine Pressekonferenz, bei der wir dann irgendwann gesagt haben: 'Ab hier nicht mehr weiter, da müßt ihr uns privat fragen und nicht als Band.'“

Sandra: „Wenn du verschiedene Meinungen in einer Band vertreten hast, kannst du dich ja nicht als Einheit hinstellen und sagen: 'Diese Meinung vertreten wir!' Wir sind eigentlich nur wegen der Musik und der Leute, die uns sehen wollten, zu diesem Gewerkschafts-Festival hingegangen. Ich will den Leuten im Publikum ihre Meinung und die Entscheidung überlassen, was sie wählen. Wir sind keine politische Band. Ich setze mich lieber für Tiere ein als für Politik, die für Menschen gemacht wird. Das ist mir heiliger als so ein Scheiß...“



Ist jemand von euch Vegetarier?

Sandra: „Das nun nicht. Ich finde das ziemlich schwierig. Ich würde ab und zu gerne vegetarisch leben, aber ich denke, es ist ein zu großer Zeitaufwand. Man muß stark aufpassen, daß man nicht abdünnt, wenn man kein Fleisch zu sich nimmt. Ich gebe zu, ich esse auch hier und da mal eine Currywurst.“

Anarchie ist Freiheit für Erde,

Der folgende Text soll uns, den Arbeitskreis Freiheit für Erde, Mensch und Tier (AK FEMT) vorstellen. Wir sind Menschen, die sich in der anarchosyndikalistischen Freien ArbeiterInnen Union - Internationale ArbeiterInnen Assoziation (FAU-IAA) organisiert haben.

Wir stehen gerade am Anfang und können dem entsprechend erst sehr wenige gemeinsame Standpunkte formulieren. Die folgende Selbstdarstellung ist ein Produkt der bisher gemachten gemeinsamen Erfahrungen und soll einen kurzen Einblick in unsere Diskussionen und Standpunkte geben.

Der AK FEMT existiert zur Zeit praktisch nur in Berlin. Er ist aber als überregionaler Arbeitskreis (AK) in der FAU-IAA angedacht. Wir haben uns in der FAU-IAA organisiert, weil für uns der Anarchosyndikalismus die realistischste, zudem noch verständliche und daher erfolgsversprechendste Form von Organisation der Gesellschaft ist. Innerhalb der FAU-IAA und auch mit allen anderen anarchistischen Strukturen, Strömungen, Menschen (ausgenommen "Anarcho-KapitalistInnen...") wollen wir zusammenkommen und über aktuelle A-Standpunkte, Perspektiven + Organisation/Praxis in Austausch treten! Denn wir sind davon überzeugt, daß der Anarchismus erst, wenn sich die verschiedenen Strömungen auf eine gemeinsame Perspektive/Zwischenziel verständigt haben, für die Masse der Menschen an Relevanz gewinnen wird.

Bereits heute gibt es eine vielfältige anarchistische Praxis: z.B.: Kooperativen, Wohnprojekte, Kommunen, Presse + Literatur, selbstbestimmte Kultur und Jugendfreiräume, Totalverweigerer + AntimilitaristInnen + PazifistInnen, Gewerkschaft, Musik, freie Schulen und Kinderprojekte, TierrechtlerInnen, AntifaschistInnen,

AnwohnerInneninitiativen und X andere Projekte. Jedoch stellt sich das nicht als eine pluralistische (vielfältige) A-Bewegung mit dem Ziel der gemeinsamen Organisation einer herrschaftsfreien Gesellschaft nach außen dar, sondern als diffuses, gespaltenes, nicht ernstzunehmendes Spektrum.

Wir sind gegen ein TheoretikerInnenmentum ohne Praxis und gegen einen Aktionismus, der die Theorie / Prinzipien aufgibt.

In unserer Organisation versuchen wir Rededominanz + Informationshierarchien aufzudecken und abzubauen, uns gegenseitig zu helfen bzw. solidarisch untereinander sowie mit anderen zu sein. Bei Entscheidungsfindungen wird Konsens angestrebt. Funktionen rotieren regelmäßig und FunktionsträgerInnen können jederzeit abgelöst werden (imperatives Mandat). Hierarchiebildung, Ausgrenzung, Druck, Dominanz, sexistisches Verhalten, unsolidarischer Umgang... versuchen wir zu vermeiden.

Mensch und Tier! zum AK FEMT:

Wir glauben nicht, daß wenn der Kapitalismus abgeschafft wurde alle anderen Herrschafts- bzw. Unterdrückungsmechanismen von selbst verschwinden. Da wir auch nicht an Haupt- und Nebenwidersprüche glauben, halten wir alle Unterdrückungsverhältnisse für bekämpfenswert. Das heisst jedoch nicht, daß wir das Leiden, das Töten, die Ausbeutung von Tier + Mensch gleichsetzen sondern lediglich, daß wir denken, daß auch Tiere leiden und unterdrückt werden. Dabei genügt uns die Herrschaftsdefinition reduziert auf Kapitalismus, Sexismus, Rassismus, auch Triple Oppression genannt, nicht aus. Wir können uns keine wirklich libertäre (freie) Welt vorstellen, in der nicht die erkannten Ungerechtigkeiten aufgehoben sind bzw. zumindest eine kritische Auseinandersetzung / Entwicklung spürbar ist. Daher richtet sich unser Engagement auch gegen Patriarchat, soziale Ausgrenzung (z.B. wegen Alter, Armut, Behinderung), Ausbeutung und Freiheitsberaubung von Tieren, Ausbeutung und Zerstörung der Erde, Militarisierung, StellvertreterInnenpolitik, Staat...

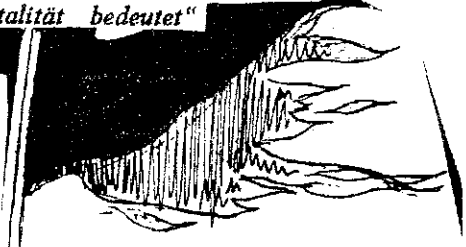
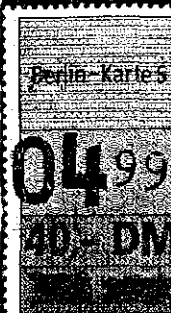
Zur Durchsetzung unserer Forderungen dienen uns die Mittel der direkten Aktion, z.B. Besetzungen, Blockaden, Boykotts, Sabotage, Streiks, gezielte Gegeninformation... Seit Anfang April 99 existiert der AK FEMT in der FAU - IAA. Seitdem haben wir an den Tierrechtsaktionstagen in Mülheim/a.d. Ruhr Anfang April und an der Reclaim the Streets (30.4.) in Berlin teilgenommen. Außerdem waren wir an Antifa- und den verschiedensten anderen Aktionen und Diskussionen beteiligt.

Zum großen Teil machen wir gemeinsam mit anderen FAU GenossInnen z.B. Antikriegsaktionen, Antifa, Soliarbeit, Gegeninformation... Wir arbeiten in Berlin aber auch mit AnarchistInnen aus der Tierrechts / Vegan / Radikalökologie Ecke und revolutionären AntifaschistInnen zusammen.

Dies sind einige Gedanken und Aktivitäten von uns. Der Text ist für uns aber keine Festlegung oder Prinzipienklärung des AK FEMT, sondern ein vorläufiges Ergebnis. Über Reaktionen / Kontaktaufnahme sowie solidarische Kritik / Anregung würden wir uns freuen.

"Wir sind überzeugt, daß Freiheit ohne Sozialismus Privilegienwirtschaft und Ungerechtigkeit, und Sozialismus ohne Freiheit Sklaverei und Brutalität bedeutet"

(Michael Bakunin)



BURN ALL FLAGS!

Was will und was macht die FAU-IAA?

Die FAU-IAA ist eine nach anarchistischen Prinzipien organisierte Gewerkschaft mit gesamtgesellschaftlicher Perspektive. FAU-IAA steht für Freie ArbeiterInnen Union - Internationale ArbeiterInnen Assoziation. Die IAA wurde bereits seit 1864 (seit der ersten Internationale) aufgebaut und die Freie ArbeiterInnen Union Deutschland (FAUD) gründete sich bereits 1919 nach dem Ende des ersten Weltkrieges. In den zwanziger Jahren waren bis zu 200 000 Menschen in der FAUD organisiert. 1933 wurde die FAUD, wie viele andere Organisationen auch, von den Nazis verboten; und erst 1977 in der BRD und Anfang 1990 in der DDR (wieder-)gegründet.

Was ist Anarcho-Syndikalismus?

Der Begriff „Syndikat“ kommt aus Frankreich und meint nichts weiter als Gewerkschaft.

Der Syndikalismus entstand als Reaktion auf den zunehmenden Reformismus der sozialistischen Parteien und Gewerkschaften Ende des letzten Jahrhunderts. Unter dem Einfluß des Anarchismus entwickelte sich innerhalb des Syndikalismus eine Gewerkschaftsbewegung mit gesamtgesellschaftlicher Perspektive und nannte sich fortan Anarcho-Syndikalismus. Der Anarchosyndikalismus verbindet den Kampf für ein besseres Leben mit der antistaatlichen, auf Selbstverwaltung gegründeten Gesellschaftskonzeption des Anarchismus.

Wir AnarchosyndikalistInnen haben die herrschaftsfreie, auf Selbstverwaltung begründete Gesellschaft als Ziel. Die Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen ist die grundlegende Idee des Anarchosyndikalismus. Daher lehnen wir die Organisation unserer Interessen in zentralistisch aufgebauten Organisationen ab, da diese stets Machtkonzentration und Hierarchie bedeuten. Weder soll noch kann mensch mit StellvertreterInnen-Politik wie sie z.B. von reformistischen Parteien, Gewerkschaften und Kirchen betrieben wird, unsere Interessen durchsetzen. Dagegen sind wir direkt und indirekt lohnabhängigen Menschen für Selbstorganisation in unabhängigen Betriebs-, Branchen-, Arbeits- und Ortsgruppen. Diese sind BRD- und Österreichweit (in der FAU) und weltweit (in der IAA) zusammengeschlossen. Zur Durchsetzung unserer Ziele und Forderungen dienen uns die Mittel der Direkten Aktion, wie z.B. Besetzungen, Blockaden, Boykotts, Streiks etc. Im Gegensatz dazu lehnen wir die parlamentarische Tätigkeit in jeglicher Form ab. Mit dieser Art von Organisation verbinden wir die Möglichkeit, Vereinzelung und Perspektivlosigkeit aufzuheben und so für eine revolutionäre Veränderung auf freiheitlicher Grundlage zu kämpfen. Da die Macht und die Stärke des kapitalistischen Systems u.a. in der tagtäglichen Ausbeutung der Mehrheit der Menschen begründet sind, ist der ökonomische Bereich der Hauptansatz für den antikapitalistischen Kampf. Revolutionäre Arbeit in den Betrieben, Bildungseinrichtungen, Sozial- und Arbeitsämtern... trifft den Kapitalismus nicht nur in seinen Erscheinungsformen, sondern an seiner Wurzel. Diese Arbeit kann nur erfolgreich sein, wenn in allen gesellschaftlichen Bereichen revolutionäre Arbeit geleistet wird; da alle Herrschafts-/Unterdrückungsverhältnisse und somit auch die Kämpfe dagegen in Wechselbeziehung zueinander stehen. Alle Menschen, die in diesem Sinne mit uns zusammenarbeiten wollen, sind uns willkommen.

Organisation Ja - aber nicht als Selbstzweck!

Der Anarchosyndikalismus erstrebt eine hochgradig vernetzte und von unten aufgebaute Gesellschaft ohne künstliche Hierarchien. Basierend auf der Erkenntnis, daß jeder revolutionäre Ansatz bereits Teile der neuen Gesellschaft in sich tragen soll, ist auch schon heute die FAU organisiert. Basis der

Organisation sind die lokalen Orts-, Branchen- und Arbeitsgruppen, die ihre Angelegenheiten und Arbeitsschwerpunkte in nahezu völliger Autonomie regeln. Die lokalen Strukturen gliedern sich in zur Zeit vier Regionen, die in mehrmals jährlich stattfindenden Regionaltreffen die regionale Arbeit koordinieren. Einmal jährlich findet ein gemeinsamer Kongreß aller Branchen- und Ortsgruppen statt, auf dem alle die Gesamtorganisation betreffenden Fragen diskutiert werden. Wichtige Entscheidungen werden durch Mitglieder-Abstimmungen getroffen. Dabei streben wir immer nach einem gemeinsamen Konsens. Daneben gibt es eine Reihe von regionalen, bundesweiten und internationalen Treffen zu speziellen Themen und Anlässen. Einziges bundesweites Gremium ist - neben unserer Zeitung der „Direkten Aktion“ - die „Geschäftskommission“, die ausschließlich koordinierende Funktion hat. Bezahlte Funktionäre gibt es in der FAU nicht; und auch keine Funktionärseliten. Alle Mandate rotieren regelmäßig, und die Delegierten bzw. andere FunktionsträgerInnen, haben lediglich ein imperatives Mandat ihrer Gruppen. Das heißt das den MandatsträgerInnen jederzeit von der Gruppe das Vertrauen und somit das Mandat entzogen werden kann. Entscheidungen werden stets von allen, die diese Entscheidung betrifft, gemeinsam getroffen.

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte:

Die Arbeitsschwerpunkte innerhalb der FAU sind ein Spiegelbild der Aktivitäten ihrer Mitglieder. Sie reichen von der Tätigkeit der Betriebsgruppen über antifaschistische, antirassistische und antipatriarchale Arbeit, über Stadtteilarbeit bis hin zu kulturellen Themen und zur Verbreitung anarchistischer Ideen. Syndikate existieren derzeit in den Bereichen: Bau, Pflege, Bildung und Naturkost-Landwirtschaft-Lebensmittelindustrie. Die FAU ist eine kleine Organisation, sie lebt vom Engagement ihrer Mitglieder und ist so gut oder so schlecht wie diese. Die Arbeit der letzten Jahre hat uns gezeigt, daß das Interesse an unseren Themen und Aktionsvorstellungen stetig steigt. In den letzten Jahren kann die FAU eine Steigerung der Mitgliederzahlen und damit einhergehend mehr Aktivitäten verzeichnen. So organisierte die FAU in der letzten Zeit z.B. eine Kampagne gegen eine ZulieferKooperative (besser Mafia) die mit Erlösen aus angeblich fair gehandelten Kaffee u.a. staatstreue Paramilitärs in Chiapas/Mexico unterstützen. Weiterhin läuft viel Soliarbeit z.B. Michail Paterra-Kampagne und Beteiligung an verschiedensten Anlässen z.B. Anti-Krieg Aktivitäten.

Für Kontakt zu den FAU-Gruppen in deiner Region: siehe in der „Direkten Aktion“ oder an die Geschäftskommission (GEKO) schreiben: FAU-IAA -GEKO, Schreinerstr. 47, 10247 Berlin.

Seit November 1998 wird die anarchistische Szene Russlands mit einer Repressionswelle überzogen, die bislang zu drei Verhaftungen mit zu erwartenden Gerichtsprozessen und langjährigen Haftstrafen geführt hat, und deren Folgen für die radikale Linke in Russland noch nicht abzusehen sind.

Im November wurden nach Hausdurchsuchungen in der südrossischen Stadt Krasnodar zunächst drei

AnarchistInnen verhaftet: Zwei von ihnen, Marina

Randina und Gennadij Nepschikujew, sitzen seitdem im Knast und werden beschuldigt, Sprengstoff besessen bzw. transportiert zu haben. Der dritte Verhaftete, ein tschechischer Anarchist, wurde aus Russland ausgewiesen. In den vom lokalen Gouverneur Nikolai Kondratenko kontrollierten Regionalzeitungen wird die Behauptung aufgestellt, die Beschuldigten hätten einen Anschlag auf den extrem nationalistischen und antisemitischen Gouverneur geplant!

Anfang Februar folgten zwei Hausdurchsuchungen bei Moskauer AnarchistInnen. Während eine Frau unter der Beschuldigung verhaftet wurde, Sprengstoff an die Krasnodarer Beschuldigten übergeben zu haben, wurde ein weiterer Betroffener nach der Durchsuchung seiner Wohnung und der Beschlagnahme verschiedenster Materialien (Computer, Adressbücher, Zeitschriften etc.) ausschließlich als Zeuge verhört. Die verhaftete Frau, Larisa Schipitsowa, wurde nach Krasnodar überstellt und sitzt seitdem dort im Knast.

Ende Februar wurden dann die Wohnungen von weiteren AktivistInnen aus Krasnodar durchsucht.

Von russischen AnarchistInnen wird die Situation so eingeschätzt, daß der von ihnen als paranoid antisemitisch bezeichnete Gouverneur den zusammenkonstruieren „Fall“ als versuchten Anschlag auf sein Leben präsentieren wird. Dies könne zwar nur als ein Detail der Politik Kondratenkos, alles auf angeblich von Juden oder anderen organisierte Verschwörungen zurückzuführen, gesehen werden, könne aber jetzt unabsehbare Folgen für die Betroffenen haben. Kondratenko gäbe öffentlich nationalistische und antisemitische Äußerungen ab und unterstütze de facto die regionalen Faschisten. Insofern sei es keine Überraschung, daß die Krasnodarer AnarchistInnen, die auch aktive AntifaschistInnen seien, zu einem guten Ziel für die Repression geworden seien.

Die nach den Verhören der MoskauerInnen geäußerten Behauptungen, der russische Geheimdienst FSB würde die Gelegenheit nutzen, um mit der Konstruktion einer „Moskauer Gruppe“ des „Falles Krasnodar“ breiter gegen die Moskauer Szene vorzugehen, beständige sich bisher nicht. Bisher liegt die Verantwortung für das gesamte Verfahren bei der Krasnodarer Regionalabteilung des FSB.

Die verhafteten AnarchistInnen haben bereits mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Einerseits sind die Haftbedingungen in russischen Gefängnissen

grundsätzlich katastrophal, worunter insbesondere die im dritten Monat schwangere Larisa Schipitsowa zu leiden hat (vor allem, was die Ernährung betrifft).

Andererseits ist es extrem schwierig, AnwälteInnen zu finden bzw. dafür zu sorgen, daß diese die

Beschuldigten auch vertreten dürfen. Zunächst wurde in Krasnodar dafür gesorgt, daß ein Moskauer Anwalt zu Marina Randina gar nicht vorgelassen wurde und

sie einen dem FSB genehmen Anwalt akzeptieren mußte. Der Moskauer Anwalt von Larisa Schipitsowa,

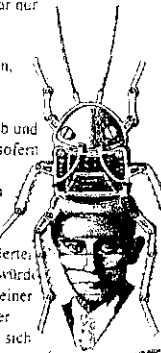
Stanislaw Markelow, erregte das Interesse der Krasnodarer Strafverfolgungsbehörden so sehr, daß die letzten Hausdurchsuchungen bei den Personen stattfanden, mit denen er bei seinem Besuch Kontakt gehabt hätte, und diese auch zu ihren Kontakten mit dem Anwalt befragt wurden. Markelow ist bereits als Verteidiger in politischen Prozessen in Erscheinung getreten. Es scheint Hinweise darauf zu geben, daß Markelow vom FSB aus dem Krasnodarer Verfahren gedrängt werden soll.

Die Solidaritätsarbeit in Russland befindet sich noch in den Anfängen. Eine anarchistische Unterstützungsgruppe für politische Gefangene entsteht momentan erst. Bisher konnten einige Berichte in den Medien platziert werden. Erschwert wird die Solidaritätsarbeit auch dadurch, daß viele AktivistInnen vom FSB vorgeladen werden und trotz der Versuche weniger, eine Aussageverweigerungskampagne durchzuführen, dabei scheinbar immer wieder Aussagen gemacht werden, mit denen andere belastet werden. Die russischen UnterstützerInnen der von den Verhaftungen und Durchsuchungen Betroffenen halten für die dringendsten Aufgaben, Lebensmittelpakete in die Knäste zu schicken, Öffentlichkeitsarbeit zu machen und für Marina Randina eine Anwältin oder einen Anwalt zu finden, was vermutlich Reisekosten aus Moskau oder einer anderen Stadt verursachen wird. Sie bitten um politische (Verbreitung der Informationen, das Senden von Protestschreiben, Kundgebungen vor russischen Botschaften etc.) wie auch finanzielle Unterstützung.

Protestschreiben können an den Krasnodarer regionalen Staatsanwalt A.N. Schkrejtz per Fax gesendet werden (Fax-Nummer: 007 8612 683095).

Wer direkt Kontakt mit den russischen UnterstützerInnen aufnehmen möchte, wende sich auf russisch oder englisch an folgende e-mail-Adressen: koalibear@glasnet.ru, kosmos@glasnet.ru, ain@glasnet.ru

Eine Berliner Kontaktadresse wird demnächst bekanntgegeben.

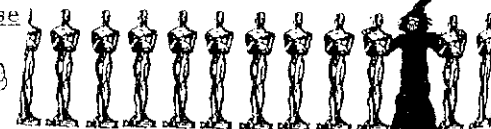


FREIHEIT FÜR PATRIZIA !!

Die Fakten in Kürze

Am frühen Morgen des 25. April 1997 explodiert eine Bombe beim Palazzo Marino, dem Mailänder Rathaus. Die Fassade und zwei Fenster wurden beschädigt, verletzt wurde keiner. Einige Stunden später wird vor dem Sitz des „Radio Popolare“ (ehem. Alternativsender) eine Tasche abgegeben, die ein Pressecommuniqué zum Anschlag enthält, welches mit „Azione Rivoluzionaria“ unterzeichnet ist. Die Überwachungskameras, die auf den Eingang der Radiostation gerichtet sind, zeichnen die Umrisse einer Figur auf, die ein Deux-piece und lange Haare trägt. In den folgenden Tagen wird ein Kopfgeld von 10000 Fr. geboten für die Identifikation jener Frau, die von den Medien umgehend „die Postbotin“ getauft wird. Am 20. Juni wird die Anarchistin Patrizia Maria Grazia Cadeddu verhaftet mit der Begründung, sie sei die Person, die auf dem Videoband zu sehen ist. Zur selben Zeit wird mit einer spektakulären Aktion der N.O.C.S. (Anti-Terror-Einheit der Polizei) das Laboratorio Anarchico, das besetzte Haus, in dem Patrizia lebte, geräumt. Unnötig zu erwähnen, dass sich die Medien kopfüber auf diese Ereignisse stürzen. Die Anarchistin mit Kampfname- Die sardische Terroristin- Kodenname Patrizia“, dies und weiteres konnte mensch in den Zeitungen lesen, die wie üblich ein Monster schaffen und dieses auf den Frontseiten plazieren.

Ohne Beweise



Der einzige rechtsgültige Beweis, der zur Verhaftung und Verurteilung Patrizias geführt hat, ist eine Videoaufnahme von schlechtester Qualität. Auch wenn sie auf die Unter-

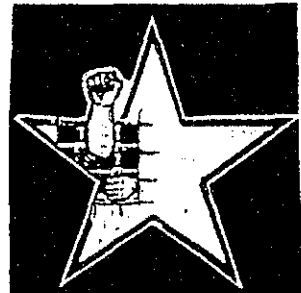
stützung ALLER Dis-Informationsorgane zählen können, ist dies auch für berühmte, allmächtige Staatsanwälte ein bisschen wenig, weshalb diese sich mit einem neuen technologischen Spielzeug absichern. Das „Laser Multisystem“ soll Patty mit 97.88%iger Sicherheit wiedererkannt haben....

Der Prozess und das Urteil

Nach vier Anhörungen, in denen die Anklage die Motive für Pattys Verhaftung offenlegt, wird offensichtlich, dass der Prozess eine totale Farce ist: Computer-Rekonstruktionen, die sich als Bluff entlarven; ein Bulle, der vorgibt, Patty so gut zu kennen, dass er ihren Gang auf den unscharfen Videobildern wiedererkennt; Zivilis und Carabinieri, die die beliebten Konstrukte von einer hypothetischen und zäh ausdauernden (seit den 70er) bewaffneten, anarchistischen Bande von sich geben; ein ehemaliger Arbeitskollege von Patty, der das Kopfgeld kassierte für die Behauptung, Patty an der Haltung ihrer Hände erkannt zu haben, und andere, die sie hingegen nicht erkennen, aber nach eigenen Angaben von der Polizei unter Druck gesetzt worden sind.

Am 8. Juni 1998 wird das Urteil gefällt, Patty wird zu fünf Jahren Knast verurteilt, dazu kommen 29000 Fr. Sachschaden und 200000 Fr. „moralischer“ Schaden, der dem Image der Stadt zugefügt worden sein soll.... Als Reaktion auf dieses irrwitzige Urteil wird der Sitz des Radio Popolare für einige Stunden besetzt und der Protest über den Aether kundgetan. In der ganzen Stadt kommt es zu Aktionen.

Am 3. März 1999 hätte nun in Milano Pattys Berufungsverfahren beginnen sollen, was aber wegen ihres schlechten Gesundheitszustandes nicht möglich war. Das Datum für die Verhandlung ist auf den 23. März verschoben worden, am Samstag zuvor, dem 20.3., soll eine Solidemo stattfinden.





DIE ERKLÄRUNG VON KAIAMA

EINLEITUNG

Wir, Ijaw-Jugendliche, die herbeikamen aus über 500 Gemeinschaften der 26 die Ijaw-Nation bildenden Stämme, und die 25 Vertretungsorganisationen repräsentieren, trafen uns heute in Kaiama, um darüber zu beraten, wie das dauerhafte Überleben der im Nigerdelta im nigerianischen Staat einheimischen Völker der ethnischen Nationalität der Ijaw am besten zu sichern sei.

Nach erschöpfenden Beratungen stellte die Konferenz fest:

Dass es durch britische Kolonisation geschah, wie die IJAW-NATION gewaltsam dem nigerianischen Staat unterstellt wurde.

Dass, gäbe es nicht die ökonomischen Interessen der Imperialisten, die ethnische Ijaw-Nationalität sich als unterschiedene und eigene souveräne Nation entwickelt haben würde, die sich völliger politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller AUTONOMIE erfreut.

Dass die Teilung des Südpotektorats in einen Ost- und einen Westteil 1939 durch die Briten den Beginn der Balkanisierung eines bis dahin territorial beisammen befindlichen und kulturell homogenen Ijaw-Volkes, hin zu politischen und administrativen Einheiten sehr zu unserm Nachteil, markiert. Diese Entwicklung setzt sich fort in der Balkanisierung der Ijaws in sechs Staaten - Ondo, Edo, Delta, Bayelsa, Rivers und Akwa Ibom - meist als Minderheit, die soziopolitische, wirtschaftliche, kulturelle und psychologische Enteignung erleidet.

Dass die Lebensqualität von Ijaws abnimmt im Ergebnis völliger Missachtung, Unterdrückung und Abdrängung, wie sie Ijaws durch die Allianz aus nigerianischem Staat und transnationalen Ölgesellschaften entgegengebracht werden.

Dass die Staatskrise in Nigeria hauptsächlich am Kampf um die Kontrolle über die Erdölvorkommen liegt, die über 80% des Bruttoinlandsprodukts, 95% des Staatsbudgets und 90% der Außenhandelseinnahmen ausmachen. Wovon jeweils 65%, 75% und 70% von innerhalb der Ijaw-Nation erzielt werden. Trotz dieser gewaltigen Beiträge besteht unsere Belohnung vom nigerianischen Staat noch immer bloß aus vermeidbaren Todesfällen durch ökologische Verwüstung und militärische Unterdrückung.

Dass die nicht nachlassende Schädigung unserer empfindlichen Umwelt und der Gesundheit unserer Leute hauptsächlich von unkontrollierter Erkundung und Ausbeutung von Rohöl und Naturgas herrühren, die zu zahlreichen Ölverschmutzungen, unkontrollierten Gasabfackelungen, der Öffnung unserer Wälder für Holzfäller, rücksichtsloser Kanalisierung, Flutung, Bodenabsenkung, Ufererosion, Erdbeben usw. geführt haben. Öl und Gas sind erschöpfliche Ressourcen: und die völlige Nichtbefassung mit ökologischer Wiedergutmachung ist im Lichte der Oloibiri-Erfahrung ein Signal bevorstehenden Verhängnisses für die Völker von Ijawland.

Dass die Entehrung [degradation] der Umwelt von Ijawland durch transnationale Ölgesellschaften und den nigerianischen Staat hauptsächlich aufträte, weil Ijaw-Leute der Naturrechte des Eigentums und der Verfügung an ihrem Land und ihren Ressourcen beraubt wurden durch die Vermittlung undemokratischer Bundesgesetzgebungen wie der Land-Use-Verordnung von 1978, der Petroleum-Verordnungen von 1969 und 1991, der Lands-(Title-Vesting- usw.)-Verordnung Nr. 52 von 1993 (Osborn-Land-Verordnung), der National-Inland-Waterways-Authority-Verordnung Nr. 13 von 1997 usw.

Dass das Herkunftsprinzip in der Ertragszuteilung durch Regimes des nigerianischen Staates fortgesetzt bewusst und systematisch verwässert [obliterated] wurde und wird. Wir vermerken die drastische Reduktion des Herkunftsprinzips von 100% (1953), 50% (1960), 45% (1970), 20% (1975), 2% (1982), 1,5% (1984) auf 3% (1992 bis jetzt) und gerichtlichweise 13% in Abacha 1995er undemokratischer - Nicht inkraftgetretenen Verfassung

Dass die Gewalttätigkeiten in Ijawland und anderen Teilen des Nigerdelta-Gebiets, wie sie sich unter in inner- und zwischenethnischen Konflikten zeigt, durch den Staat und transnationale Ölgesellschaften gefördert werden, um die Gemeinschaften des Nigerdeltas gespalten, schwach und von den Ursachen ihrer Probleme abgelenkt zu halten.

Dass die jüngsten Enthüllungen über die Plünderung des Staatsschatzes durch die Abacha-Junta nur ein Spiegelbild einer vorhandenen und fortgesetzten Entwicklung zum Diebstahl durch Inhaber öffentlicher Ämter im nigerianischen Staat sind. Wir entsinnen uns der 12 Billionen [billion US 1000 000 000 - UK: 1000 000 000 000] Dollar Goldkriegs-Zufallseinnahmen, die von Babadonga und seinen Kohorten verschleppt wurden. Wir vermerken, dass über 70% der durch Militärherrscher und ihre zivilen Kollaborateure verbrachten Billionen [u.o.] von Dollars aus unserem ökologisch verwüsteten Ijawland stammen.

Mit dem Vorhergehenden begründet geben wir, die Jugendlichen von Ijawland, die folgenden Beschlüsse als Erklärung von Kalama [Kalama Declaration] bekannt:

1. Land und Natursressourcen insgesamt (einschließlich mineralischer Ressourcen) im Ijaw-Territorium gehören den Ijaw-Gemeinschaften und sind die Grundlage unseres Überlebens.

2. Wir erkennen sämtliche undemokratischen Verordnungen nicht mehr an, die unsere Völker/Gemeinschaften des Rechtes des Eigentums und der Verfügung an unseren Leben und Ressourcen berauben, erlassen ohne unsere Beteiligung und Zustimmung. Dazu zählen die Land-Use-Verordnung und die Petroleum-Verordnung usw.

3. Wir verlangen den sofortigen Rückzug aller militärischen Besatzungs- und Unterdrückungskräfte aus Ijawland durch den nigerianischen Staat. Eine jede Ölgesellschaft, die die Waffengattungen der Streitkräfte des Nigerianischen Staates einsetzt, um ihre Unternehmungen zu "schützen", wird als Feind der Ijaw-Leute angesehen werden. Familienangehörige von in Ijawland stationiertem Militärpersonal sollten ihre Leute dringend bitten, das Ijaw-Gebiet zufriedenzulassen.

4. Ijaw-Jugendliche in all den Gemeinschaften in allen Ijaw-Stämmen im Nigerdelta werden Schritte unternehmen, um diese Beschlüsse inkraftzusetzen, beginnend mit dem 30.

Dezember 1998 als einem Schritt zur Zurückerlangung der Verfügung über unsere Leben. Wir verlangen daher, dass alle Ölgesellschaften alle Erkundungs- und Ausbeutetätigkeiten im Ijaw-Gebiet anhalten. Wir haben genug von Gasabfackelungen, Ölverschmutzungen, Pannens [blowouts] und davon, als Saboteure und Terroristen etikettiert zu werden. Es handelt sich um ein Instrument zu unserer Vernichtung, das hier vorbereitet wird [a case of preparing the noose for our hanging]. Wir weisen diese Etikettierung zurück. Daher raten wir insgesamt Personal und Auftragnehmern von Ölgesellschaften, sich zum 30. Dezember 1998 aus Ijaw-Territorien zurückzuziehen, während der Beschluss bezüglich Eigentum und Verfügung an Ressourcen im Ijaw-Gebiet des Nigerdeltas anhängig ist.

5. Ijaw-Jugendliche und -Völker werden das Prinzip der friedlichen Koexistenz zwischen allen Ijaw-Gemeinschaften und mit unseren unmittelbaren Nachbarn unterstützen, trotz der provozierenden und spaltenden Handlungen des nigerianischen Staates, transnationaler Ölgesellschaften und ihrer Auftragnehmer. Wir reichen zur Freundschaft und Kameradschaft unsern Nachbarn die Hand: den Itsekiri, Ijaje, Urhobo, Isoko, Ido, Ibibio, Ogoni, Ekpeye, Ikwerre usw. Wir bekräftigen unsere Entschlossenheit, mit den anderen ethnischen Nationalitäten im Nildelta-Gebiet gemeinsam für Selbstbestimmung zu kämpfen.

6. Wir drücken unsere Verbundenheit aus mit allen Völkerorganisationen und ethnischen Nationalitäten in Nigeria und anderswo, die für Selbstbestimmung und Gerechtigkeit kämpfen. Insbesondere vermerken wir den Kampf des Odua Peoples Congress (OPC), des Movement for the Survival of Ogoni People (Mosop) usw.

7. Wir erweitern unsere Verbundenheitsgeste auf die nigerianischen Ölarbeiter (NUPENG und PENGASSAN) und erwarten, dass sie diesen Kampf für Freiheit als einen Kampf für die Menschlichkeit sehen werden.

8. Wir lehnen das gegenwärtige Programm des Abubakar-Regimes für den Übergang zur Zivilherrschaft ab, da ihm keine Restrukturierung der Nigerianischen Föderation vorausgeht. Vorwärts weist eine Souveräne National-Konferenz aus gleichrepräsentierten ethnischen Nationalitäten, um die Beschaffenheit einer demokratischen Föderation nigerianischer ethnischer Nationalitäten zu erörtern. Wir bitten hiermit alle INEC-Beamten, das Ijaw-Territorium unverzüglich zu verlassen.

9. Wir rufen alle Ijaws auf, ihrem Ijawtum treu zu bleiben und für die völlige Befreiung unseres Volkes zu arbeiten. Ihr habt keine andere wahre Heimat außer der in Ijawland.

10. Wir kamen überein, innerhalb Nigerias zu verbleiben, jedoch für das Ijaw-Volk Selbst-Regierung und Ressourcenverfügung zu verlangen und darauf hinzuarbeiten. Die Konferenz begrüßte als besten Weg für Nigeria eine Föderation ethnischer Nationalitäten.

Schließlich: Ijaw-Jugendliche beschließen, um den Kampf von Ijaw-Völkern für Selbstbestimmung und Gerechtigkeit zu koordinieren, das Ijaw Youth Council (IYC) einzurichten.

gezeichnet für die gesamten Teilnehmenden:
Okubokeme Tunbolofe
Ogoriba, Timi Kaiser-Wilhelm



Fordert Shell auf, das Abfackeln von Gas ab sofort zu unterlassen und die Oelfoerderaktivitaeten in der Region sofort einzustellen, bis die Militaereinheiten abgezogen und die Gefangenen freigelassen sind. KOPPIEN DER BRIEFE AN URGEWALD (email oder fax: 02583 4220)

4. Januar 1999

Pressemitteilung

KONTAKT:

Urgewald:

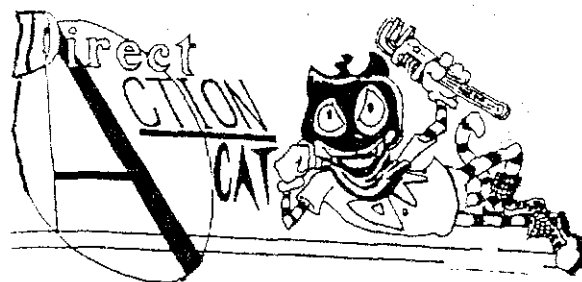
Susanne Breittkopf

Tel: 02583 1031

Fax: 02583 4220

email: urgewald@koeln.netsurf.de

4. Januar 1999



Oelkrieg in Nigeria - Urgewald fordert: Die Massaker sofort stoppen!

- + Ijaw-Voelker fordern Shell, Exxon/Mobil und BP zum Produktionsstopp auf
- + Regierung verhaengt Ausnahmezustand im Nigerdelta
- + Militaer erschießt friedliche Demonstranten

Friedliche Proteste von Jugendlichen gegen natur- und menschenzerstoerende Oelproduktion im Niger-Delta werden von der Nigerianischen Militaerregierung seit der Jahreswende blutig niedergeschlagen. Seit am 30. Dezember ueber den Bundes-Staat Bayelsa der Ausnahmezustand verhaengt wurde, sind Tausende von Soldaten in die Staedte und Doerfer der Ijaw Voelker einmarschiert. Die Situation droht in den naechsten Tagen weiter zu eskalieren. "Am Neujahrstag kamen Sie mit Lastwagen und schossen wahllos um sich. Keiner kann genau sagen, wie viele wehrlose Menschen bereits umgebracht wurden. Ich musste aus meinem eigenen Dorf fliehen", berichtet ein Augenzeuge.

Mit der Aggression antwortet die Regierung auf die vom Ijaw Youth Council (IYC) angekuendigte "Operation Climate Change". Am 11. Dezember hatten 5000 Jugendliche in der "Erklaerung von Kaiama" internationale Oelfirmen aufgefordert, ihre Produktion einzustellen und mit der Bevoelkerung in Dialog zu treten. "Wir haben die Gasflammen und Oelverseuchungen satt, und wir haben es satt, als Saboteure und Terroristen beschimpft zu werden", heisst es in der Erklaerung.

Mit 2,1 Millionen Barrel pro Tag ist Nigeria der groesste Oelproduzent Afrikas. Trotz des Oelreichtums gehoert die Bevoelkerung zu den aermsten der Welt. Kaum zu glauben: Nigeria leidet unter permanentem Benzinmangel, denn das Oel ist fuer den Export bestimmt. Der Shell-Konzern ist mit 1 Million Barrel fuer nahezu die Haelfte der nationalen Oelfoerderung verantwortlich.

Die Ijaw gehoeren wie die Ogoni zu den indigenen Voelkern des Nigerdeltas. Sie sind von den Folgen der jahrzehntelangen Oelfoerderung am staerksten betroffen. Shell foerdert ueber 80 Prozent seines Oels auf dem Territorium der Ijaw. Das anfallende Gas wird nach wie vor in ueber 50 Meter hohen Flammen abgefackelt. "Laerm, Russ und Hitze. Permanentes Tageslicht, der Tod von Tieren und Pflanzen, all das ist fern von den Bueros der Direktoren und Aktionaere der Oelfirmen." erklart der Umweltjurist Oronto Douglas. Die Situation der Bevoelkerung hat sich seit Beginn der Oelfoerderung permanent verschlechtert. Waehrend die Einnahmen aus dem Oelgeschaef auf den Konten der Firmen und in den Taschen korrupter Militaers landen, veraermen die Menschen im Delta und verlieren durch die Verseuchung von Luft und Wasser ihre Lebensgrundlage.

Jahrelange Aufrufe an Regierung und Oelfirmen, sich mit Vertretern der Bevoelkerung an den Verhandlungstisch zu setzen, verhallten ungehoert. Deshalb beschlossen Ijaw Jugendliche jetzt selbst Schritte zum Schutz ihrer Umwelt zu unternehmen. "Wir haben beschlossen, die wilden Hoellenfeuer, genannt Gasflammen auf unserem Land auszuloeschen. Wir tun das aufgrund ihres schaedlichen Einflusses auf unsere Menschen und unsere Umwelt." erklart Oronto Douglas der Presse. "Wir moechten den Oelmultis und dem Nigerianischen Staat durch unsere symbolische Aktion verstaendlich machen, dass diese Probleme ueber den Oelpreis per Barrel hinausgehen. Es geht um das Leben auf unserem Planeten".

Gemeinsam mit internationalen Organisationen unterstuetzt die nigerianische "Environmental Rights Action" (Friends of the Earth Nigeria) die Ijaw und fordert die Regierung auf, die Soldaten umgehend aus dem Ni-

gerdelta abziehen und die Gefangen freizulassen, um den Weg fuer gerechte Verhandlungen freizumachen. Urgewald-Sprecherin Susanne Breitkopf: "Das sinnlose Morden muss sofort gestoppt werden. Taeglich erreichen uns neue Horrormeldungen von weiteren Toten in Bayelsa. Es ist unertraeglich, daß Oelfirmen ihre Anlagen von Militaers beschuetzen lassen. Wir fordern Shell, Exxon/Mobil und alle anderen Unternehmen auf, das Abfackeln von Gas sofort zu stoppen und ihre Aktivitaeten im Nigerdelta bis auf weiteres einzustellen, um mit der Bevoelkerung zu verhandeln und den legitimen Forderungen endlich Rechnung zu tragen."

Erst vor einigen Jahren veruebten Nigerias Militaers schreckliche Massaker in Ogoniland. Der Mord an Ken-Saro Wiwa und acht seiner Mitstreiter rief 1995 weltweit Empoerung hervor, Wirtschaftssanktionen und Shell-Boykotte waren die Folge. Im juengst erschienenen Shell-Bericht "Profits and Principles" verpflichtet sich das Unternehmen zur Einhaltung von Menschenrechten und zur Foerderung einer "oekologisch nachhaltigen Entwicklung". Susanne Breitkopf: "Fuer das Oel, das wir verbrauchen, werden immer noch Fluesse verseucht, Waelder zerstort und sogar Menschen getoetet. Es ist fuer Shell an der Zeit zu beweisen, dass den schoenen Worten auch Taten folgen. Die Zeit, in der transnationale Konzerne ungestoert auf Kosten von Menschenleben die Ressourcen anderer Laender pluendern koennen, ist vorbei".

Ausfuehrliche Informationen sowie die "Erklaerung von Kaiama" im Wortlaut erhalten Sie bei Urgewald, Von-Galen-Stra=DFe 4, 48336 Sassenberg, Tel.: 02583 1031

Bremen: Menschenjagd auf totalen Kriegsdienstverweigerer

Am 15.3.99 kam es zur Durchsuchung einer Privatwohnung und des FAU-Gewerkschaftslokals in Bremen. 2 Polizeibeamte und 1 Feldjäger der Bundeswehr durchsuchten die Räume nach dem untergetauchten totalen Kriegsdienstverweigerer (TKDV) Christian H.

Christian ist seit vielen Jahren in der antifaschistischen und anarchistischen Bewegung aktiv. In den letzten Jahren engagierte er sich stark für totale Kriegsdienstverweigerer und führte Beratungsgespräche, für an der totalen Kriegsdienstverweigerung Interessierte. Im Freien Radio Stuttgart berichtete er regelmäßig über Prozesse und Verfahren gegen TKDVler.

Da Christian nicht bereit ist für die Interessen der Herrschenden und ihres Staates den Militärdienst abzuleisten, ist er nun untergetaucht.

Polizei und Feldjäger sind das Mittel des Staates um gegen Menschen vorzugehen, die sich gegen

ihre Politik wehren und Zwangsdienste ablehnen und verweigern.



Wir sind Menschen die keinen anderen Menschen dienen wollen.

Weder Staat, Chefs noch sonstwem.

Wir lehnen Zwangsdienste aller Art grundsätzlich ab, auch den Zivildienst.

Zeigen wir Solidarität mit den totalen Kriegsdienstverweigerern!

Informationen zur Totalen Kriegsdienstverweigerung und Kontaktadressen von TKDV-Gruppen könnt ihr im Gewerkschaftslokal der FAU erhalten.

Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen statt Zwangsdienste!

Marschiert nicht für den Staat - Tretet für eure eigenen Interessen ein.

Freie Arbeiterinnen und Arbeiter Union (FAU-IAA)
Lokalföderation Bremen

Am Schwarzen Meer 161
D-28205 Bremen
e-mail: fauhb@anarch.free.de



So hier sind wir wieder – die ziemlich maue Resonanz vom letzten Mal hat uns nicht daran gehindert wieder unsere intellektuellen (... na ja...) Ergüsse zu Papier zu bringen. Schade eigentlich, daß Kritik / Meinungen / etc. bisher gänzlich ausfielen oder sich nur auf den „freiheitlichen Kommunismus“ am Ende des Artikels bezogen (eine Forderung übrigens, die hier bei uns auch sehr umstritten war und ist und an und für sich ein Zugeständnis war). Liegt aber vielleicht auch daran, daß das „Gegengift“ noch immer nicht das fest in der autonomen, links-radikalen Tierrechtsszene verankerte Sprachrohr / Forum ist, daß es eigentlich sein möchte... mal schauen was die Zukunft bringt.

Außerdem gibt's nach unserem „monumentalen“ 6-seitigen Erstwerk diesmal leider nur einen eher kurzen Diskurs, da wir alle gerade hölle-mäßigen Stress um die Ohren haben und uns – faul wie wir linken Zecken ja nu mal sind – uns erst kurz vor Red.-Schluß zusammengesetzt haben... wir geloben Besserung! Eigentlich wollten wir auch noch was zum Thema „Bioregionalismus“ schreiben, müssen zu dem Thema allerdings noch recherchieren – wer zu dem Thema was fundierteres weiß, kann sich gerne über die Red.-Adresse bei uns melden, wäre nett! | / X / / / \ / / / / / / / / /

Nichtsdestotrotz gilt wie beim letzten Mal: wir ernähren uns ebenfalls vegan, deshalb solidarische Kritik blablabla und auf jeden Fall lesen, nachdenken, eigene Meinung bilden und Diskussionsprozeß starten! So, genug geschwafelt bis jetzt, legen wir mal los:

Die „Legende“ vom Speziesismus

Ein Begriff, der immer wieder in veganen Kreisen zirkuliert, ist der „Speziesismus“. Ein Begriff, den viele verwenden und für den irgendwie doch keineR so richtig eine klare Definition parat hat. Irgendwie ist es Scheiße, daß Tiere, eben meistens aufgrund ihrer Spezies, unterdrückt werden und da sind die meisten veganen Menschen dagegen, und weil's ja auch Rassismus gibt, gibt's eben kurzerhand den „Speziesismus“ (gegen den der vegane Mensch seinem Grundempfinden nach normalerweise ist). Ziemlich wirre Angelegenheit... Klar, auch wir ernähren uns vegan, eben weil es in unserem Falle nicht nötig ist, Tiere für Nahrung, Kleidung, etc. zu konsumieren. Sind wir deshalb aber gleich rigoros „gegen Speziesismus“?

Stellt sich nun die Frage, was denn Speziesismus überhaupt ist. Konstruiert (oder zumindest im veganen Sinne definiert) wurde dieser Begriff – unseres Wissens nach – durch den behindertenfeindlichen Bio-Ethiker Peter



Singer und zwar wie folgt: Speziesismus bedeutet die Interessen der Wesen einer anderen Spezies zum Vorteil der eigenen zu vernachlässigen. Der Knackpunkt ist demnach, daß es zwischen verschiedenen Spezies Unterschiede geben mag, speziesistisch wird's jedoch erst, wenn eine Wertigkeit, bzw. Bevorteilung, stattfindet. So weit, so gut...

Ist es nun als veganer Mensch (mit links-radikalem Anspruch) vonnöten „rigoros anti-speziesistisch“ zu sein? Grundsätzlich, so unsere Meinung, nein. Was jedoch auch nicht heißen soll: Speziesismus als Lebenszweck.

Der Versuch, „Speziesismus“ in die klassischen Hauptwidersprüche (Rassismus, Sexismus, Kapitalismus) einzureihen, unterläuft dem Irrtum, daß diese Unterdrückungsform längst nicht so komplex oder so schwer zu bekämpfen ist wie die obig genannten. Auch die für die obigen Unterdrückungsformen absolut gerechtfertigten 100%-Antihaltungen können beim Speziesismus so nicht gelten, ohne in ein Weltbild abzudriften, daß dem rechten verdammt nahe kommt. Was geschieht

beispielsweise mit den Inuit in Grönland, die auf Fisch (und damit auf Speziesismus!) angewiesen sind? Bringt der weiße, vegane Mensch ihnen Kultur oder werden sie gleich ins Soja-Land deportiert? Wir denken, daß dieses kleine Beispiel recht anschaulich verdeutlicht, welche kultur-rassistischen Konsequenzen ein 100%-er Anti-Speziesismus nach sich zieht. Somit läßt er sich eben auch nicht zu

den Hauptwidersprüchen einreihen, denn daß Rassismus, Sexismus und Kapitalismus einer 100%igen Bekämpfung bedürfen, wird hoffentlich keiner anzweifeln.

Dementsprechend kann der Anti-Speziesismus keine gesellschaftliche Forderung sein, sondern sollte eine individuelle, persönliche Grenzsetzung darstellen. So mag die eine es aus offensichtlichen Gründen ablehnen, einen Cop „Bullenschwein“ zu nennen, für den anderen stellt dies allerdings eventuell kein Problem dar.

Wie wir denken, sollte eine Ausdifferenzierung des Begriffs in-nerhalb der links-radikalen Vegan-Szene stattfinden, ohne eben einen Verhaltenskodex zu erstellen.

FÜR DEN HUMANEN, RADIKAL-TIERFREUNDLICHEN SPEZIEZISMUS!

DEMONSTRATION

26. Juni 1999 • Northeim

Samstag • 13 Uhr • Am Münster



Weg
mit der
faschistischen
Kameradschaft
Northeim

ANTIFA
OFFENSIVE

99

Den rechten
Vormarsch
stoppen!



Heimtückischer Vandalenakt zu Martini:

Säureattentate auf Gansl-Wirte! **LAUFFEUER**

FORUM DER VEGANEN

BASISBEWEGUNG ÖSTERREICHS

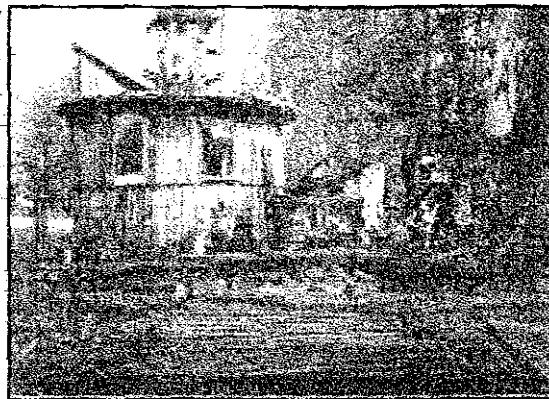
Postfach 62, 1213 Wien - AUSTRIA



Die A17 Häßlich & Scheiße!



Jahre lang wurde die geplante Trasse der A17 besetzt gehalten, um den Bau der Autobahn zu verhindern. Die BesetzerInnen lebten in selbstgebauten Hütten und Bauwägen und einer Wiese einige Kilometer vom Dresdener Stadtrand entfernt. Nach der Räumung haben wir uns mit einigen Hüttis getroffen und das folgende Interview gemacht.



*** Wie viele Menschen lebten zuletzt im Dorf und was sind das für Menschen, von was lebt ihr?**

Na ja, ungefähr 10, aber es war immer sehr unterschiedlich, manchmal warst du alleine, nur bei Konzerten oder Voküs waren es immer viele. Es ist ziemlich schwierig zu sagen, was ein typischer Hüttli ist, und ich will es auch hier nicht versuchen zu definieren.... aber es gab doch ein paar Schubladen, in die wir öfter gesteckt werden können - StudentInnen, Kommies, Punker, FleischfresserInnen, ArbeiterInnen, SozialkohlleempfängerInnen, VeganerInnen, Hippies, Anarchos, Grüne Partei mitgliederInnen, Reisechaoten und sonstige Kriminelle und Staatsfeinde... Um an Kohle zu kommen, haben wir Banken überfallen, Drogen vertickt, aber meistens sind wir nur containern gegangen....

*** Wie sah das Hüttendorf eigentlich aus?**

Erstmal hat es sich immer verändert. Vor zwei Jahren stand nur eine Hütte und ganz viele Zelte... aber Langsam wurde immer mehr Hütten gebaut, öfters während Aktionstagen. Bis vor der Räumung hatten wir ungefähr 5 größere Holzhütten - davon waren einige Gemeinschaftshütten, eine Badehütte, eine Klohütte... Neben den Hütten gab es auch 3 Bauwägen, mehrere Lock-ons, und ganz schön lustig aussehende Barrikaden.... das Ganze auf einer riesengroßen Wiese mit einem Bach und unserer "eigener" Quelle und daneben stand ein Wald.

*** Und in den Bäume?**

Ja, da ist auch ganz schön viel gewesen. Wir hatten 7 Baumhäuser gebaut, die all mit Walkways vernetzt waren. Manche in eine Höhe von 20 Metern, und einige Walkways waren 25 Meter lang. Dazwischen hatten wir ein Netz aufgehängt... es hat wirklich Spaß gemacht da oben zu wohnen....., von der Sonne oder den Vögeln und Eichhörnchen, die auf'm Dach runklettern, aufgeweckt zu werden....

*** Wie lange seid Ihr oben gewesen, Ich meine würdest du sagen, daß ihr da gewohnt habt.... oder waren die Baumhäuser nur Pennplätze?**

Manche Leute haben in der Zeit vor der Räumung teilweise in den Bäumen gewohnt, wir hatten natürlich viel Futter und Wasser oben abgebunkert, falls die Räumung mehrere Tagen gedauert hätte... In der Woche vor der Räumung war immer öfters Polizei da, manchmal eine Wanne oder mehrere sixpacks oder ein Hubschrauber. Die haben uns entweder gefilmt, gestreßt oder was weiß ich noch gemacht.... Die Polizei war meistens schon da, bevor wir aufgestanden sind, und wir mußten dann fast die ganzen Zeit oben bleiben. Es war kein Problem, weil eine von unseren Baumhütten so groß war, daß wir uns zusammen den ganzen Tag da aufhalten konnten.... Diese Hütte hatte sogar einen Ofen. An sich kann Mensch alles, was er / sie auf dem Boden bauen kann, auch in den Bäumen bauen, es gab sogar Pläne ein Klo einzubauen.

*** Siehst du die Baumhütten denn eher als eine "alternative Lebensform" als eine Widerstandsform?**

Auf Jeden fall... da sind doch mehrere Menschen in (D), die sich vorstellen können für eine längere Zeit in Baumhütten zu wohnen... wie ich auch... Es macht am meisten Spaß, wenn mehrere Menschen in den Bäumen wohnen, weil dann kannst du z.B. morgens dein(e) NachbarIn besuchen gehen und was weiß ich...zusammen frühstücken und danach vielleicht die anderen in der Gemeinschaftshütte besuchen oder "nach Hause" gehen oder besser gesagt "nach Hause" klettern und das alles ohne runterklettern zu müssen. Langsam kann sich eine richtige Wohngemeinschaft in den Bäumen entwickeln. Immer wieder gibt's neue Leute zu Besuch, die natürlich ganz schön viele Sachen mitbringen. Irgendwann wird es unnötig runterzuklettern: Das machst du dann aus Lust, um die anderen Hüttis zu besuchen... Selbstverständlich wurden Baumhäuser nicht nur aus Spaß gebaut, es dauert viel länger sie zu räumen und die brauchen einen größeren Polizeieinsatz mit besonderem Kletter-S.E.K und eine Kran mit einer Gondel. Wenn ein Tunnel gegraben ist und die so nicht mit schweren Maschinen auf das Gelände fahren können, dann wird's richtig Spaßig, und das kostet natürlich auch einen Haufen Geld.



*** Du hast gerade vorher von abgebunkertem Essen geredet, wie habt ihr euch sonst auf die Räumung vorbereitet?**

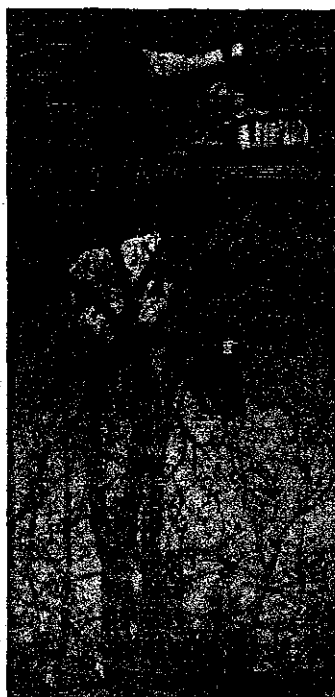
Wir haben erstmal viel diskutiert und darüber geredet, wie lange wir aushalten könnten oder was wir machen wollten während die Räumung USW.... meistens waren die ganzen Fragen nur persönlich zu entscheiden...ich meine, ob du in die Bäume kletterst, dich ankettest oder auf dem Boden bleibst kannst nur du entscheiden. Aber praktische Sachen wurden selbstverständlich auch gemacht, neue Barrikaden wurden gebaut, ein ganz neue Plattform wurde aufgestellt und ein Teil von der Gemeinschaftshütte wurde ein paar Tage vor der Räumung komplett umgebaut. (ha... ha)

*** Die Zeit vor eine Räumung ist bestimmt ganz schön streßig... wie ist die Atmosphäre im Hüttendorf in der Wochen vor der Räumung gewesen??**

Wir wußten schon längere Zeit, daß die Polizei eine Räumung vorbereitet. Der Polizeisprecher hatte sogar eine Woche davor die Räumung in der Presse angekündigt. Während dieser Zeit ist die Atmosphäre im Hüttendorf richtig gut gewesen und es hat endlich wieder voll Spaß gemacht da zu wohnen. Die letzten zwei Monaten waren wirklich streßig, und ich würde sagen eine Räumung ist eine der schwierigsten Erfahrungen, die Mensch erleben kann. Ich meine, in den letzten zwei Monate waren alle BewohnerInnen voll am rumstressen.... Wenn du morgens aufwachst, ist das erste voran du denkst "die" sind doch nicht da!... danach denkst du, es sieht so aus, als ob "sie" heute nicht mehr kommen..... aber du kannst es nie wissen, vielleicht kommen "sie" dann doch eine Stunde später, vielleicht nachmittags... Für eine längere Zeit läuft dein ganzer Tag so ab, und abends dann wieder die Fragen.... "Kommen sie morgen? Scheiße, habe ich genügend Food abgebunkert? Wieviel sind wir heute überhaupt? Kommt jemand aus der Stadt heute hoch?... Das ist auf jeden Fall eine der schlimmsten Fragen...weil du glaubst ICH bin hier während diesem Streß und morgen wird's geräumt und XY ist mal wieder nicht da! ... so wird die ganze Gemeinschaft zerstört - es ist voll der Psychoterror!

*** Ist die Atmosphäre in den letzten Woche viel besser geworden?**

Ha..ha Nein! Irgendwann haben "die Guten", "die Bösen" all erschossen und deswegen waren so wenige Leute während des "Räumungsfestival" anwesend... na ja kormischerweise ist es auch nicht ganz zu einfach gelaufen... irgendwann mußst du klar kommen mit den ganzen Streß... der wenigstens lernst du damit umzugehen. D.h. du weißt, was du im Falle einer Räumung machen willst...



du weißt auch ungefähr, was die anderen machen wollen, ob sie in die Bäumen gehen, auf die Hunde aufpassen oder UnterstützerInnen in der "Outside-Welt" kontaktieren wollen. Alles wird langsam für dich klarer... Ich meine die Streitigkeiten zwischen den Menschen gehen weiter, aber du lernst eigentlich wie du damit umgehen sollst, weil schließlich sind die Probleme zwischen verschiedenen Hüttis (meistens und da gibt es natürlich ausnahmen) gar nicht so wichtig...oder wenn es in Gute und Bösen geht, denn die richtigen Bösen tragen Uniformen.

*** Andere Hüttendörfer haben Probleme mit Faschos gehabt, wie ist es in Dresden gewesen?**

Das Hüttendorf ist schon mehrmals von "Faschos" besucht worden... na 'ja ganz am Anfang wurde ein Tipi das ziemlich nah an der Landstraße stand, von Faschos angezündet. Glücklicherweise hat an diesem abend keiner da gepennt. Ein andermal sind sechs Typen gekommen, und es war den meisten Leuten nicht klar, daß die Typen Faschos waren, da die ruhig waren und nur ihr Bier trinken wollten. Wir haben denen aber wenigstens gezeigt, daß sie auf keinen Fall willkommen waren, und daß sie sich so schnell wie möglich zu verpissen hätten. Als einige dieser Faschos "aus Kio" gehen wollten, haben sie einen Hüttis gewürgt. Das haben die anderen erst mitgekriegt, nachdem die

Faschos abgehauen sind. Ein anderes Mal ist sogar ein NPDler zu uns gekommen, und er hat ziemlich lange mit einigen Leute geredet. Er hat 50DM spende gegeben, aber erst danach gesagt, daß er von der NPD war. Sicherlich ist das voll Scheiße, aber die Leuten mit denen er gesprochen hatte, haben nicht mitgekriegt, daß er ein Fascho war. Das ist auf jeden Fall sehr gefährlich, und kurz danach haben einige Leute (auch BesucherInnen) sich mehr mit (Öko)Faschismus auseinandergesetzt.....Letztes Jahr wurde in der Nähe vom HüDo eine Veranstaltung von BürgerInnen Gruppe und der ÖDP organisiert. Diese Veranstaltung hatte nichts mit der HüDo zu tun, aber es fand in der unmittelbaren Nähe von uns statt, und es war uns (nicht nur) deswegen wichtig hinzugehen. Na 'ja aber hier haben die Faschos endlich Pech gehabt... mehrere von denen haben gut aufs Maul gekriegt. Danach sind sie nicht mehr "zu Besuch" gekommen! Dazu muß ich auch sagen, daß fast alle von uns ganz am Anfang ziemlich unerfahren waren und das HüDo für sie, die erste politische Aktion war. Nach dieser Aktion haben nicht nur die Faschos was gelernt.... Am Tag an dem das Baumcamp geräumt wurde fanden in Dresden Soli-Aktionen fürs HüDo statt. An diesem Tag wurde auch ein NPD-Stand plattgemacht. "Laut Zeitungsartikel" sollen Hüttis bei der Aktion mitgemacht haben. Zwei Nächte später haben sich viele Faschos 4 Kilometer vom HüDo getroffen. Insgesamt waren 30 Faschoautos und Mofas unterwegs... aber zu der Zeit hatten wir immer noch rund um de Uhr "Polizeischutz" - und vielleicht nur weil es langweilig bei uns war, sind einige Wannen zu den Faschos hingefahren und haben sie wenigstens weggeschickt wenn nicht mehr.... das fanden wir teilweise lustig aber auch eigentlich Scheiße. Es ist eigentlich besser, daß die Cops (Die gleichen, die uns mit Gewalt geräumt haben) die Faschos weggeschickt haben.... aber wir sind nicht so blöd, daß wir glauben, die Polizei wolle uns schützen... es ist denen scheißegal was uns passiert.... und manche würden sich sicherlich freuen, wenn wir mal wieder Faschostreß hätten.... Hauptsache es gibt keine Krawalle... oder wenigstens nicht, wenn die Polizei da stehe.

*** Du hast gerade von einige Aktionen, die in der Stadt gelaufen sind, geredet. Was ist da denn genaues passiert?**

Ich weis auch nicht ganz genau... aber der Räumung sind die, die nicht in Polizeigewahrsam waren, in die Stadt gefahren... Da waren schon einige Leute unterwegs und haben ein spontane Demo gemacht.... und einige Straßen blockiert... einer von uns wurde von einem Polizeimotorradfahrer über-

Barrikaden in der Neustadt: 100 Autobahngegner gegen 100 Polizisten

fahren... er ist aber "nur" leicht verletzt worden, wurde aber auch festgenommen.... Wir sind insgesamt 12 Stunden festgehalten worden... manche ohne Vorwurf... 11 Menschen waren während der Räumung und 20 weitere in der Stadt verhaftet worden. Wir wurden aber nur auf 3 Zellen verteilt, was voll lustig war, weil die Polizei keinen Überblick behalten konnte... die wußten nicht wer in welcher Zelle war...

*** Und wie ist die Räumung abgelaufen... Wie lange hat es gedauert?**

Die Räumung ist leider sehr schnell gelaufen und hat wirklich nur 4 Stunden gedauert... in den Bäumen waren wir nur 5 Menschen und drei Leute auf dem Boden in einer Barrikade... von denen zwei sich angekettet hatten und ein Menschen im Tunnel gewesen war. Erstmals sind wir laut der Zeitung um 4Uhr37 aufgeweckt, leider ohne Warnung... Wir haben nichts davon mitgekriegt... Unsere Morgenwache ist als erst mitgenommen worden... der ist leider von SEKlerInnen, die sich in einem Feld versteckt hatte, überrascht und plötzlich geschnappt worden... In voller Dunkelheit haben sie die Bäumen umstellt, erst danach sind wir durch Lampen aufgeweckt worden was nicht die beste Situation war. Die SEK' Ler sind dann mit Tapes (Breitbänder) und Leitern hochgeklettert. Die waren sehr schnell auf dem Dach von der ersten Plattform und haben sich nicht getraut, auf die Walkways zu gehen... aber statt dessen haben sie einen Baukran mitge-



bracht und Kletter-SEKlerInnen sind damit hoch gekommen... die Räumung ist schon ziemlich hart abgelaufen... alle Leute, die schon irgendwas mit dem SEK zu tun gehabt haben, wissen ganz genau wie sie drauf sind.. unsere Walkways wurden durchgeschnitten, als wir immer noch an ihnen gesichert waren... den Leuten, die angekettet waren wurde ständig gedroht... und letztendlich haben sie uns verprügelt na 'ja als die es "endlich" geschafft hatten uns in die Gondel vom Kran zu prügeln. Die haben uns gezwungen auf dem Boden der Gondel zu liegen und haben die Chance genutzt, uns weiter zu beschimpfen, prügeln.. USW... In einer Höhe von 20 Meter konnte keineR sehen, was die mit uns gemacht haben... und der SEK wissen ganz genau das es besondere Rechte hat... d.h. es brauchen sogar nicht vor Gericht zu erscheinen, falls irgendwann ein Prozeß gegen es laufen könnte.

Glücklicherweise sind wir "nur" mit leichten Verletzungen und einer langen Liste von Vorwürfen davongekommen, wie z.B. (Baum?)Hausfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Diebstahl, Nötigung, Sachbeschädigung.. Es wäre möglich, daß wir für den ganzen Spaß selber bezahlen müssen. Die A33-Hüttis müssen DM150,000 selber zahlen, bei uns wird es weniger aber immerhin!

*** Und wie sah das Ganze in der Presse aus?**

Das Thema "A17" ist oft in der Presse gewesen..... In den Wochen vor der Räumung sah alles ganz lustig aus, da gab es eine doch ganz schön interessante Hetzkampagne gegen das HüDo... ha... ha Egal was schief gelaufen ist, es waren die Hüttis. Angeblich haben wir (laut der Presse) MinisterInnen, SenatorInnen und andere ProminentInnen mit Farbbeuteln und Eier beschmissen; eine erfolgreiche Reclaim the Streets party in der Neustadt durchgeführt.... Nach dieser RTS waren 100 Hüttis????!! An der gleichen Stelle mit dem Errichten von Barrikaden beschäftigt und wollten dieser sogar anzünden... Ach, Laut der Presse haben wir täglich Barrikaden in der Nähe vom Hüttendorf gebaut und sollen während nur einem Abend "eine 700 Meter lange Zufahrtsstraße mit 11/2 Meter Müll, Glas, Kühlschränke und Holz bedeckt" haben. Es ist immer morgens lustig gewesen zu gucken welche Märchen heute wieder in der Presse stehen. Ohne diese Hetze wären die letzten Wochen im HüDo nicht so spaßig gewesen!

Mexiko: TRANSFAIR-Kaffee aus schmutzigem Anbau - Aufstandsbekämpfung mit Biokaffee-Genossenschaften in Chiapas

* In hiesigen Bioläden wird Kaffee der Kooperative Otilio Montano (UDEPOM) verkauft, die aufs Engste mit der chiapanekischen Organisation SOCAMA verflochten ist. Letztere wird von mexikanischen Menschenrechtsgruppen und der Presse als "Nährboden" der Todesschwadron "Paz y Justicia" qualifiziert, die für über 300 Todesopfer und mehrere tausend vertriebene LandbewohnerInnen verantwortlich gemacht wird. Der Kaffee wird ökologisch durch Naturland zertifiziert und auf den Kaffeetüten wird mit dem TRANSFAIR-Siegel geworben.

Auf immer mehr Lebensmittelverpackungen prangt das TransFair-Siegel. Dieses Siegel steht für die Idee, mehr soziale Gerechtigkeit für kooperative ProduzentInnen in Entwicklungsländern zu erreichen.

Ein aktueller Anlaß zeigt jedoch deutlich, daß kooperativ produzierter Kaffee nicht automatisch "fair" ist. Der von TRANSFAIR zertifizierte "Mexiko-Kaffee" der Firma Lebensbaum - ein hochwertiger Bio-Kaffee, der in Deutschland immerhin für DM 30,- pro Kilo an gutgläubige VerbraucherInnen verkauft wird - stammt von dem Genossenschaftsverband Otilio Montano (UDEPOM), mit Sitz in Motozintla, Chiapas. Dieser wird wegen seiner zentralen Rolle im Aufstandsbekämpfungskonzept von der mexikanischen Regierung bevorzugt gefördert.

Konkret: Diese Genossenschaft ist personell und ökonomisch Teil der regierungstreuen chiapanekischen Verbandes "Solidaridad Campesino Magisterial" (SOCAMA), als deren paramilitärischer Arm die Organisation "Paz y Justicia" gilt, die seit 1995 tausende andersdenkende Bauern und Bäuerinnen vertrieben, deren Kaffeepflanzungen zerstört, deren Ernte geraubt hat und auch vor Vergewaltigungen und Massakern nicht zurückschreckt. Menschenrechtsgruppen wie das Centro de Derechos Humanos Fray Bartolomé de las Casas schätzen die Zahl der Opfer von "Paz y Justicia" auf über 300 Menschen.

Die SOCAMA finanziert sich durch staatliche Unterstützungen genauso wie durch Beiträge ihrer Mitglieds-Genossenschaften.

Die Kooperative Otilio Montano - UDEPOM Eine dieser Genossenschaften ist der Kaffeeanbau-Verband Unión de Ejidos Profesor Otilio Montano (UDEPOM), ein Zusammenschluß von bäuerlichen ProduzentInnen im chiapanekischen Landkreis Motozintla. Der Umsatz liegt bei ca. 3,5 Millionen DM für geschätzte 920 t Biokaffee. Davon werden 70% nach Europa exportiert, der Rest in die USA und nach Japan. Seit der provisorischen Aufnahme in das FLO-Register Mitte 1996 trägt der Kaffee das "TRANSFAIR"-Siegel, seine Öko-Qualität wird durch den deutschen Bio-Anbauverband Naturland zertifiziert und von der Finca Irlanda kontrolliert. In Deutschland wird der Kaffee von der Firma Lebensbaum, mit Sitz in Diepholz, vermarktet. Darüber hinaus unterstützt die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) des deutschen Entwicklungshilfeministeriums die Vermarktung weiterer ökologischer Produkte der UDEPOM über ihr GreenTrade-Net.

Die UDEPOM ist nicht nur irgendeine Kooperative, die zufälligerweise der SOCAMA angehört. Das zeigt sich schon daran, daß neben Manuel Hernández Gómez, einem der Führer der SOCAMA und PRI-Abgeordneten im mexikanischen Bundesparlament, die UDEPOM weitere hochrangige SOCAMA-Funktionäre stellt. So z.B. einen ihrer Regionalkoordinatoren, der nach Angaben der mexikanischen Presse im Juli 1998 in dieser Funktion an Verhandlungen mit dem Ministerium SEDESOL teilnahm, bei denen es u.a. um die Mittelvergabe an "Paz y Justicia" und um "die Priorität der SOCAMA in Chiapas" ging. Angesichts dieser engen Verflechtungen verwundert es nicht, daß der mexikanische Präsident Zedillo alleine im Jahre 1998 zwei Mal mit Vertretern von Otilio Montano zusammengetroffen ist. Die SOCAMA genießt Priorität bei der Vergabe staatlicher Finanzmittel - deshalb beklagte der Vorsitzende der mexikanischen Kaffeeproduzentenvereinigung CNOC jüngst, daß praktisch nur noch die SOCAMA und insbesondere UDEPOM in den Genuß staatlicher Unterstützung kämen.

SOCAMA - der Nährboden für Paramilitärs Die "Lehrer-Bauern-Solidarität" (SOCAMA) wurde 1988 von ehemaligen maoistischen Lehrern gegründet und zählt heute mit 30.000-50.000 Mitgliedsfamilien zu den größeren Produzentenverbänden in Chiapas. Sie verfügt über einen enormen ökonomischen und politischen Einfluß und steht in engster Verbindung zur mexikanischen Regierungspartei PRI. Für diese stellt sie Abgeordnete im Parlament von Chiapas und im mexikanischen Bundesparlament. So zum Beispiel den bereits erwähnten Manuel Hernández Gómez, der im mexikanischen Bundesparlament auch Vorsitzender des Ausschusses für Wälder und Regenwälder ist. Sein Bruder Silvano wurde als Stadtkämmerer von San Juan Chamula beschuldigt, im April 1998 im großen Stil die Versorgung paramilitärischer Gruppen mit Waffen organisiert zu haben. Der Gründer

und General von "Paz y Justicia", der Schuldirektor Samuel Sánchez Sánchez, ein weiterer SOCAMA-Funktionär, saß bis zum Ablauf seiner Wahlperiode 1996 für die PRI im Parlament des Bundesstaates Chiapas.

Durch diese engen Verflechtungen mit der Regierungspartei, die bis in den Beraterstab des mexikanischen Präsidenten Zedillo reichen, ist es der SOCAMA in den letzten Jahren gelungen, ein beachtliches Wirtschaftsimperium aufzubauen, zu dem u.a. eine eigene Bank gehört. Millionensummen nationaler und internationaler Entwicklungsgelder werden für ihre Projekte kanalisiert.

SEDESOL - Secretaría de Desarrollo Social, Ministerium für Soziale Entwicklung der mexikanischen Bundesregierung.

SOCAMA - Solidaridad Campesino Magisterial - Bauern-Lehrer-Solidarität. Ende der 80er Jahre durch maoistische Lehrerfunktionäre gegründeter Produzenten-Verband. Heute ökonomisch und politisch bedeutende Vereinigung mit großem politischen Einfluß innerhalb der Regierungspartei PRI.

"Paz y Justicia"

Seit ihrer Gründung im April 1995 überzieht die Todesschwadron "Paz y Justicia" ("Frieden und Gerechtigkeit") die Nordregion von Chiapas mit einem Netz des Terrors. Diese Paramilitärs agieren ganz offen als "Staat im Staate". Sie errichten Straßensperren, ihre Mitglieder treten nach Berichten aus Mexiko teilweise in Polizeiuniformen auf und sind an Razzien der staatlichen Unterdrückungsorgane beteiligt. Der Terror der Gruppe richtet sich in erster Linie gegen alle, die sie für AnhängerInnen der EZLN-Zapatistas, Mitglieder der Oppositionspartei PRD oder Laienprediger der Diözese von San Cristobal halten. Finanziert wird die technisch hochgerüstete Gruppe u.a. aus staatlichen Zuwendungen in Höhe von mehreren hunderttausend DM. Sie agiert unter Bedingungen nahezu vollständiger Straffreiheit, bis vor kurzem u.a. abgesichert durch den ehemaligen Generalstaatsanwalt von Chiapas, Jorge Enrique Hernandez Aguilar, einem Mitbegründer der SOCAMA. Gegen ihn wird wegen des Verdachts der Beteiligung am Massaker von El Acteal ermittelt. In Acteal waren am 22. Dezember 1997 45 Kinder, Frauen und Männer unter den Augen des Militärs von Todesschwadronen ermordet worden. Sie waren Mitglieder einer bäuerlichen Gemeinschaft, die im Jahre 1992 die SOCAMA verlassen und diese öffentlich kritisiert hatte. Seither wurden fast 200 Ermittlungsverfahren u.a. gegen Politiker der Regierungspartei PRI, ehemalige Angehörige der Streitkräfte und "Sicherheitsorgane" sowie Mitgliedern paramilitärischer Organisationen eingeleitet; unter ihnen zahlreiche Mitglieder der SOCAMA.

"Der Kampf um den biologischen Kaffee ist blutig entbrannt" Mexikanische Menschenrechtsgruppen bezeichnen die SOCAMA als Schlüsselfaktor des Aufstands-bekämpfungskonzeptes der mexikanischen Regierung gegen die Rebellion der indigenen Bevölkerung in der Folge des zapatistischen Aufstandes seit Anfang 1994. Während die Armee die ZapatistenInnen der EZLN und die aufständischen Gemeinden militärisch eingekreist hat, hat sich in den Landkreisen außerhalb der Kernzone ein "Krieg niedriger Intensität" entwickelt. Eine Doppelstrategie aus paramilitärischem Terror einerseits und sozialer Spaltung durch gezielte Kanalisierung von Fördermitteln über regierungsnahen Organisationen andererseits. Regierungsunabhängige Produzentenvereinigungen, wie die Kaffee-Kooperative Majomut (ebenfalls TRANSFAIR-Partnerorganisation) werden durch Bedrohung, Verhinderung und Raub der Ernte ökonomisch liquidiert, der geraubte Kaffee dient - so betroffene Bauern - mit zur Finanzierung von Waffenkäufen der Paramilitärs: "Der Kampf um den biologischen Kaffee", heißt es in einem mexikanischen Zeitungsbericht, "ist blutig entbrannt".

FLO: Neutral bei der Aufstandsbekämpfung?

Im Dezember 1998 baten wir TRANSFAIR, Köln, um eine Stellungnahme zu dem von uns vorgelegten Material. Statt von TRANSFAIR erhielten wir kurz darauf eine Antwort von den Fair Trade Labelling Organizations International (FLO), dem internationalen Dachverband aller Transfair und Max Havelaar-Handelsorganisationen. Darin wurde zugegeben, daß der FLO "Gerüchte um die politischen Verflechtungen rund um die UDEPOM" bekannt seien. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß aufgrund der "angespannten politischen Situation (...) die Arbeit als Zertifizierer enorm behindert" sei, da "derzeit keine Arbeitserlaubnis für die (...) Vor-Ort-Inspektionen in Chiapas" ausgestellt würde. Dennoch wolle man im Laufe des Jahres 1999 zu einer Entscheidung über den Status von Otilio Montano kommen. Angesichts der Funktion "gewisser Gruppen", die "von der Regierung als Inseln der Stabilität benutzt werden, um übergeordnete Interessen des Staates in Chiapas durchzusetzen", behalte man sich vor, "eine neutrale Position zu beziehen". Eine in unseren Augen mehr als bedenkliche Neutralität, zumal zum gleichen Zeitpunkt Mitglieder einer anderen FLO-Partnerorganisation in Chiapas von Paramilitärs gewaltsam um ihre Ernte gebracht werden!

Unsere Forderungen Angesichts der aufgedeckten Verflechtungen stellt sich die Frage, ob nicht diejenigen Firmen, die Erlöse aus der Vermarktung des UDEPOM-Kaffees erzielen - wissentlich oder unwissentlich - die Aufstandsbekämpfung der mexikanischen Regierung und ihre "Inseln der Stabilität" mitfinanzieren. Und mit ihnen die arglosen KonsumentInnen.

Wir fordern deshalb:

- * TRANSFAIR, Naturland und die GTZ auf, sofort alle Beziehungen zu den SOCAMA-Anbauvereinigungen abzubauen, dem UDEPOM-Kaffee das TRANSFAIR-Siegel zu entziehen und sicherzustellen, daß keine weiteren SOCAMA-Produkte vermarktet werden.
- * eine bessere Kontrolle und eine Überarbeitung der Zertifizierungskriterien seitens TRANSFAIR und Naturland, um sicherzustellen, daß in Zukunft keine Produzentenvereinigungen mehr zertifiziert werden, die im Zusammenhang mit menschenrechtsverletzenden Strukturen stehen.
- * mehr Transparenz seitens TRANSFAIR und Naturland. Auf der Verpackung jedes zertifizierten TRANSFAIR-Produktes soll seine genaue Herkunft kenntlich gemacht werden. Das TRANSFAIR-Kaffeeregister soll der interessierten Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden.
- * die Offenlegung sämtlicher Dokumente, die Gegenstand der FLO-Evaluierung über Otilio Montano sind, ebenso wie die des Abschlußberichtes, der im Jahre 1999 verfaßt werden soll. Es muß Aufgabe von TRANSFAIR sein, der Öffentlichkeit die relevanten Informationen bzgl. der Zertifizierung einer Partnerorganisation zur Verfügung zu stellen und nicht - wie in letzter Zeit von TRANSFAIR geäußert - die Aufgabe der KonsumentInnen, sich selbst um die Beibringung von Informationen zu kümmern.

Stoppen wir die Unterstützung der Paramilitärs in Chiapas! • Chiapas Kaffee-Kampagne, 25. Januar 1999
Anfragen nach Interviews und weiterem Material richten Sie bitte an: Chiapas Kaffee-Kampagne, c/o Infoladen, Dahlweg 64, 48153 Münster e-mail: kaffee@list.free.de
Ständig aktualisierte Informationen zum Thema finden Sie ab Mitte Februar 1999 im Internet unter www.fau.org/kaffee

Nach dem Massaker von El Acteal ging ein Aufschrei durch die Weltöffentlichkeit, die Täter aber sind bis heute strafflos geblieben. Heute sammelt die katholische Caritas in Zusammenarbeit mit Lebensbaum und Naturland für den Wiederaufbau der teilweise durch Unwetter zerstörten UDEPOM. Wir meinen, diese Spendengelder sollten besser zur Unterstützung der Opfer von Acteal und zum Wiederaufbau der durch Paramilitärs zerstörten Kooperativen verwendet werden.

EZLN - Ejército Zapatista de Liberación Nacional - Zapatistische Armee der nationalen Befreiung. Indigene Befreiungsarmee, die sich im Januar 1994 gegen die mexikanische Regierung erhoben hat. Seit Mitte Januar 1994 führt sie den Kampf um bessere Lebensbedingungen, Autonomie und Demokratie nur noch mit nicht-militärischen Mitteln.

ChOC - Coordinadora Nacional de Organizaciones Cafetaleras -
Nationale Koordination von Kaffeeanbau-Organisationen.

UDEPOM - Unión de Ejidos Profesionales Otilio Montano - Ejido-Union Otilio Montano. Zur SOCAMA gehörende Kaffee-Kooperative. Benannt nach einem Dorfschullehrer, der als Verräter an der mexikanischen Revolution hingerichtet wurde.

PRI - Partido Revolucionario Institucional - Institutionalisierte revolutionäre Partei. "Ewige" mexikanische Regierungspartei, seit über 70 Jahren - häufig durch Wahlbetrug - an der Macht.

TIERFREUNDLICHE-ADRESSEN

Autumn- c/o BBA Infoladen, St. Paulistr. 10-12,
28203 Bremen

T.A.N.- c/o Schwarzmarkt, Kleiner Schäferkamp 46,
20357 Hamburg

Face it- Postfach 2132, 24020 Kiel

Vequality- Preetzerstr. 22, 24223 Raisdorf

Autonome Tierrechtsgruppe Aachen (at/ac)- c/o
Rotes Büro, Charlottenstr. 6, 52070 Aachen

T.O.O.- c/o Alhambra, Hermannstr. 83, 26135
oldenburg

Die Ratten Berlin- c/o Kannacher, Gasteinerstr. 30,
10717 Berlin

Tierrechtsinitiative Uni Bochum- c/o ASTA,
Universitätsstr. 150, 44801 Bochum

Die Ratten- c/o Werner Jörgensen, Hansastr. 10,
45478 Mülheim an der Ruhr

Tierrechtsgruppe Hamm, c/o Antifa-
Jugendzentrum, Südstr. 28, 59065 Hamm

T.A.G.- c/o HDR, Brunnenstr. 8, 07570 Ronneburg

Tierrechts Aktion Ostwestfalen (tao)
c/o Rage-, August-Bebel- Str. 16-16, 33602 Bielefeld

Vegan West- Postfach 2244, 47923 Greifath

Tierrechtsgruppe- c/o LC 36, L. Camphausenstr. 36,
50672 Köln

Wasserkante- c/o Infoladen Speicher, Hafenstr. 17,
25813 Husum

Tier/ Menschenrecht- AK Jump, Weberstr. 5, 25336
Elmshorn

Endzeit für JägerInnen- c/o D.Arnt, Langsterstr. 3,
30559 Hannover

BärTA, c/o Infoladen M99, Manteuffelstr. 99, 10997
Berlin

Koalition für die Abschaffung des "Pelzhandels"
& Dortmunder Aktionsforum für Tiere (D.A.F.T)
Bite back!- c/o Langer August, Braunschweigerstr.
22, 44145 Dortmund

Tierrechtsgruppe im LIZ- c/o Libertäres Zentrum,
Karolinenstr. 21, 20357 Hamburg

Die TierbefreierInnen e.V.- Schilinskystr. 7, 20099
Hamburg

AK Schwarz Grüner Sonnenschein c/o
Projektwerkstatt, Gostenhofer Hauptstr. 50, D-
90443 Nürnberg

Tierrechtsgruppe Altmark, Thälmannstr. 25, 39624
Kalbe / M

Quitscheentchen Vorderpfalz c/o Moloko, Von-
Hartmannstr. 11, D-67433 Neustadt

Lauffeuer Postfach 62, A-1213 Wien

Rampe c/o Schwarzer Kater, Nußdorfer Str. 70,
88662 Überlingen

Ak Freiheit für Erde, Mensch u. Tier in der FAU-
IAA (FEMT/IAA) Schreinerstr. 47 D-10247 Berlin

Der Bundesverband der Tierversuchsgegner-
Menschen für Tierrechte e.V.- Roemerstr. 4a,
52072 Aachen

Operation Idifix- c/o Ataroll, Hernerstr. 16, 45657
Recklinghausen

T.A.B. (Tierrechts-Aktion- Bonn)- c/o ASTA,
Nassenstr. 11, 53115 Bonn

Aktionsbündnis gegen Jagd- c/o Autonomes
Zentrum, Auerstr. 51, 45468 Mülheim/Ruhr

Archiv für Tierrecht & Radikalökologie-
Postfach 100706, 04007 Leipzig

Animal Liberation Information Service
<http://www.animal-liberation.net>

Aktionsbündnis Gegen Jagd
<http://www.geocities.com/RainForest/2078/>

Anti A33-Hüttendorf:
<http://www.geocities.com/RainForest/Vines/4448>

Tierversuchsgegner Aachen e.V.
http://www.tierrechte.de/tvg_aachen/

Animal Contacts Directory
<http://www.innotts.co.uk/-rainbow/veggies/acdirect.html>

Earth First! Action Update
<http://www.lrc.wmin.ac.uk/campaigns/ef/pubs/aulat.html>

Die Eule
<http://www.geocities.com/RainForest/Canopy/2800/index.html>

AK-schwarz-grüner Sonnenschein
http://www.puk.de/armed_response/aksgs/index.html

Campaign for the Abolition of Angling
<http://host.envirolink.org/pisces/index.html>

Die Ratten - Berlin
<http://home.fhtw-berlin.de/~s0291148/ratten>

Bougainville Freedom Movement
<http://www.magna.com.au>

Hüttendorf gegen Straßenbau in Thüringen
<http://www2.free.de/dryas/index.html>

Pro-Anima
<http://perso.wanadoo.fr/proanima/>

Ecodefence
http://www.vegan_welt.de/ecodefence/

Spirit of Freedom
<http://www.geocities.com/RainForest3081/tl.html>

Reclaim the Streets
<http://www.gn.apc.org/rts/>
<http://www.lrc.wmin.ac.uk/campaigns/RFS.html>

Animal RightsCalendar
<http://www.envirolink.org/arc/veggies>

Tierrechtsinitiative Uni Bochum
<http://www.free.de/tierrechtsini>

Infos zu Mumia Abu Jamal auf folgenden Seiten
<http://www.xs4all.nl/-spg-1/mumia002.html>
<http://mojo.calyx.net/-refuse/mumia/demos.html>
<http://mediafilter.org/MPP/Mumia.html>

Nadir Archiv
<http://www.nadir.org/nadir/>

Peace Trees/Food not Bombs
<http://www.webcom.com/peace/>

Corporate Watch
<http://www.qneworld.org/cw/>

Voice
<http://voice-online.de/>

Der Fellbeisser
<http://www.tierbefreier.de/fellbeisser/>

McSpotlight
<http://www.mcspotlight.org/>

Finland EF!
<http://www.sci-fi-ransu>

Vegan Welt
<http://www.vegan-welt.de/>

Tierbefreier e.V.
<http://www.tierbefreier.de/ev/>

ACK-biuletyn Informacyjny
<http://www.kki.net.pl/ack/index.html>



